

Die Konzernsteuerung berücksichtigt die Erwartungen der vier Stakeholdergruppen der Deutschen Telekom – Aktionäre, Fremdkapitalgeber, Mitarbeiter und die so genannten „Unternehmer im Unternehmen“. Sie zielt darauf ab, einen Ausgleich dieser unterschiedlichen Erwartungen und Interessen sicherzustellen, damit ausreichend Mittel für Investitionen, einen sozialverträglichen Personalumbau, für den Schuldenabbau und für eine attraktive Dividendenpolitik zur Verfügung stehen.

## 49 Der Konzernlagebericht

- 50 Das Geschäftsjahr 2009 im Überblick
- 52 Konzernlagebericht Deutsche Telekom
- 56 Konzernstruktur
- 62 Konzernstrategie und Konzernsteuerung
- 66 Wirtschaftliches Umfeld
- 71 Geschäftsentwicklung des Konzerns
- 78 Geschäftsentwicklung der operativen Segmente
- 96 Corporate Responsibility
- 99 Innovation und Produktentwicklung
- 102 Mitarbeiter
- 106 Risiko- und Chancenmanagement
- 117 Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
- 118 Ausblick

# Das Geschäftsjahr 2009 im Überblick.

## Was wir erreicht haben.

Die Deutsche Telekom verzeichnete in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ein stabiles Ergebnis.

### Konzernumsatz.

in Mrd. €



### EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse).

in Mrd. €



### Free Cash-Flow (vor Ausschüttung).

in Mrd. €



Der internationale Anteil des Konzernumsatzes betrug 56,6%. Der Beitrag der OTE belief sich im Geschäftsjahr 2009 auf 5,4 Mrd. €.

➡ Konzernumsatz steigt um 4,8 % auf 64,6 Mrd. €.

➡ Internationaler Anteil am Konzernumsatz wächst auf 56,6 %.

➡ Konzern-EBITDA 19,9 Mrd. €; EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse 20,7 Mrd. €.

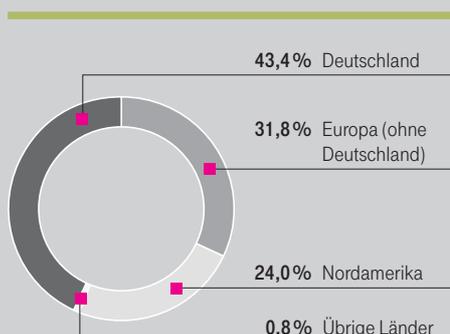
➡ Konzernüberschuss 0,4 Mrd. €. Bereinigter Konzernüberschuss 3,4 Mrd. €.

➡ Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) 7,0 Mrd. €.

Konzernüberschuss  
(bereinigt um Sondereinflüsse).  
in Mrd. €



Beitrag der Regionen zum Konzernumsatz.  
in %



# Konzernlagebericht Deutsche Telekom.

## Stabiles Ergebnis in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld.

Im Geschäftsjahr 2009 erreichte die Deutsche Telekom in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld das im April des Berichtsjahres angepasste Ziel eines bereinigten EBITDA – ohne Berücksichtigung der OTE – von 2 % bis 4 % unter Vorjahresniveau.

Die Deutsche Telekom erzielte einen Umsatzanstieg von 2,9 Mrd. € oder 4,8% im Vergleich zum Vorjahr. Diese positive Umsatzentwicklung wurde maßgeblich getragen von der erstmaligen Vollkonsolidierung der griechischen Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE), die 5,4 Mrd. € zum Konzernumsatz beitrug. Nach Berücksichtigung von Konsolidierungskreiseffekten (5,5 Mrd. €) sowie negativen Wechselkurseffekten (0,4 Mrd. €) blieb der Konzernumsatz in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld unter Vorjahresniveau.

Der Auslandsbeitrag zum Umsatz stieg auf 56,6% an (2008: 53,2%). Während der Konzern den Umsatz in den operativen Segmenten USA und Süd- und Osteuropa steigerte, war der Umsatz in den operativen Segmenten Deutschland, Europa und Systemgeschäft rückläufig.

Im Geschäftsjahr 2009 erzielte die Deutsche Telekom ein Konzern-EBITDA von 19,9 Mrd. € (18,0 Mrd. € im Vorjahr). Das bereinigte EBITDA betrug im Geschäftsjahr 2009 20,7 Mrd. € (19,5 Mrd. € im Vorjahr). Der Beitrag der erstmalig voll konsolidierten OTE belief sich hierbei jeweils auf 2,0 Mrd. €.

Im Geschäftsjahr 2009 wurde das EBITDA durch Sondereinflüsse in Höhe von 0,8 Mrd. € negativ beeinflusst. Im Wesentlichen handelte es sich um Aufwendungen für Personalmaßnahmen und sachbezogene Restrukturierungen in den operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft.

Die Deutsche Telekom verzeichnete im Geschäftsjahr 2009 einen Konzernüberschuss von 0,4 Mrd. € im Vergleich zu einem Konzernüberschuss von 1,5 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus höheren Abschreibungen, vor allem aufgrund von Wertminderungen des Goodwill. Der bereinigte Konzernüberschuss belief sich auf 3,4 Mrd. €.

Der Free Cash-Flow – vor Ausschüttung und einschließlich OTE – von 7,0 Mrd. € konnte im Vorjahresvergleich stabil gehalten werden. Während der operative Cash-Flow leicht gesteigert wurde, erhöhten sich die Auszahlungen für immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagevermögen.

## Vernetztes Leben und Arbeiten mit innovativen Produkten und Netzinfrastruktur.

Die Deutsche Telekom beabsichtigt, durch Konvergenzprodukte im Rahmen von vernetztem Leben und Arbeiten ihr Produktportfolio zu optimieren, um den Anteil der werthaltigen Kundenbeziehungen langfristig zu erhöhen. Investitionsschwerpunkte in Deutschland werden Wachstums- und Innovationsthemen betreffen, insbesondere den weiteren integrierten und wertoptimierten Breitbandausbau im Festnetz und Mobilfunk sowie Qualitäts- und Serviceoffensiven.

Das operative Segment **Deutschland** wird beeinflusst durch den anhaltenden harten Wettbewerb und regulatorische Maßnahmen.

Zur CeBIT 2009 wurden erstmals Angebotspakete aus Festnetz- und Mobilfunkprodukten für Geschäftskunden erstellt. Diese sog. Business-Pakete ermöglichen ein reibungsloses, effizientes Zusammenspiel der mobilen und leitungsgebundenen Information und Kommunikation. Das Portfolio erreicht die Zielgruppen Selbstständige, Kleinunternehmen sowie mittlere und große Firmen.

**Festnetz.** Seit 2006 bietet das Festnetzgeschäft der Deutschen Telekom gebündelte Produkte im Bereich Telefonie, Surfen im Internet und Fernsehen an. Kontinuierlich wurden die einzelnen Produktangebote weiterentwickelt, an den Kundenbedürfnissen ausgerichtet und die Bandbreiten erhöht. Die Deutsche Telekom ging im Geschäftsjahr 2009 mit dem neuen Produktangebot LIGA Total! an den Start. Entertain, das deutsche IPTV-Produkt des Deutschen Telekom Konzerns, bietet Kunden alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga gegen einen Aufpreis im Fernsehen.

Mit „Entertain Pur“ werden seit Ende des Jahres 2009 ausschließlich TV- und Sprachdienste angeboten.

Ergänzt wird die Produktpalette mit der Scout-Gruppe und der Load-Familie um Download-Portale, die wie Gamesload, Softwareload, Videoload und Musicload laut Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) Spitzenpositionen in deutschen Kundenbewertungen belegen.

Seit April 2009 können Kunden das neu eingeführte Endgeräte-Servicepaket nutzen. Für eine günstige Monatspauschale erhalten die Kunden aktuelle Endgeräte und umfangreiche Serviceleistungen, wie z. B. Software Updates, Fernwartung, Hilfe bei der Installation und eine lebenslange Gewährleistung auf die Geräte.



Der Bereich Wholesale-Services bedient andere inländische Netzbetreiber und Service-Provider sowie interne Kunden mit Vorleistungen und Dienstleistungen, u. a. aus den Produktsegmenten Zugang, Interconnection, IP Data- und Netzwerk-Leistungen. Auf Basis der angebotenen Vorleistungen der Deutschen Telekom wie z. B. der Teilnehmeranschlussleitung (TAL), Bitstromzugang bzw. Resale einschließlich der Produktvarianten WIA (Wholesale-Internet-Access) und WIA-Gate realisieren Netzbetreiber und Service-Provider eigene Geschäftsmodelle.

Die Serviceplattformen des deutschen Festnetzes bieten eine breite Palette von Sprach-, Video-, Daten- und anderen Mehrwertdiensten für Privat-, Geschäfts- und Großkunden an, wobei weiterhin vorrangig in IP-basierte Technologien für die Netzwerkinfrastruktur investiert wird. Mit diesen Investitionen wurde bereits 2005 begonnen; sie bilden die Grundlage für die Gestaltung des Next Generation Network (NGN). Die Deutsche Telekom ist nach wie vor verpflichtet, Dienste für Kunden bereitzustellen, die das PSTN (Public Switched Telephone Network) nutzen, wodurch weiterhin entsprechende Teile der vorhandenen Netzinfrastruktur parallel mit dem NGN genutzt werden müssen.

In Deutschland versorgt die Deutsche Telekom bereits rund 1 000 Städte mit ADSL2+ und bietet in den 50 größten Ballungsgebieten zudem Dienste über ihre VDSL-Infrastruktur an. Für den weiteren Infrastrukturausbau setzt der Konzern verstärkt auf Kooperationsmodelle mit Kommunen und Wettbewerbern. In 2009 wurden durch 722 Kooperationen mit Gemeinden und durch Kapazitätserweiterungen im Regelausbau für ca. 374 000 weitere Haushalte Anschlussmöglichkeiten an das Breitbandnetz geschaffen.

Die Deutsche Telekom öffnete ihr VDSL-Netz für Wettbewerber bereits vor regulatorischen Vorgaben und plant in deutschen Städten den kooperativen Ausbau von Glasfaser-Zugangsnetzen.

**Mobilfunk.** Um für das vernetzte Leben und Arbeiten unterwegs jederzeit und überall optimalen Komfort zu bieten, steigert T-Mobile Deutschland gezielt die Netzleistung und baut die Versorgung mit entsprechenden Bandbreiten bedarfsorientiert aus. T-Mobile Deutschland arbeitet intensiv an der Weiterentwicklung der Netztechnik der Zukunft, dem NGMN (Next Generation Mobile Network). Die neue Technologie wird fünf bis zehn Mal höhere Übertragungsraten als HSDPA und HSUPA ermöglichen. Eine der möglichen NGMN-Technologien ist LTE (Long Term Evolution), mit der sich im Download Datenübertragungsraten von bis zu 170 Mbit/s erreichen lassen. Im Geschäftsjahr 2009 stellte T-Mobile Deutschland die Leistungsstärke von LTE bei Live-Demonstrationen bereits dar.

Im Frühjahr 2009 realisierte T-Mobile Deutschland eine Reihe von Qualitätsverbesserungen für den Dienst MobileTV. Die technische Plattform hält nun fünf verschiedene Qualitätsprofile vor. Sie ermöglichen es, den Videostream optimal an die Leistungsmerkmale des genutzten Mobilfunkgeräts und die aktuelle Bandbreite der Zelle anzupassen und so eine deutlich erhöhte Bild- und Tonqualität zu erreichen. Als einziger Netzbetreiber in Deutschland überträgt T-Mobile Deutschland mit LIGA Total! alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live auf das Handy.

T-Mobile Deutschland ist Vorreiter bei der Double-Play-Strategie: Complete- und Combi-Tarife bieten Flatrates für Telefonie und mobiles Highspeed-Surfen. Diese integrierten Sprach-/Datentarife bieten den Kunden höchsten Komfort und Kostenkontrolle. Die sehr gute Akzeptanz des aktuellen Tarifportfolios treibt den Ausbau werthaltiger Kundenbeziehungen voran. Neben klassischen Mobiltelefonen und Smartphones zählen Netbooks mit integrierter Mobilfunktechnik und Surf-Sticks zu den Schlüsselprodukten für die mobile Datennutzung. Da die Mini-Notebooks besonders klein und leicht sind, ermöglichen sie komfortables mobiles Highspeed-Surfen.

Mit dem T-Mobile G1 wurde im Februar 2009 das weltweit erste Mobiltelefon mit dem Betriebssystem Android in Deutschland auf dem Markt eingeführt. Mit dem T-Mobile G2 Touch und dem T-Mobile Pulse wurde das Android-Endgeräteportfolio kontinuierlich erweitert. Mithilfe der Download-Angebote des Online Store „Android Market“ stehen tausende Programme und Spiele bereit.

Im Juni 2009 führte T-Mobile Deutschland exklusiv das Apple iPhone 3GS ein. Es ist derzeit das leistungsstärkste iPhone auf dem Markt. Bis Ende 2009 wurden in Deutschland seit Markteinführung insgesamt ca. 1,5 Mio. iPhones ausgeliefert.

Seit November 2009 setzt T-Mobile Deutschland mit den beiden ersten Windows-basierten Handys weitere Akzente für das vernetzte Leben und Arbeiten unterwegs. Markenzeichen des HTC Touch2 und des HTC HD2 ist das Betriebssystem Microsoft Windows Mobile 6.5 Professional. Für Applikationen des „Windows Marketplace“, die vom Nutzer bequem heruntergeladen werden können, sind die beiden Endgeräte optimal ausgestattet.

Mit der Einführung der neuesten Version der mobilen Internet-Serviceplattform web'n'walk unterstreicht T-Mobile Deutschland seine führende Position im Bereich des mobilen Internets. So können etwa Nutzer in Deutschland über sog. Widgets – kleine Webanwendungen auf dem Homescreen des Mobilfunkgeräts – mit einem Klick ihre persönlichen Lieblingsdienste nutzen.

Im Laufe des Geschäftsjahres stärkte T-Mobile Deutschland ihre Vorreiterrolle im M2M-Geschäft („machine to machine“: mobile Maschinenkommunikation), z. B. im Bereich der Smart-Metering-Technik. Mit dieser werden jede Art von Verbrauchswerten, wie z. B. Strom und Gas, in Haushalten digital erfasst, sodass Energieunternehmen dem Kunden optimierte Angebote für die effiziente Energienutzung unterbreiten sowie den Prozess der Energiebereitstellung verbessern können. T-Mobile Deutschland bietet mit strategischen Partnerschaften weitere Teile der Wertschöpfung von der Hardware über Mobilfunk bis hin zum Solution Enabling im Verbund an.

### 3G-Netzausbau in den USA.

Mit netto 1,0 Mio. Neukunden im Laufe des Jahres 2009 erhöhte sich der Gesamtkundenbestand im operativen Segment **USA** (T-Mobile USA) bis zum Jahresende auf 33,8 Mio. Zum Ende des Geschäftsjahres erreichte T-Mobile USA mit einer flächendeckenden 3G-Netzversorgung mehr als 205 Mio. potenzielle Nutzer und konnte somit im Jahr 2009 die 3G-Netzabdeckung in den USA nahezu verdoppeln. Außerdem erhöhte T-Mobile USA die Übertragungsgeschwindigkeit des 3G-Netzes im Jahresverlauf von 3,6 Mbit/s auf 7,2 Mbit/s. Für 2010 plant T-Mobile USA den weiteren Ausbau und die Modernisierung des 3G-Netzes, u. a. die Umstellung der 30 wichtigsten US-amerikanischen Märkte auf HSPA+, d. h. eine maximale Download-Geschwindigkeit von 21 Mbit/s.

Auf das ausgebaute und schnellere 3G-Netz reagierten die Kunden mit einer höheren Akzeptanz der 3G-fähigen Konvergenzgeräte, was sich wiederum positiv auf die Umsätze im Bereich Datenkommunikation auswirkte. Im Jahr 2009 nahm T-Mobile USA elf 3G-fähige Konvergenzgeräte in ihr innovatives Endgeräteportfolio auf. Nach dem erfolgreichen Start des T-Mobile G1™ im Jahr 2008 brachte T-Mobile USA jetzt zusätzlich das T-Mobile MyTouch™ 3G heraus und verfügte zum Jahresende über ein marktführendes Angebot von insgesamt vier Android™-Geräten.

Mit neuen „Even More“-Tarifen konnte T-Mobile USA im Berichtsjahr das beste Preis-Leistungs-Verhältnis auf dem Mobilfunkmarkt bieten. Einige dieser Tarifoptionen beinhalten die landesweite Nutzung umfassender Leistungen – von Telefonie über SMS bis hin zur Datenkommunikation, wobei der Kunde zwischen Tarifen mit und ohne subventioniertem Endgerät wählen kann. Außerdem baute T-Mobile USA im Geschäftsjahr 2009 das Einzelhandelsvertriebsnetz weiter aus, u. a. durch eine Vertriebsvereinbarung mit der amerikanischen Elektronik-Fachhandelskette RadioShack, mit deren Hilfe die Anzahl der Vertriebsstellen für Produkte und Leistungen von T-Mobile USA um fast ein Drittel erhöht werden konnte. Gleichzeitig gewann das Unternehmen seine Führungsposition im Bereich Kundenservice wieder, wie Auszeichnungen durch unabhängige Verbraucherorganisationen belegen.

### Erfreuliche Entwicklung des Vertragskundengeschäfts.

Im operativen Segment **Europa** konnte im Laufe des Geschäftsjahres 2009 die Struktur des Kundenbestands und damit seine Qualität kontinuierlich verbessert werden. Zum Ende des Berichtsjahres betrug die Anzahl der Kunden 44,2 Mio. und entsprach somit dem Vorjahr. Der Vertragskundenbestand stieg sowohl absolut als auch relativ gegenüber dem Vorjahr an und kompensierte damit den Kundenrückgang im Prepaid-Bereich. Dieser Erfolg im Vertragskundengeschäft ist zum einen auf intensive Marktaktivität zur Kundengewinnung und Kundenbindung zurückzuführen. Zum anderen ließen sich neue Kundengruppen durch die Optimierung des Produktportfolios erschließen. Neue Anwendungen zur Nutzung des mobilen Internets sowie attraktive Smartphones trugen zu diesem Erfolg bei. Es hatten vor allem die Länder Anteil am Vertragskundenwachstum, in denen die Smartphones Apple iPhone, T-Mobile G1 und T-Mobile G2 Touch erfolgreich verkauft wurden.

Zusätzlich zu den angebotenen Produkten sicherten strategische Partnerschaften mit weltweit agierenden Unternehmen den Status der Deutschen Telekom als führender Anbieter für vernetztes Leben und Arbeiten.

Die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. haben im November 2009 den Zusammenschluss ihrer britischen Gesellschaften, T-Mobile UK und Orange UK, in einem 50:50 Joint Venture vereinbart. Auf Basis im dritten Quartal 2009 veröffentlichter Wettbewerberdaten wird nach Abschluss der Transaktion ein gemeinsamer Kundenbestand von etwa 32,7 Mio. Kunden (einschließlich Virgin Mobile) erreicht. Durch das Joint Venture würde der führende Mobilfunkbetreiber in Großbritannien entstehen.



## Kundenzuwachs im Mobilfunk sowie Breitbandwachstum im Festnetz.

Mit der erstmaligen Vollkonsolidierung der OTE im operativen Segment **Süd- und Osteuropa** hat sich die Position der Deutschen Telekom in der Region gestärkt und es konnte in den Bereichen Breitband und Mobilfunk ein deutlicher Anstieg im Kundenbestand realisiert werden. Das schwierige wirtschaftliche Umfeld infolge der globalen Wirtschaftskrise, geprägt von sinkenden Bruttoinlandsprodukten und starken Währungsschwankungen, war ein wichtiger Faktor, der massiven Druck ausgeübt hat.

Die weitere Integration von Festnetz, Breitband und Mobilfunk half z. B. in Ungarn, ergänzt durch Satelliten-TV, eine treibende Rolle im „Zugang zu allen Bildschirmen“ der Kunden einzunehmen und im ungarischen Markt innovative Impulse zu setzen. Die weitere Integration in anderen Märkten im operativen Segment Süd- und Osteuropa ist vorbereitet.

Durch die Bündelung von Telekommunikationsdiensten mit Entertainment/TV-Angeboten wird den Kunden ein höherer Nutzen geboten und somit die Kundenfluktuation verringert. Hierdurch wird ein Umfeld geschaffen, das letztendlich auf die Strategie der Deutschen Telekom für vernetztes Leben und Arbeiten einzahlen wird.

Die Investitionen in leistungsfähige Breitbandinfrastrukturen schafften u. a. die Basis für eine Verdopplung der IPTV-Kundenzahlen auf über 400 000 Anschlüsse.

## Neue zukunftsweisende Projekte für Großkunden.

Das operative Segment **Systemgeschäft** stellt sich mit fünf Leitthemen den Herausforderungen des stetig wachsenden Wettbewerbs in der Informations- und Kommunikationstechnik (engl. kurz ICT): Dynamic net-centric Sourcing, Collaboration, Mobile Enterprise, Security & Governance sowie Sustainability & Corporate Responsibility. T-Systems hat sein Portfolio und seine Services auf diese fünf Felder ausgerichtet und wird so Wegbereiter für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Ausrichtung auf das Systemgeschäft von Großkunden hat sich im Berichtsjahr im In- und Ausland in erfolgreich geschlossenen Großaufträgen niedergeschlagen. So beziehen MAN (Nutzfahrzeug-, Motoren- und Maschinenbau) und die Linde AG (Industriegase und Engineering) von T-Systems für jeweils sieben Jahre wichtige ICT-Services. In Deutschland vernetzt T-Systems die Filialen der REWE Group einschließlich ihrer angeschlossenen Touristiksparte mit 900 Reisebüros von DER und Atlas. Für den Automobilzulieferer Continental setzt T-Systems eines seiner größten SAP-Projekte um: die Zusammenführung und den Betrieb der gesamten SAP-Landschaft. Im Geschäft mit der öffentlichen Hand gewann T-Systems ebenfalls Großaufträge: In Baden-Württemberg werden die Arbeitsplätze mehrerer Ministerien und angeschlossenen Behörden mit Rechnern und Druckern ausgestattet. In Nordrhein-Westfalen führt T-Systems ein neues Haushalts- und Rechnungswesen in der Verwaltung ein.

Außerdem wurde das länderübergreifende Geschäft durch bedeutende Großaufträge im Ausland ausgeweitet. So wird T-Systems künftig die gesamten Telekommunikationsdienstleistungen für den weltweiten Energiekonzern BP bereitstellen. Im Rahmen eines Fünfjahresvertrags wird T-Systems mit dem Partner Siemens Enterprise Communications das weltweite Netz von BP auf Sprach- und Datenkommunikation der nächsten Generation umstellen. Für Royal Philips Electronics wird T-Systems die weltweiten Rechenzentrums- und SAP-Dienstleistungen bereitstellen. In Südafrika zeichnet T-Systems für die gesamte Informations- und Kommunikationstechnik des Energieversorgers Eskom und des Transportunternehmens Transnet verantwortlich. Darüber hinaus übernimmt T-Systems die Hosting-Kunden von SAP in Europa. Die Großkundensparte der Deutschen Telekom wird die Softwareanwendungen von fast 90 SAP-Kunden in ihren Rechenzentren betreuen.

Im wachsenden Gesundheitsmarkt positioniert sich T-Systems und beteiligt sich über T-Venture, dem Venture Capital Unternehmen der Deutschen Telekom, an Portavita. Portavita ist in den Niederlanden führender Anbieter von Lösungen für die IT-gestützte integrierte Versorgung von Patienten mit chronischen Krankheiten. T-Systems übernimmt via T-Venture auch Anteile am holländischen Softwareentwickler MGRID, einem Partnerunternehmen von Portavita, spezialisiert auf die Entwicklung von Hard- und Software für medizinische Datenbankanwendungen. Gemeinsam möchten die Unternehmen die bewährten Lösungen aus den Niederlanden an den deutschen Markt sowie weitere europäische Märkte anpassen.

# Konzernstruktur.

Neuausrichtung der Führungsstruktur // Erweiterung des Beteiligungsportfolios durch OTE // Joint Venture in Großbritannien

## Organisationsstruktur und Geschäftstätigkeit.

Die Deutsche Telekom ist ein integrierter Telekommunikationsanbieter. Der Konzern bietet seinen Kunden weltweit ein umfassendes Spektrum moderner Dienstleistungen aus den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie.

Seit dem 1. Juli 2009 orientiert sich die Organisation der Deutschen Telekom an der vom Aufsichtsrat am 29. April 2009 beschlossenen Neuausrichtung der Führungsstruktur. Diese zeichnet sich gegenüber der bisherigen Organisation durch eine stärkere regionale Marktverantwortung im kombinierten Festnetz- und Mobilfunkgeschäft aus. Aufgrund dieser Neuausrichtung hat sich mit Wirkung zum 1. Juli 2009 auch die Struktur der operativen Segmente verändert. Die Deutsche Telekom berichtet seit dem 1. Juli 2009 in den fünf operativen Segmenten Deutschland, USA, Europa, Süd- und Osteuropa, Systemgeschäft sowie in der Konzernzentrale & Shared Services.

Das Festnetzgeschäft umfasst sämtliche Aktivitäten der Sprach- und Datenkommunikation durch Festnetz- bzw. Breitbandtechnik. Dazu gehört sowohl der Vertrieb von Endgeräten und sonstiger Hardware als auch der Vertrieb der Dienste an Wiederverkäufer.

Das Mobilfunkgeschäft bietet Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten werden zudem Mobilfunkendgeräte und andere Hardware vertrieben. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der T-Mobile Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Von den fünf operativen Segmenten erfolgt bei vier Segmenten eine regionale Aufteilung der Geschäftstätigkeiten, während bei einem Segment eine Kunden- und Produktzuordnung erfolgt. Das operative Segment **Deutschland** umfasst das Festnetz- und Mobilfunkgeschäft in Deutschland. Das Festnetzgeschäft besteht sowohl aus Privat- als auch Geschäftskunden, welche zum 1. Januar 2009 vom operativen Segment Systemgeschäft (bis zum 31. Dezember 2008 operatives Segment Geschäftskunden genannt) zum Festnetz verlagert wurden. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der Festnetzleistungen auch an Wiederverkäufer und an andere operative Segmente im Konzern.

Das operative Segment **USA** (T-Mobile USA) umfasst sämtliche Mobilfunkaktivitäten der Deutschen Telekom auf dem US-amerikanischen Markt und stellt sowohl für Privat- als auch für Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste bereit. Zusammen mit diesem Dienstangebot werden in der Regel auch mobile Endgeräte und Zubehör vermarktet. Darüber hinaus bietet T-Mobile USA seinen Kunden eine Reihe von Serviceoptionen, z. B. Tarife mit und ohne Vertragsbindung auf Prepay- oder Vertragsbasis sowie Tarife mit subventionierten Endgeräten und ohne subventionierte Endgeräte. Zur Vermarktung seines mobilen Sprach- und Datenangebots stützt sich T-Mobile USA auf verschiedene direkte und indirekte Vertriebskanäle. T-Mobile USA verkauft darüber hinaus Vorleistungen, u. a. an MVNOs sowie Anbieter von Machine-to-Machine-Kommunikation – ein Vertriebsweg mit zunehmender Bedeutung für das No-Name-Angebot von T-Mobile USA.

Das operative Segment **Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten der Mobilfunkgesellschaften in Großbritannien, Polen, den Niederlanden, der Tschechischen Republik und in Österreich sowie den Bereich International Carrier Sales and Solutions, welcher im operativen Segment Europa im Wesentlichen Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt.

Das operative Segment **Süd- und Osteuropa** umfasst die Aktivitäten aus Festnetz und Mobilfunkgeschäft der Landesgesellschaften in Ungarn, Kroatien, der Slowakei, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Albanien, der EJR Mazedonien und Montenegro.

Das operative Segment **Systemgeschäft** bündelt unter der Marke T-Systems das Geschäft mit Produkten und Lösungen für große öffentliche Institutionen und multinationale Konzerne (Corporate Customers). Das operative Segment bietet seinen Kunden Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Für die Großkunden entwickelt und betreibt das operative Segment Infrastruktur- und Branchenlösungen. Mit einer weltumspannenden Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen betreibt T-Systems die ICT für ihre Kunden. Auf dieser Basis bietet die Großkundensparte der Deutschen Telekom integrierte Lösungen für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft.

Die **Konzernzentrale & Shared Services** umfassen alle Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem der operativen Segmente zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und segmentübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die sog. Shared Services sind für alle sonstigen operativen Aufgaben zuständig, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der aufgeführten operativen Segmente stehen. Zu den Shared Services zählt Vivento, die dafür verantwortlich ist, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeitern neue



Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln. Darüber hinaus zählen zu den Shared Services der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der u. a. das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG steuert und bewirtschaftet, sowie die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen. Des Weiteren umfassen die Konzernzentrale & Shared Services die Einheit Products & Innovation, zuständig für Produkte und Innovationen im Konzern, sowie weitere konzernübergreifende Funktionen aus Technik, IT und Mobilfunk, die dem Chief Operating Officer zugeordnet sind. Die Shared Services erbringen ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die GMG Generalmietgesellschaft mbH, die DeTeFleetServices GmbH und die Vivento Customer Services GmbH.

## Rechtliche Konzernstruktur.

Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutsche Telekom Konzerns. Ihre **Aktien** werden u. a. an den Börsen in Frankfurt, New York und Tokio gehandelt.  Hinsichtlich der Angaben zum Grundkapital gemäß § 315 Abs. 4 Nr. 1 HGB wird auf Angabe 14 im Konzern-Anhang verwiesen.

Bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2009: rund 2 Mio. Stück) und den sog. Trust (Treuhänder)-Aktien (per 31. Dezember 2009: rund 19 Mio. Stück) sind die Stimmrechte eingeschränkt. Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit den Akquisitionen von VoiceStream und Powertel im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom AG neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Hinsichtlich der an Trusts ausgegebenen Aktien hat der jeweilige Treuhänder für die Zeit des Bestehens des Trusts auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte verzichtet. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom zu.

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. April 2009 ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 29. April 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 176 000 000 € durch Ausgabe von bis zu 850 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlagen zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um neue Aktien im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder im Rahmen des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen, einschließlich der Erhöhung bestehenden Anteilsbesitzes, oder von anderen mit einem solchen Akquisitionsvorhaben im Zusammenhang stehenden einlagefähigen Wirtschaftsgütern, einschließ-

lich Forderungen gegen die Deutsche Telekom AG, auszugeben. Der Vorstand ist darüber hinaus ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen (Genehmigtes Kapital 2009/I).

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. April 2009 ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 29. April 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Die neuen Aktien dürfen nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen (Belegschaftsaktien) ausgegeben werden. Die neuen Aktien können dabei auch an ein Kreditinstitut oder ein anderes die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllendes Unternehmen ausgegeben werden, das die Aktien mit der Verpflichtung übernimmt, sie ausschließlich zur Gewährung von Belegschaftsaktien zu verwenden. Soweit gesetzlich zulässig, können die Belegschaftsaktien auch in der Weise ausgegeben werden, dass die auf sie zu leistende Einlage aus dem Teil des Jahresüberschusses gedeckt wird, den Vorstand und Aufsichtsrat nach § 58 Abs. 2 AktG in andere Gewinnrücklagen einstellen können. Die als Belegschaftsaktien auszugebenden Aktien können auch im Wege von Wertpapierdarlehen von einem Kreditinstitut oder einem anderen die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllenden Unternehmen beschafft und die neuen Aktien zur Rückführung dieser Wertpapierdarlehen verwendet werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen (Genehmigtes Kapital 2009/II).

Zum 31. Dezember 2008 bestanden die genehmigten Kapitale 2004 und 2006, die mit Wirkung auf den Zeitpunkt der Eintragung im Handelsregister am 26. Mai 2009 zugunsten der aufgeführten genehmigten Kapitale 2009/I und 2009/II aufgehoben wurden.

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2009 um bis zu 31 813 089,28 €, eingeteilt in bis zu 12 426 988 neue auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital II). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses für einen Aktienoptionsplan 2001 der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in der Zeit bis zum 31. Dezember 2003 begeben wurden. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der Bezugsrechte von ihren Bezugsrechten Gebrauch machen. Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2009 um 600 000 000 €, eingeteilt in bis zu 234 375 000 auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital IV). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie dies zur Bedienung von bis zum 25. April 2010 ausgegebenen oder garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuldverschreibungen benötigt wird.

Die Hauptversammlung vom 30. April 2009 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 29. Oktober 2010 insgesamt bis zu 436 131 999 Stückaktien der Deutschen Telekom AG mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 116 497 917,44 € unter folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Deutschen Telekom AG, welche die Deutsche Telekom AG bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71 d und 71 e AktG zuzurechnen sind, entfallen zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Deutschen Telekom AG.

Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erfolgen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinne von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG durchgeführt werden. Der Erwerb erfolgt unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots. Der Hauptversammlungsbeschluss vom 30. April 2009 ermächtigt den Vorstand u. a. auch dazu, Aktien der Deutschen Telekom AG, die aufgrund der vorstehenden Ermächtigung erworben werden, einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf.

Die wesentlichen Vereinbarungen der Deutschen Telekom AG, die eine **Klausel für den Fall einer Übernahme (Change of Control)** der Deutschen Telekom AG enthalten, betreffen hauptsächlich bilaterale Kreditfazilitäten sowie mehrere Darlehensverträge. Im Übernahmefall haben die jeweiligen Kreditgeber das Recht, die Fazilität zu kündigen und ggf. fällig zu stellen bzw. die Rückzahlung der Darlehen zu verlangen. Eine Übernahme wird dabei angenommen, wenn ein Dritter die Kontrolle über die Deutsche Telekom AG erlangt; dies kann auch eine gemeinschaftlich handelnde Gruppe sein.

Ferner haben die anderen Konsortialpartner von Toll Collect (Daimler Financial Services AG und Cofiroute SA) eine Call Option für den Fall, dass ein Wechsel in der Eigentümerstruktur der Deutschen Telekom AG dadurch eintritt, dass mehr als 50 % des Aktienkapitals oder der Stimmrechte von einem neuen Gesellschafter gehalten werden, die er zuvor nicht besaß, und die anderen Konsortialpartner diesem Wechsel nicht zugestimmt haben. Bei der Zurechnung von Stimmrechten gilt § 22 Abs. 1 WpHG analog.

Sollte die Deutsche Telekom AG von einem Unternehmen übernommen werden, das kein Telekommunikationsunternehmen aus der Europäischen Union oder den USA mit ähnlicher Größe und vergleichbarem Standing wie die Deutsche Telekom AG ist, kann der griechische Staat alle Anteile der

Deutschen Telekom AG an der griechischen Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE) von der Deutschen Telekom AG erwerben. Eine Übernahme in diesem Sinne liegt vor, wenn eine oder mehrere Personen – mit Ausnahme der Bundesrepublik Deutschland – direkt oder indirekt 35 % der Stimmrechte an der Deutschen Telekom AG erwerben.

Die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. haben im Geschäftsjahr 2009 den Zusammenschluss ihrer britischen Gesellschaften, T-Mobile UK und Orange UK, in einem 50 : 50 Joint Venture vereinbart. Nach dem Joint Venture Agreement ist die France Télécom für den Fall, dass die Deutsche Telekom unter den beherrschenden Einfluss eines Dritten gelangt, für die Dauer eines Jahres von sämtlichen den Gesellschaftern im Hinblick auf eine Übertragung ihrer Anteile auferlegten Restriktionen befreit. Eine Übertragung von Anteilen an Wettbewerber ist aber auch in diesem Fall untersagt.

Die wesentlichen Beteiligungen der Deutschen Telekom AG werden im Konzern-Anhang im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ unter „**Konsolidierungskreis**“ aufgeführt. Im Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden neben der Deutschen Telekom AG 62 inländische und 182 ausländische Tochterunternehmen voll konsolidiert (31. Dezember 2008: 65 und 164). Zusätzlich werden 12 assoziierte Unternehmen (31. Dezember 2008: 14) und 5 Gemeinschaftsunternehmen (31. Dezember 2008: 5) nach der Equity-Methode einbezogen.

Mit den Veränderungen im Konsolidierungskreis verbinden sich sowohl Akquisitionen als auch Desinvestitionen.

Im Geschäftsjahr 2008 erwarb die Deutsche Telekom 25 % plus eine Aktie an der Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE). Im Mai 2008 hatten die Hellenische Republik und die Deutsche Telekom eine Gesellschaftervereinbarung über die Beteiligung an dem Telekommunikationsunternehmen getroffen. Beide Gesellschafter halten gemeinsam eine Mehrheit von 50 % plus zwei Stimmen an der OTE, wobei der Deutschen Telekom nach Umsetzung aller Schritte der Transaktion die Möglichkeit zur Beherrschung der Finanz- und Geschäftspolitik der OTE gewährt wird. Die für die vollständige Umsetzung der Gesellschaftervereinbarung erforderlichen Satzungsänderungen der OTE wurden im Rahmen einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung der OTE am 6. Februar 2009 beschlossen. Mit der Umsetzung der Gesellschaftervereinbarung am 6. Februar 2009 wurde die OTE nicht mehr nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sondern im operativen Segment Süd- und Osteuropa voll konsolidiert. Darüber hinaus hat die Deutsche Telekom der Hellenischen Republik im Rahmen des Anteilskaufvertrags zwei Verkaufsoptionen für weitere 5 % (Verkaufsoption I) sowie 10 % (Verkaufsoption II) der Anteile eingeräumt. Am 31. Juli 2009 wurde die Verkaufsoption I von der Hellenischen Republik ausgeübt. Als Folge der genannten Transaktionen hält die Deutsche Telekom damit einen Anteil von 30 % plus einer Aktie an der OTE. Weitere Erläuterungen hierzu sind in der Angabe „Unternehmenszusammenschlüsse“ des Konzern-Anhangs zu entnehmen.



Die Deutsche Telekom erwarb am 28. Mai 2009 den spanischen IT-Dienstleister Metrolico S.A., der im operativen Segment Systemgeschäft voll konsolidiert wird. Durch die Integration von Metrolico (2008: ca. 54 Mio. € Umsatz) stärkt T-Systems seine Präsenz in Südwesteuropa.

Die OTE erwarb am 8. Juli 2009 die Telemobil S.A. (Zapp), einen rumänischen Mobilfunkanbieter (2008: ca. 61 Mio. € Umsatz).

Die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. unterzeichneten am 5. November 2009 den Vertrag über den Zusammenschluss ihrer britischen Gesellschaften, T-Mobile UK und Orange UK, in einem 50:50 Joint Venture. Die Transaktion bedarf der Zustimmung der zuständigen Behörden. Die T-Mobile UK im operativen Segment Europa wird dementsprechend in der Konzern-Bilanz als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen.

Die Deutsche Telekom unterzeichnete am 19. November 2009 einen Vertrag mit der Freenet AG zur Übernahme von 100% der Anteile an dem Webhosting-Anbieter Strato AG und der Strato Rechenzentrum AG. Durch die Transaktion wird die Deutsche Telekom ein führender Anbieter von Webhosting-Produkten vor allem für Privat- und kleine Geschäftskunden im deutschen Markt. Die Aufsichtsräte der Gesellschaften haben dem Vorhaben bereits zugestimmt.

Die außerordentliche Hauptversammlung stimmte am 19. November 2009 dem Ausgliederungs- und Übernahmevertrag zu, mit dem die Deutsche Telekom AG den Geschäftsbereich T-Home im Wege der Ausgliederung auf die T-Mobile Deutschland GmbH mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2010 überträgt. In der künftigen Deutschland-Gesellschaft sollen das Festnetz- und Mobilfunkgeschäft in Deutschland gebündelt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

## Leitung und Kontrolle.

Die Führungs- und Kontrollstrukturen sowie das Vergütungssystem für Vorstand und Aufsichtsrat orientieren sich am langfristigen Erfolg des Konzerns und folgen insbesondere den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht acht Vorstandsbereiche vor. Neben den fünf zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstandsressorts Finanzen, des Vorstandsressorts Personal, des Vorstandsressorts Datenschutz, Recht und Compliance sowie des Chief Operating Officer (COO) (ebenfalls zuständig für das operative Segment Europa), gibt es drei weitere segmentbezogene Vorstandsbereiche: den Vorstandsbereich Deutschland, den Vorstandsbereich Süd- und Osteuropa sowie den Vorstandsbereich T-Systems (operatives Segment Systemgeschäft).

**Veränderungen im Vorstand.** Herr Dr. Karl-Gerhard Eick hat im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat sein Vorstandsmandat mit Ablauf des 28. Februar 2009 niedergelegt.

In der Aufsichtsratssitzung am 26. Februar 2009 bestellte der Aufsichtsrat Herrn Timotheus Höttges mit Wirkung zum 1. März 2009 zum neuen Vorstand Finanzen; gleichzeitig wurde Herr Niek Jan van Damme mit Wirkung zum 1. März 2009 zum Vorstand T-Home, Sales & Service bestellt. Um auf Vorstandsebene die wachsende Bedeutung der Region Süd- und Osteuropa abzubilden und die Führung für die dort existierenden integriert tätigen Beteiligungen nach der Übernahme der Managementkontrolle bei der griechischen OTE zu bündeln, wurde ebenfalls in der Sitzung am 26. Februar 2009 mit Wirkung zum 1. März 2009 ein neues Vorstandsressort Süd- und Osteuropa eingerichtet. Herr Guido Kerkhoff trägt die Verantwortung für dieses Ressort. Er wurde mit Wirkung zum 1. März 2009 zum Mitglied des Konzernvorstands bestellt. Der Aufsichtsrat hat am 29. April 2009 die Zusammenführung der Verantwortung für das Standardgeschäft in Festnetz und Mobilfunk für Privat- und Geschäftskunden in Deutschland in einem Vorstandsressort „Deutschland“ mit Wirkung zum 1. Juli 2009 beschlossen. Dieses Ressort wird von Herrn Niek Jan van Damme verantwortet. Die Verantwortung für das ICT-Lösungsgeschäft mit Großkunden – T-Systems – verbleibt in der Verantwortung von Herrn Reinhard Clemens. Ferner wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2009 die Funktion des Chief Operating Officer geschaffen, die von Herrn Hamid Akhavan verantwortet wird. In diesem neuen Ressort wird die Verantwortung für Technik, IT, Einkauf sowie Produkte & Innovation für das Standardgeschäft für Privat- und Geschäftskunden im Konzern zusammengeführt. Gleichzeitig verantwortet Herr Hamid Akhavan die Mobilfunkbeteiligungen des Konzerns in Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, der Tschechischen Republik und Polen.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom hat dem Wunsch von Herrn Hamid Akhavan, sein Mandat zum 15. Februar 2010 niederzulegen, in der Sitzung vom 17. Dezember 2009 entsprochen. Am 29. Januar 2010 stimmte der Aufsichtsrat dem Vorschlag des Vorstands zu, die Zuständigkeiten für die bisherigen Aufgabenbereiche von Herrn Hamid Akhavan zunächst kommissarisch zu regeln. Die Vorstandsmitglieder Herr Guido Kerkhoff und Herr Reinhard Clemens übernehmen kommissarisch die Aufgaben von Herrn Hamid Akhavan. Herr Guido Kerkhoff wird ab dem 15. Februar 2010 kommissarisch für die Region Europa (Großbritannien, die Niederlande, Österreich, Polen und Tschechische Republik) sowie International Sales & Service zuständig sein. Herr Reinhard Clemens übernimmt ab diesem Zeitpunkt konzernübergreifend die Führung der restlichen COO-Bereiche wie Produkte & Innovation, Technik, IT und Einkauf – dies ebenfalls kommissarisch.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn. Der Aufsichtsrat setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen, von denen 10 die Aktionäre und 10 die Arbeitnehmer vertreten.

Die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands erfolgt auf Grundlage der §§ 84, 85 AktG, § 31 MitbestG. Änderungen der Satzung richten sich nach den §§ 179, 133 AktG und § 18 der Satzung. Dabei ist der Aufsichtsrat gemäß § 21 der Satzung ermächtigt, die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anzupassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden, und Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

Die Gesamtvergütung der acht Vorstandsmitglieder teilt sich in einem Verhältnis von etwa einem Drittel in eine fixe und zu etwa zwei Dritteln in eine jährliche variable und eine langfristig ausgelegte variable Vergütungs-

komponente (Mid-Term Incentive Plan). Die jährliche variable Vergütung richtet sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands vorgegebenen Ziele.

Die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats ist in § 13 der Satzung geregelt und enthält eine feste jährliche Vergütung. Bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie können die Aufsichtsräte eine variable erfolgsorientierte Vergütung mit kurzfristigen und langfristigen Bestandteilen erhalten. Die Vergütung der Vorstände und der Aufsichtsräte wird im Konzern-Anhang unter der Angabe 38 individualisiert und aufgliedert nach den einzelnen Vergütungsbestandteilen ausgewiesen.

Die Vergütung des Vorstands ergibt sich im Einzelnen aus der nachfolgenden Tabelle.

in €		Festes Jahresgehalt	Sonstige Bezüge	Variable Vergütung	MTIP (Beizulegender Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung)	Summe	Pensionsaufwand (Service Costs)
René Obermann	2009	1 250 000	37 233	1 365 000	76 613	2 728 846	549 326
	2008	1 250 000	86 262	1 762 500	116 738	3 215 500	495 302
Dr. Karl-Gerhard Eick (bis 28. Februar 2009)	2009	183 750	17 371	183 750	0	384 871	753 839
	2008	1 054 375	49 290	1 513 028	98 060	2 714 753	704 526
Hamid Akhavan	2009	800 000	611 878*	789 600	49 032	2 250 510	0
	2008	800 000	613 588*	1 178 400	74 712	2 666 700	0
Dr. Manfred Balz	2009	660 000	19 204	468 600	33 710	1 181 514	423 373
	2008	127 742	4 641	122 485	26 149	281 017	117 570
Reinhard Clemens	2009	658 333	31 531	825 750	42 903	1 558 517	302 817
	2008	650 000	33 463	1 106 250	65 373	1 855 086	261 469
Timotheus Höttges	2009	750 000	21 583	803 250	45 968	1 620 801	244 599
	2008	750 000	24 506	1 116 000	70 043	1 960 549	204 936
Gudio Kerkhoff (seit 1. März 2009)	2009	433 333	11 874	692 250	36 774	1 174 231	230 190
	2008	-	-	-	-	-	-
Thomas Sattelberger	2009	800 000	5 687	976 250	52 607	1 834 544	865 667
	2008	800 000	44 221	1 292 500	80 160	2 216 881	948 713
Niek Jan van Damme (seit 1. März 2009)	2009	366 667	31 538	549 450	30 134	977 789	231 583
	2008	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	2009	<b>5 902 083</b>	<b>787 899</b>	<b>6 653 900</b>	<b>367 741</b>	<b>13 711 623</b>	<b>3 601 394</b>
	2008	<b>5 432 117</b>	<b>855 971</b>	<b>8 091 163</b>	<b>531 235</b>	<b>14 910 486</b>	<b>2 732 516</b>

\* Herr Hamid Akhavan erhält wegen seiner US-Staatsbürgerschaft neben der „pension substitute“ einen pauschalen monatlichen Steuerausgleich aufgrund unterschiedlicher Besteuerungsregeln in Deutschland und den USA.



## Rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem.

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Deutschen Telekom AG ist in Anlehnung an das international anerkannte Rahmenwerk „COSO (The Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission) Internal Control – Integrated Framework“ aufgebaut. Die Wirksamkeit des IKS wird vom Prüfungsausschuss der Deutschen Telekom AG gemäß den Anforderungen des im Mai 2009 in Kraft getretenen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes überwacht. Der Umfang und die Ausgestaltung an die spezifischen Anforderungen der Deutschen Telekom liegen im Ermessen und in der Verantwortung des Vorstands. In diesem Zusammenhang ist die interne Revision verantwortlich für die unabhängige Überprüfung der Funktionsfähigkeit des IKS im Konzern. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben verfügt die interne Revision über umfassende Informations-, Prüf- und Eintrittsrechte. Grundsätzlich gilt für jedes IKS, dass es, unabhängig von der konkreten Ausgestaltung, keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens seiner Ziele gibt. Bezogen auf das rechnungslegungsbezogene IKS kann es nur eine relative und keine absolute Sicherheit geben, dass wesentliche Fehlaussagen in der Rechnungslegung vermieden oder aufgedeckt werden.

Das rechnungslegungsbezogene IKS beinhaltet die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Konzernrechnungslegung und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Steuerung der Prozesse zur Konzernrechnungslegung und Lageberichtserstellung erfolgen bei der Deutschen Telekom AG durch den Bereich Group Accounting. Gesetze, Rechnungslegungsstandards und andere Verlautbarungen werden fortlaufend bezüglich der Relevanz und Auswirkungen auf den Konzernabschluss analysiert. Relevante Anforderungen werden z. B. in der Konzernbilanzierungsrichtlinie festgehalten, kommuniziert und bilden zusammen mit dem konzernweit gültigen Abschlusskalender die Grundlage für den Abschlusserstellungsprozess. Darüber hinaus unterstützen ergänzende Verfahrensanweisungen, standardisierte Meldeformate, IT-Systeme sowie IT-unterstützte Reporting- und Konsolidierungsprozesse den Prozess der einheitlichen und ordnungsgemäßen Konzernrechnungslegung. Im Bedarfsfall bedient sich die Deutsche Telekom AG externer Dienstleister, z. B. für die Bewertung von

Pensionsverpflichtungen. Der Bereich Group Accounting stellt die konzernweite und einheitliche Umsetzung dieser Anforderungen über entsprechende Prozesse sicher. Die in den Konzernrechnungslegungsprozess involvierten Mitarbeiter werden regelmäßig geschult. Die Konzerngesellschaften sind für die Einhaltung der konzernweit gültigen Richtlinien, Verfahren und den ordnungsgemäßen und zeitgerechten Ablauf ihrer rechnungslegungsbezogenen Prozesse und Systeme verantwortlich und werden dabei vom Bereich Group Accounting unterstützt und überwacht.

In den Rechnungslegungsprozess sind unter Risikoaspekten definierte, interne Kontrollen eingebettet. Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst sowohl präventive als auch aufdeckende Kontrollen, zu denen IT-gestützte und manuelle Abstimmungen, die Funktionstrennung, das Vier-Augen-Prinzip, allgemeine IT-Kontrollen, wie z. B. Zugriffsregelungen in IT-Systemen oder ein Veränderungsmanagement sowie deren Überwachung, gehören.

Die Deutsche Telekom verfügt seit dem Geschäftsjahr 2006 über ein konzernweit standardisiertes Verfahren zur Überwachung der Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS. Dieses Verfahren ist konsequent an den Risiken einer möglichen Fehlberichterstattung im Konzernabschluss ausgerichtet und erfüllt die strengen US-amerikanischen Kapitalmarktanforderungen der Section 404 des Sarbanes-Oxley Act. Zur Qualitätssicherung dieses rechnungslegungsbezogenen IKS ist die interne Revision über alle Stufen des Verfahrens hinweg eng einbezogen. Die Wirksamkeitsbeurteilung dieses rechnungslegungsbezogenen IKS erfolgt für die unter Risikoaspekten ausgewählten Teile auf Grundlage von kaskadierten Selbstbeurteilungen beginnend bei den Prozessbeteiligten über die wesentlichen Verantwortungsträger im Rechnungslegungsprozess bis zum Konzernvorstand. Die interne Revision nimmt eine unabhängige, stichprobenhafte Prüfung der Selbstbeurteilungen vor.

# Konzernstrategie und Konzernsteuerung.

Die Strategie der Deutschen Telekom wird erfolgreich umgesetzt

## Konzernstrategie.

Die Telekommunikationsbranche ist geprägt von ständigem Wandel – im Festnetzgeschäft, im Mobilfunk und im Internet –, der auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht zum Stillstand kommt. Wichtige Bereiche der Makroökonomie, der Technologie, beim Konsumenten, den Märkten und unseren Wettbewerbern sind davon betroffen. Gleichzeitig verschwimmen zunehmend die Grenzen zu benachbarten Industrien – IT, Medien, Entertainment und Software. Neue Wettbewerbskonstellationen bilden sich heraus und erfordern in zunehmendem Maße strategische Partnerschaften.

Das Ziel der Deutschen Telekom ist es, sich erfolgreich in diesem komplexen Umfeld zu positionieren und langfristig zu einem Marktführer für vernetztes Leben und Arbeiten zu werden. Auch im Geschäftsjahr 2009 hat die Deutsche Telekom ihre Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ mit den folgenden vier strategischen Handlungsfeldern konsequent und erfolgreich umgesetzt:

- Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und in Süd- und Osteuropa.
- Wachstum im Ausland.
- Mobilisieren des Internets.
- Aufbau netzzentrierter ICT.

### Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit.

In Deutschland und Süd- und Osteuropa sind die Märkte insbesondere im Festnetzbereich zunehmend gesättigt und durch hohe Wettbewerbsintensität gekennzeichnet. In diesem schwierigen Umfeld behauptet sich die Deutsche Telekom durch gezielte Investitionen in die Breitbandinfrastruktur, hochwertige Produkte und besten Service sowie die kontinuierliche Verbesserung der Kostenbasis. Weitere Impulse zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit erwartet die Deutsche Telekom durch einen integrierten Auftritt am Markt.

**Gezielter Netzausbau.** Auch künftig will die Deutsche Telekom Breitband- und Innovationsführer sein und investiert deshalb gezielt in den Netzausbau. In seinen Präsenzmärkten erweitert und modernisiert der Konzern kontinuierlich seine UMTS-Netze und entwickelt die schnelle mobile Internetnutzung auch über HSPA+ weiter. Im deutschen Festnetzbereich versorgt die Deutsche Telekom bereits rund 1 000 deutsche Städte mit ADSL2+ und 50 Städte mit VDSL. Für den weiteren Breitbandausbau setzt der Konzern neben Kooperationen mit Kommunen auch auf die Zusammenarbeit mit Wettbewerbern.

**Innovative Entertainment-Produkte.** In Deutschland können Entertainment-Kunden seit 2009 mit dem „vernetzten Videorekorder“ mehrere Media Receiver miteinander verbinden, Fotos mit Freunden und Verwandten teilen und das Bundesliga-Angebot LIGA Total! am Fernseher oder unterwegs nutzen. Drei Jahre nach Einführung des Satellitenprogramms „Dolce“ erweitert die rumänische OTE-Tochter Romtelecom ihr Entertainment-Angebot und startete im Jahr 2009 landesweit in zehn Städten das neue IPTV-Produkt „Dolce Interactive“. In der Slowakei wird durch den Ausbau der Satellitenübertragung das Digitalfernsehen von Magio TV landesweit verfügbar.

**Service und Qualität.** Entertain wurde von Kunden und neutralen Fachleuten mehrfach ausgezeichnet. Die Leser des Fachmagazins „connect“ (Heft 5/09) wählten Entertain zum besten Triple-Play-Anbieter 2009. In einer Bewertung der „Computer Bild“ (Heft 9/09) setzte sich die Deutsche Telekom ebenfalls gegen die Konkurrenz durch. Zudem wurde bei der Vermarktung von Entertain, Apple iPhone und Endgerät-Servicepaket die Marke von einer Million durchbrochen. Dies belegt, dass die Deutsche Telekom auch in gesättigten Märkten mit Service und hochwertigen Produkten nachhaltig überzeugen kann. Um den Service weiter zu verbessern, wird im Geschäftsjahr 2010 die ACCI/ICCA-Studie (After Customer Contact Interview; International Customer Contact Analysis) zur Messung der Kundenwahrnehmung in weiteren Landesgesellschaften und Kundenkontaktkanälen eingeführt.

**Bündelung von Festnetz- und Mobilfunkgeschäft.** Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ist die Zusammenführung von Festnetz- und Mobilfunkgeschäft. Im Rahmen des „One Company“-Projekts will die Deutsche Telekom künftig stärker als integrierter Anbieter mit konvergenten Produkten aus einer Hand am Markt agieren. So stellt sich der Konzern derzeit in Kroatien, der Slowakei und Deutschland strategisch und organisatorisch neu auf. Durch die Integration stärkt die Deutsche Telekom den Kundenservice, sichert Arbeitsplätze und erschließt Potenziale für mehr Innovation, zusätzlichen Umsatz und für Kostensynergien.

**Verbesserung der Kostenbasis.** Neben dem Erarbeiten von Wachstumspotenzialen muss die Deutsche Telekom kontinuierlich an ihrer Kostenbasis arbeiten. Dazu wurde 2006 das „Save for Service“-Programm initiiert, das bis zum Jahr 2010 ein Sparpotenzial von bis zu 4,7 Mrd. € realisieren sollte. Dieses Ziel wurde mit kumulierten 5,9 Mrd. € bereits Ende des Geschäftsjahres 2009 übertroffen. Allein im Geschäftsjahr 2009 wurden insgesamt Einsparungen in Höhe von 1,8 Mrd. € erreicht. Dies erfolgte im

Wesentlichen in den operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft. Davon wurden 0,4 Mrd. € neu investiert. Die Deutsche Telekom wird Anfang 2010 bei „Save for Service“ die nächste Phase einleiten und künftig auch die internationalen Aktivitäten in ihre Effizienzbemühungen stärker einbeziehen.

**Operative Stärke.** Im Hinblick auf Kundenzufriedenheit, Qualität und Effizienz wendet die Deutsche Telekom seit dem Jahr 2006 zudem die Methoden Six Sigma und Lean Management/Office Lean an. Inzwischen wurden bereits mehrere hundert Verbesserungsprojekte durchgeführt, zahlreiche Geschäftsprozesse bereichsübergreifend sowie nachhaltig optimiert und ein deutlich dreistelliger Millionenbetrag an zusätzlichem Umsatz und an Effizienzsteigerungen erwirtschaftet.

#### Wachstum im Ausland.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Konzernumsatz ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Stammten im Jahr 2008 noch 46,8 % des Konzernumsatzes aus dem Heimatmarkt Deutschland, so waren es ein Jahr später nur noch 43,4 %. Maßgeblicher Treiber für diese Entwicklung ist die erstmalige Konsolidierung der griechischen Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE) sowie deren Mobilfunktochter COSMOTE S.A. (Cosmote). Auch zukünftig will die Deutsche Telekom internationale Größenvorteile und Synergien nutzen sowie weiter wachsen. Die Anteilsaufstockung bei OTE, weitere kleine Akquisitionen in Präsenzmärkten, Joint Ventures und der gezielte Ausbau von Breitbandinfrastruktur stellen daher eine kontinuierliche Umsetzung der internationalen Wachstumsstrategie dar.

**Aufstockung der Anteile an OTE und Hebung von Synergien.** Die Deutsche Telekom erwarb 2009 weitere 5 % an der griechischen OTE und erhöhte ihren Anteil auf rund 30 %. Beide Unternehmen konzentrierten sich im Geschäftsjahr 2009 auf die Hebung von Synergien etwa beim Einkauf, wo Verträge neu verhandelt und günstigere Preise vereinbart wurden, oder der Einführung innovativer Geräte und Dienste.

**Erwerb von Zapp in Rumänien.** Die Cosmote-Gruppe hat den Erwerb von Zapp in Rumänien abgeschlossen. Die Übernahme ermöglicht dem Unternehmen, mittels der dabei erworbenen 3G-Lizenz neue mobile Breitbanddienste anzubieten, den Kundenstamm auszubauen und sich weiter im Geschäftskundenmarkt durchzusetzen.

**Zusammenschluss in Großbritannien.** Die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. haben einen Vertrag über den Zusammenschluss ihrer britischen Gesellschaften, T-Mobile UK und Orange UK, in einem 50 : 50 Joint Venture unterzeichnet. Die Zustimmung der zuständigen Behörden wird im Laufe des Geschäftsjahres 2010 erwartet. Durch den Zusammenschluss entsteht der führende Mobilfunkbetreiber im britischen Markt.

**Netzausbau in den USA.** Im Jahr 2009 hat die Deutsche Telekom weiter in den Ausbau des Mobilfunknetzes in den USA investiert und die 3G-Netzabdeckung verdoppelt. Zum Jahresende konnten 205 Mio. US-Bürger mit dem neuen Datennetz erreicht werden. Auch in 2010 soll die rasche Entwicklung des Mobilfunknetzes fortgesetzt und die Abdeckung u. a. mit HSPA+ weiter verbessert werden.

#### Mobilisieren des Internets.

Die Deutsche Telekom setzt weiter Akzente für das vernetzte Leben und Arbeiten unterwegs. Neueste Endgeräte und innovative Anwendungen machen das mobile Surfen im Internet, das Versenden von E-Mails, die Kommunikation sowie das Anschauen von Fotos und Videos noch komfortabler. Die Deutsche Telekom ist in diesem Feld sehr gut aufgestellt und wird auch in Zukunft stark am Wachstum der mobilen Internetnutzung partizipieren.

**Erweiterung des Endgeräteportfolios.** Zahlreiche innovative Endgeräte wurden 2009 von der Deutschen Telekom eingeführt, z. B. das weltweit erste Android-basierte Smartphone T-Mobile G1 oder das neueste Apple iPhone 3GS. Im Laufe des Jahres folgten weitere exklusive Geräte wie das T-Mobile G2 Touch, das T-Mobile Pulse oder das BlackBerry Bold™ 9700 von RIM. Mit dem HTC Touch2 und dem HTC HD2 konnten zudem die ersten Windows-basierten Handys bei T-Mobile lanciert werden, die auf dem neuen Betriebssystem Microsoft Windows Mobile 6.5 Professional basieren.

**Innovative Anwendungen.** Im Jahr 2009 führte die Deutsche Telekom auch zahlreiche innovative Anwendungen für die mobile Nutzung des Internets ein. MyCommunity ist ein Dienst, mit dem Mobilfunkkunden direkt auf der Startseite ihres Geräts ihre Kontakte sehen und noch schneller mittels intuitiver Benutzeroberfläche kontaktieren können. Über das Mediacenter können Kunden der Deutschen Telekom jederzeit und überall auf ihre persönlichen Inhalte zugreifen – seien es digitale Fotos, Videos und Musik oder auch ständig aktualisierte Kontakte und E-Mails.

**Internationaler Rollout.** Innovationen sollen nicht nur bei Geräten, sondern auch bei Diensten gruppenweit zum Tragen kommen. Mit dem Start von Music Zone in Griechenland kommen die Musikangebote von T-Mobile nun auch zu Cosmote. Das Musikprojekt ist das erste aus einer Reihe von internationalen Produkt- und Serviceangeboten der Deutschen Telekom, die auch auf dem griechischen Markt eingeführt werden sollen.

**Mobiles Fernsehen.** Die Deutsche Telekom baute den MobileTV-Service um weitere Kanäle aus und verbesserte die Bild- und Tonqualität. Zudem ist der Service nun auf den meisten UMTS-fähigen Endgeräten, wie z. B. dem Apple iPhone 3G und 3GS, dem T-Mobile G1 und T-Mobile G2 Touch, verfügbar. Seit 2009 bringt die Deutsche Telekom mit LIGA Total! exklusiv alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live auf Handys.

### Aufbau netzzentrierter ICT.

T-Systems hat den Trend zur Konvergenz von IT-, TK-Leistungen und Anwendungen früh erkannt und sich strategisch auf das individuelle Lösungsgeschäft für Großkunden konzentriert. Das Unternehmen betreibt weltweit Netze und Rechenzentren und bietet Lösungen zur globalen Zusammenarbeit, Mobilität, Sicherheit und Nachhaltigkeit von Unternehmen. Basierend darauf setzte T-Systems seine internationale Wachstumsstrategie in 2009 erfolgreich fort und gewann zahlreiche Ausschreibungen bei Cloud Services, dynamischen SAP-Dienstleistungen sowie Telekommunikations- und Datendiensten. Derartige Großaufträge verschaffen T-Systems in wichtigen Märkten die notwendige Masse, um globalen Konzernen auch in Zukunft attraktive Services vor Ort anbieten zu können.

**Wachstum durch gezielte Akquisition.** Durch den Erwerb des IT-Dienstleisters Metrolico im Mai 2009 baute T-Systems seine Position in Südwesteuropa weiter aus.

**Cloud Computing.** Großkunden beziehen künftig Software, Speicherkapazität und Bandbreite nach Bedarf aus dem Netz. T-Systems bedient heute bereits mehr als 300 Großkunden mit IT-Dienstleistungen aus der Cloud und will in diesem Bereich weiter wachsen. Zum Januar 2010 übernahm T-Systems z. B. auch die globalen Rechenzentrums- und SAP-Leistungen für Philips. Die Dienste werden künftig über ein eigenes gesichertes Netz – auch „Privat Cloud“ genannt – bedarfsgerecht über internationale T-Systems Standorte bereitgestellt.

**SAP-Dienstleistungen.** T-Systems ist weltweit führend bei maßgeschneiderten SAP-Lösungen. Dies wurde in Studien der Marktforscher von Forrester Research und AMR Research bestätigt. Sowohl bei Kundenzufriedenheit und SAP-Know-how als auch bei Umsatzstärke konnte T-Systems punkten. Mit dazu beigetragen haben Großaufträge wie mit der Nuance Group, Komatsu in Südafrika oder der Erwerb des Hosting-Geschäfts der SAP AG in Europa.

**Telekommunikations- und Datendienste.** Bereits zahlreiche Großkonzerne wie Linde oder Deutsche Post DHL setzen auf das Wissen und die Lösungskompetenz von T-Systems im Bereich Telekommunikations- und Datendienste. Im Dezember 2009 vereinbarte T-Systems außerdem mit BP die Umstellung des Datennetzes auf die nächste Generation und übernimmt im Zuge dessen die Bereitstellung der gesamten Telekommunikationsdienstleistungen in mehr als 50 Ländern.

**Strategische Partnerschaften.** Zur Sicherung der langfristigen Wettbewerbs- und weltweiten Lieferfähigkeit geht T-Systems gezielt Kooperationen ein. So vereinbarte T-Systems und Microsoft eine exklusive Partnerschaft, um Business Software für Unternehmen mit mehr als 5 000 Nutzern aus dem Netz anzubieten. T-Systems ist der einzige deutsche Vertriebspartner solcher Cloud Services von Microsoft-Produkten. Die bereits im Jahr 2008 geschlossene Partnerschaft mit Cognizant führte zu Aufträgen im Bereich Systemintegration wie z. B. für den Forschungs- und Entwicklungsbereich der Continental-Reifen-Division.

Auch im Geschäftsjahr 2010 wird sich die Deutsche Telekom erfolgreich im dynamischen Wettbewerbsumfeld behaupten und fokussiert an der Erreichung ihrer langfristigen Vision arbeiten, Marktführer für vernetztes Leben und Arbeiten zu werden. Die Erfolge in der Umsetzung der Konzernstrategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ mit ihren vier strategischen Handlungsfeldern und nicht zuletzt die stärker integrierte Aufstellung im Rahmen von „One Company“ nimmt der Konzern indes zum Anlass, im ersten Quartal 2010 seine Strategie zu prüfen und weiterzuentwickeln.

### Konzernsteuerung.

Die Konzernsteuerung berücksichtigt die Erwartungen der **vier Stakeholdergruppen** der Deutschen Telekom (Aktionäre, Fremdkapitalgeber, Mitarbeiter und die sog. „Unternehmer im Unternehmen“) an den Konzern:

1. Die Aktionäre erwarten eine angemessene und verlässliche Verzinsung auf das eingesetzte Kapital.
2. Die Fremdkapitalgeber und Banken erwarten eine angemessene Verzinsung und die Fähigkeit der Schuldentrückzahlung.
3. Die Mitarbeiter erwarten nachhaltige und sichere Arbeitsplätze mit Perspektiven sowie eine sozialverträgliche Gestaltung des notwendigen Personalumbaus.
4. Die „Unternehmer im Unternehmen“ erwarten ausreichend Investitionsmittel, um das zukünftige Geschäft zu gestalten und Produkte, Innovationen und Services für die Kunden zu entwickeln.

Die Konzernsteuerung zielt darauf ab, einen Ausgleich dieser unterschiedlichen Erwartungen und Interessen der Stakeholder sicherzustellen, damit ausreichend Mittel für Investitionen, einen sozialverträglichen Personalumbau, den Schuldenabbau und eine attraktive Dividendenpolitik zur Verfügung stehen.

Wesentliche Kennzahlen zur **operativen Steuerung** sind der Umsatz, das EBIT und EBITDA, der Free Cash-Flow und die Kapitalrendite (ROCE).

Die Entwicklung des **Umsatzes** ist eine wesentliche Größe zur Sicherung des Erfolgs eines Unternehmens. So stellen Top Line Programme zur Steigerung des Umsatzes eine wesentliche Säule für die zukünftige Entwicklung dar.

Das **EBITDA** entspricht dem **EBIT** (Betriebsergebnis) vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Mit der Entwicklung des EBIT und EBITDA misst der Konzern die kurzfristige operative Leistungskraft und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche. Neben diesen beiden Größen verwendet der Konzern die EBIT- und EBITDA-Margen, um die Kennzahlen im Verhältnis zum Umsatz darzustellen. Diese relative Größe lässt einen Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größen zu. Hier gilt es, das Niveau der EBIT- bzw. der EBITDA-Margen der Wettbewerber zu erreichen bzw. zu übertreffen.

Den **Free Cash-Flow** definiert die Deutsche Telekom als Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit abzüglich Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Diese Kennzahl ist die zentrale Maßgröße für die Fremd- und Eigenkapitalgeber als Stakeholder der Deutschen Telekom. Der Free Cash-Flow ist Gradmesser sowohl für das Potenzial zur Weiterentwicklung des Unternehmens, wie Schaffung von organischem und anorganischem Wachstum, als auch für die Dividendenfähigkeit und für die Fähigkeit zur Tilgung von Verbindlichkeiten.

Im Geschäftsjahr 2009 wurde eine zentrale Free Cash-Flow Management-Organisation aufgebaut, die für die Schaffung von Transparenz, die Steuerung, den Forecast und die Performancemessung verantwortlich ist. Im Zuge dessen wurden in 2009 bereits ein zentrales Reporting und dezentrale Steuerungsinstrumente implementiert sowie Working Capital Projekte durchgeführt. Die Deutsche Telekom hat mit diesen Maßnahmen den Grundstein für ein effektives Free Cash-Flow Management gelegt, das zukünftig weitergeführt wird. Schwerpunktmäßig betrifft dies ergänzende Schritte zur Optimierung des Working Capital, Weiterentwicklung von Planungs- und Forecast-Instrumenten und Verfeinerung des Steuerungsprozesses.

Die **Kapitalrendite (ROCE)** ist der wesentliche Maßstab für die Ausrichtung aller operativen Maßnahmen auf die Steigerung des Konzernwerts. Sie gibt an, welches Ergebnis ein Unternehmen im Verhältnis zum dafür eingesetzten Vermögen erwirtschaftet. Zur Ermittlung der Kapitalrendite wird das operative Ergebnis nach Abschreibungen und Steuern (entspricht dem Net Operating Profit After Taxes; NOPAT) ins Verhältnis zum dafür notwendigen durchschnittlich im Jahresverlauf gebundenen Vermögen (dies entspricht den Net Operating Assets; NOA) gesetzt. Ziel der Deutschen Telekom ist es, die aus dem Kapitalmarkt abgeleiteten Renditevorgaben der Fremd- und Eigenkapitalgeber zu verdienen bzw. zu übertreffen und damit Wert zu schaffen. Maßstab für den Verzinsungsanspruch ist der Kapitalkostensatz. Diesen ermittelt die Deutsche Telekom als gewichteten Durchschnittskostensatz aus Eigen- und Fremdkapitalkosten (Weighted Average Cost of Capital; WACC).

Zur Erfüllung der Anforderungen der Fremdkapitalgeber zur Sicherung der **finanziellen Stabilität** sind neben einem stabilen Rating im Wesentlichen die Kennzahlen „Gearing“ und „Relative Verschuldung“ relevant. Die Kennzahl „Relative Verschuldung“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum bereinigten EBITDA. Die Kennzahl „Gearing“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital. Für die relative Verschuldung strebt die Deutsche Telekom ein Verhältnis zwischen 2 und 2,5 an, für das Gearing zwischen 0,8 bis 1,2. Weiterhin wird die finanzielle Stabilität des Konzerns durch das jederzeitige Vorhalten einer Liquiditätsreserve (unausgenutzte Kreditlinien und Geldanlagen) gesichert, die zumindest die Tilgungen der nächsten 24 Monate abdeckt.

Die Ziele zur finanziellen Stabilität wurden im Geschäftsjahr 2009 erreicht:\*

Relative Verschuldung	2 bis 2,5x	✓
Eigenkapitalquote (in %)	25 bis 30	✓
Gearing	0,8 bis 1,2	✓

\*  Zur Berechnung der Kennzahlen siehe Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

# Wirtschaftliches Umfeld.

## Beginnende Stabilisierung der Weltwirtschaft // Intensiver Wettbewerb in den Märkten

### Entwicklung der Weltwirtschaft.

Durch die Stabilisierung der Finanz- und Kapitalmärkte hat sich die Weltwirtschaft bis zum Jahresende 2009 von der schweren Rezession der ersten Monate 2009 erholt. Dank der Maßnahmen zur Stützung des Bankensektors sowie der stark expansiven Geld- und Wirtschaftspolitik der meisten Industrie- und Schwellenländer wurde die Basis für eine schnelle Erholung von Produktion und Handel gelegt. Im Vergleich zu den Vorquartalen hat die Weltproduktion bereits im zweiten und dritten Quartal 2009 wieder zugenommen und ist nach Berechnungen des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) sogar mit einer laufenden Jahresrate von rund 4 % gestiegen. Auch der Internationale Währungsfonds (IWF) sieht einen Anstieg der globalen Wirtschaftsleistung von 3,9 % im Geschäftsjahr 2010.

Im Gegensatz zu früheren konjunkturellen Erholungen ist der Aufschwung im Jahr 2009 weder zeitlich noch geografisch synchron verlaufen. Vor allem in den asiatischen Schwellenländern – vorneweg die chinesische Volkswirtschaft – begann die Produktion bereits zu Beginn des Jahres 2009 wieder zu expandieren. Von der steigenden Nachfrage in Asien ging dann seit dem Frühjahr 2009 ein Impuls für die Weltkonjunktur aus. Im Verlauf des Jahres 2009 weiteten sich die Aufschwungtendenzen dann auf mehr und mehr Länder aus. Im zweiten Quartal 2009 nahm das reale Bruttoinlandsprodukt bereits in einer Reihe von Ländern zu, jedoch gab es noch einige Industrieländer, in denen die Produktion zum Teil noch recht kräftig schrumpfte. Im dritten und vierten Quartal 2009 gab es nur wenige Länder, deren Wirtschaft im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal nicht expandierte.

Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den einzelnen Mitgliedsländern des Euroraums fiel im Jahr 2009 sehr unterschiedlich aus. Nach den aktuellen Prognosen des IfW ist die Erholung der Produktion in den Volkswirtschaften der Eurozone gegen Ende 2009 am stärksten in der Slowakei gestiegen; ebenfalls zu einem deutlichen Produktionsanstieg kam es in Slowenien, Österreich und Portugal. Auch in den USA expandierte das Bruttoinlandsprodukt wieder seit dem dritten Quartal 2009; der Anstieg fiel mit 2,8 % dank der expansiv ausgerichteten Wirtschaftspolitik recht stark aus. Haupttreiber war der private Konsum.

Unter den größeren Ökonomien des Euroraums konnten insbesondere Deutschland und Italien im zweiten Halbjahr 2009 kleine Zuwachsraten verzeichnen, während z. B. in Spanien und Griechenland die Produktion erneut zurückging.

Auf Ganzjahressicht ging die Produktion in den Industrieländern teilweise deutlich zurück: Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, sank das vorläufige Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 5 %. Schätzungen für die gesamten Volkswirtschaften des Euroraums sehen einen Rückgang von 4,0 %, für die Beitrittsländer der Eurozone von 3,3 % und für Großbritannien von 4,6 %. Die Schätzungen für den Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in den USA sehen aktuell ein Minus von 2,5 %.

In den meisten Industrieländern stieg die Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 stark an, dies gilt für die USA, Großbritannien und große Teile des Euroraums. Eine positive Ausnahme ist die deutsche Volkswirtschaft, die u. a. dank der Kurzarbeiterregelungen einen moderateren Anstieg der Arbeitslosenquote hatte.

Zu den wesentlichen Risiken für die Weltwirtschaft zählt weiterhin die noch nicht abgeschlossene Stabilisierung des Finanzsektors. Die schwache Kreditentwicklung kann dem weltweiten Produktionsanstieg den Schwung nehmen. Darüber hinaus können aus dem Ausstieg bzw. dem Auslaufen der expansiven geld- und finanzpolitischen Programme Belastungen für die Weltkonjunktur entstehen. Sollte die Geldpolitik in den nächsten Jahren zu einer neutralen Ausrichtung zurückkehren und sollten die Regierungen gezwungen sein, ihre Finanzpolitik aufgrund der hohen Haushaltsdefizite auf einen nachhaltigen Konsolidierungskurs auszurichten, könnten dadurch die Inflationserwartungen zunehmen und die Kapitalmarktzinsen rasch anziehen. Dies wiederum würde die wirtschaftliche Erholung belasten.

Durch den starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen in den Industrieländern können sich vor allem Nachfrage-induzierte Risiken für die Produktion und den Handel entwickeln; durch die moderaten Lohnzuwächse flacht zwar der Anstieg der Arbeitskosten ab, gleichzeitig drohen jedoch bei weiter steigenden Arbeitslosenquoten empfindliche Rückgänge im privaten Konsum.



## Telekommunikationsmarkt.

Gegen Ende des Jahres 2009 zeigten sich auch im Informations- und Telekommunikationsmarkt Aufschwungtendenzen; so verzeichnete der Bitkom-Branchenindex des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom) für die ITK-Branche im dritten Quartal 2009 einen Zuwachs um 18 Punkte. Dies war der stärkste Anstieg seit fünf Jahren. Weitere aktuelle Branchenumfragen der Bitkom ergaben, dass die IT- und Telekommunikationsbranche im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr gut durch die Krise gekommen ist und nur jedes dritte Hightech-Unternehmen unter der Wirtschaftskrise gelitten hat.

Auch die Ergebnisse der Befragung der internationalen delphi-Studie, die 551 Entscheider aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu den zentralen Entwicklungen ihrer Branchen befragte, sehen die IT- und Telekommunikationsbranchen gestärkt aus der Krise hervorgehen. 58 % der deutschen Branchenkenner sind davon überzeugt, dass die deutsche IT-Branche gestärkt aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise hervorgehen wird. 37 % der Befragten vertreten die Auffassung, die Bedeutung der Telekommunikationsbranche werde nach der Wirtschaftskrise zunehmen. Ähnlich äußern sich auch die US-Experten: 70 % der US-Befragten sehen die IT-Branche und 74 % die Telekommunikationsbranche gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Für das Jahr 2010 sehen die von der Bitkom befragten Unternehmen der Hightech-Industrie weitere positive Konjunktursignale, vier von fünf Unternehmen rechnen mit einem spürbaren Anstieg der Nachfrage. Wachstumsimpulse können im Jahr 2010 überwiegend aus Deutschland kommen. 92 % der Unternehmen rechnen mit einer stärkeren Binnennachfrage. 62 % der Firmen erwarten zudem ein stärkeres Auslandsgeschäft. Hier spielt Westeuropa die führende Rolle, gefolgt von Asien, Osteuropa und den USA.

### Deutschland.

Der Umsatz im Telekommunikationsmarkt in Deutschland ist mit 2,5 % laut Tätigkeitsbericht der Bundesnetzagentur gegenüber dem Gesamtjahr 2008 rückläufig. Wichtigste Ursache sind die weiter sinkenden Endkundenpreise durch die zunehmende Verbreitung von Komplettpaketen und die weitgehende Marktsättigung. Diese Effekte führen im Markt zu einem Verdrängungswettbewerb und Konsolidierungsbewegungen. Durch Integration über die wichtigsten Wertschöpfungsprozesse sparen Anbieter Kosten ein und realisieren damit Wettbewerbsvorteile. Laut Bundesnetzagentur sinkt die Anzahl der Beschäftigten im deutschen Telekommunikationsmarkt.

Die Preise für Telekommunikationsdienstleistungen im Festnetz und Mobilfunk haben für die privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2009 im Schnitt erneut unter denen des Vorjahres gelegen. Der Preisindex für Telefondienstleistungen im Festnetz/Internet lag um 2,3 % niedriger; das Mobiltelefonieren verbilligte sich um 2,5 %. Neben den reinen Gesprächspreisen sanken auch die Preise für mobile Datendienste.

Im **Festnetzmarkt** lässt die Bedeutung des bisherigen klassischen Telefonanschlusses nach. Grund dafür ist die zunehmende Verbreitung neuer Möglichkeiten, festnetzbasierend zu telefonieren, wie IP-Telefonie über DSL-Anschlüsse oder das Kabel-TV-Netz. Insgesamt ist die Anzahl der festnetz-basierten Zugänge zur Sprachkommunikation in den letzten Jahren relativ konstant geblieben.

Die Entwicklung im Breitbandmarkt ist weiterhin durch Wachstum gekennzeichnet, wenngleich sich die Dynamik der letzten Jahre deutlich abgeschwächt hat, da sich die Nachfrage nach Breitbandanschlüssen langsam der Sättigungsgrenze nähert. Deutschland befindet sich bei der Breitbandabdeckung mittlerweile über dem europäischen Durchschnitt. Gleichzeitig nimmt jedoch der Bedarf nach höheren Bandbreiten weiter zu, getrieben u. a. durch multimediale Anwendungen, die in immer besserer Qualität (HD) und immer öfter gleichzeitig über das Netz transportiert werden sollen.

Die zunehmende Attraktivität der TV-Kabelanschlüsse ist dabei auf die bereits sehr hohen Bandbreiten – teilweise bis zu 100 Mbit/s –, die günstig angeboten werden, zurückzuführen.

In Deutschland gibt es mit dem Zugang zur Teilnehmeranschlussleitung (TAL), Bitstromzugang sowie WIA und WIA Gate ein breites Spektrum an Vorleistungen zur Realisierung von breitbandigen Angeboten. Diese breite Palette von Vorleistungsprodukten versetzt Wettbewerber – sowohl mit als auch ohne eigene Netzinfrastruktur – in die Lage, auf unterschiedlichen Stufen der Wertschöpfungskette Geschäftsmodelle aufzusetzen. Alternative Anbieter sind zunehmend in der Lage, ihren Kunden Komplettangebote „aus einer Hand“ zu offerieren.

Im Rahmen der Breitbandstrategie der Bundesregierung zur flächendeckenden Versorgung in Deutschland wurden ehrgeizige Ziele gesetzt: Bis spätestens Ende 2010 sollen flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar sein. Bis 2014 sollen für 75 % der Haushalte Anschlüsse mit Übertragungsraten von mindestens 50 Mbit/s zur Verfügung stehen, mit dem Ziel, solche hochleistungsfähigen Breitbandanschlüsse möglichst bald flächendeckend verfügbar zu haben. Zudem sollten Bund, Länder, Kommunen und Wirtschaft an der Umsetzung der Maßnahmen mitwirken.

Der deutsche **Mobilfunkmarkt** war im Geschäftsjahr 2009 geprägt von intensivem Wettbewerb und regulatorischen Eingriffen. So haben die Absenkung der Terminierungsentgelte zum 1. April 2009 sowie die Roaming-Regulierung auf EU-Ebene zum 1. Juli 2009 die Umsätze wettbewerberübergreifend negativ beeinflusst. Bezogen auf Serviceumsätze schrumpfte der deutsche Mobilfunkmarkt in 2009 um ca. 2 %.

In diesem schwierigen Marktumfeld konnte sich die T-Mobile Deutschland (TMD) erfolgreich behaupten und baute im Geschäftsjahr 2009 die Marktführerschaft im Bereich Serviceumsatz weiter aus. Im gesamten Markt wachsen die Non Voice-Umsätze (Data und Messaging) weiterhin deutlich und können den Rückgang bei den Voice-Umsätzen größtenteils kompensieren. TMD trägt zur positiven Marktentwicklung bei Non Voice wesentlich bei.

Mit der fortschreitenden Marktsättigung in Bezug auf Teilnehmer konzentrieren sich die Wettbewerber zunehmend darauf, ihre Kundenbindung zu stärken. Die positive Entwicklung der Datenumsätze bei TMD ist auch ein Ergebnis des Aufbaus und der Weiterentwicklung von werthaltigen Kundenbeziehungen, die im Mittelpunkt der Vermarktungsstrategie stehen.

TMD hat zudem durch neue strategische Partnerschaften in 2009 erfolgreich an der Machine-to-Machine (M2M)-Technologie partizipiert.

Die Deutsche Telekom erwartet in den nächsten Jahren eine weitere Marktkonsolidierung, bei der die Beteiligten insbesondere durch Synergieeffekte im gemeinsamen Marktangang gewinnen können. Gleichzeitig werden durch die Veränderung der Netzstrukturen (Open Access) weitere lokale Player entstehen. Die Differenzierung gegenüber Markt und Kunde wird dabei zunehmend über ein innovatives und umfassendes Produktportfolio aus mobilen und festnetzbasierenden Angeboten sowie exzellentem Kundenservice stattfinden. Eine leistungsfähige, hochbit-ratige Infrastruktur, die eine schnelle und kostengünstige Bereitstellung dieser Angebote ermöglicht, ist dafür Grundvoraussetzung. Die Deutsche Telekom ist für diese Marktentwicklungen u. a. durch die geplante Zusammenlegung des Festnetz- und Mobilfunkgeschäfts, durch die kontinuierliche Verbesserung der aus Kundensicht wichtigen Serviceparameter seit 2007 (z. B. Erreichbarkeit, Termintreue, Lösungsquote im Erstkontakt) und den geplanten Ausbau der Infrastruktur mit Glasfaser und LTE zu einem Next Generation Network bestens gerüstet.

## USA.

Das operative Segment USA (T-Mobile USA) steht in den Vereinigten Staaten im Wettbewerb mit drei nationalen Anbietern, Verizon, AT&T und Sprint, die alle über eine deutlich größere Kundenbasis als T-Mobile USA verfügen, sowie mit verschiedenen regionalen Betreibern mit einem umfassenden Leistungsangebot. Bezogen auf den gesamten US-Mobilfunkmarkt hielten Verizon, AT&T und Sprint zum 30. September 2009 gemeinsam einen

Kundenmarktanteil von schätzungsweise 78 %. Diese Unternehmen haben durch ihre Größe, Reichweite und die Bündelung des Angebots mit Leistungen, die nicht zum Mobilfunk gehören, potenzielle Vorteile. Diese Vorteile haben es ihnen ermöglicht, ihre Leistungen günstiger anzubieten und so einen überproportionalen Kundenanstieg zu erzielen, wodurch die Wettbewerbsposition von T-Mobile USA beeinträchtigt wurde. Darüber hinaus konnte AT&T auch durch den Exklusivvertrieb des Apple iPhone einen Wettbewerbsvorteil erzielen. Insbesondere Verizon und AT&T konnten einen überproportional höheren Netto-Kundenzuwachs verzeichnen und ihren Marktanteil erhöhen. In Verbindung mit dem Druck seitens der regionalen Mobilfunkbetreiber mit umfassendem Leistungsangebot führte dies 2009 zu einem leichten Rückgang des Marktanteils von T-Mobile USA. Trotz intensiven Wettbewerbs und schwieriger ökonomischer Rahmenbedingungen konnte T-Mobile USA 2009 erneut ein – wenn auch schwächeres – Wachstum der Kundenbasis verzeichnen.

## Europa.

Die Mobilfunkmärkte in Europa entwickelten sich im Jahr 2009 uneinheitlich. In den weitgehend gesättigten Märkten erhöhte sich die Marktpenetration leicht in Österreich, den Niederlanden, der Tschechischen Republik und Polen. In Großbritannien hingegen ging die Marktpenetration etwas zurück (Basis: letzte veröffentlichte Wettbewerbsdaten zum Ende des dritten Quartals 2009). Der anhaltend harte Preiskampf und regulierungsbedingte Preissenkungen beeinflussten die Umsätze in allen Märkten negativ. Trotz dieses schwierigen Umfelds konnte der Umsatzmarktanteil in Österreich, der Tschechischen Republik und Polen leicht ausgebaut werden, während die Umsatzmarktanteile in Großbritannien und den Niederlanden im Vergleich zum Vorjahr zurückgingen.

Wettbewerbshebel auf den Mobilfunkmärkten sind Preise, Vertragsoptionen, Anwendungen, Netzabdeckung und Servicequalität. Ferner verstärkte sich auf europäischer Ebene der Mobilfunkwettbewerb auch durch die Einführung europaweiter Dienste. Mit der fortschreitenden Marktsättigung konzentrieren sich die Anbieter zunehmend darauf, ihre Kundenbindung zu stärken.

Auf den europäischen Mobilfunkmärkten konkurrieren im Wesentlichen drei Anbietergruppen um die Kunden: Netzbetreiber, Wiederverkäufer und Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO). Voraussetzung für den Betrieb von Mobilfunknetzen und damit für das Angebot von Mobilfunkleistungen sind Lizenzen zur Nutzung von Frequenzspektren. Diese Lizenzen vergeben jeweils Behörden. In Europa erfolgt dies üblicherweise über eine nationale Instanz. Die Zahl der vergebenen Lizenzen beschränkt die Zahl der Netzbetreiber im jeweiligen Markt.



### Süd- und Osteuropa.

Die gesamtwirtschaftliche Situation in Süd- und Osteuropa war in 2009 stark von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen, die Bruttoinlandsprodukte der einzelnen Länder waren in Summe signifikant rückläufig. Erste Prognosen für 2010 sehen hier allerdings wieder erste Anzeichen einer gesamtwirtschaftlichen Erholung.

Das Geschäft der Deutschen Telekom war ebenfalls negativ von der Wirtschaftskrise betroffen. Visitor- und Roaming-Umsätze waren aufgrund geringerer Reisetätigkeiten rückläufig. Zudem wurde das Geschäft durch verschärften Preiswettbewerb, regulatorische Einflüsse und Sondersteuern belastet.

Positive Entwicklungen gab es auf der Produktseite. Im Mobilfunk war das Apple iPhone, stellvertretend für eine Vielzahl von attraktiven Mobiltelefonen, in vielen Ländern ein Wachstumstreiber im Segment der hochwertigen Kunden. Die steigende Bedeutung von mobilen Datendiensten zeichnet sich auch hier bereits ab. Auf der anderen Seite war das Mobilfunkgeschäft in einigen Ländern durch regulatorisch gewollte Absenkungen von Terminierungsentgelten und Sonder-Mobilfunksteuern negativ belastet. Zunehmender Wettbewerb auf der Preisseite sorgte ebenfalls für Umsatzrückgänge. Im Festnetzgeschäft gab es positive Entwicklungen im Breitbandmarkt. Gerade das IPTV-Geschäft entwickelte sich sehr positiv. Auf der anderen Seite waren im klassischen Festnetzgeschäft Anschlussverluste zu verzeichnen.

### Systemgeschäft.

Das Geschäftsjahr 2009 stand ganz im Zeichen der globalen Wirtschaftskrise. Der Kostendruck in den Unternehmen nahm stark zu. Die Modernisierung und Anpassung der IT in den Unternehmen wurde vielfach zeitlich verschoben und die ICT-Budgets in vielen Unternehmen gekürzt. Diese allgemeine Entwicklung stellte sich in den einzelnen Marktsegmenten sehr unterschiedlich dar.

Im Bereich der Telekommunikation, in dem der Markt bereits in den vergangenen Jahren durch einen harten Wettbewerb und Preisverfall geprägt war, hatte die Wirtschaftskrise nur einen geringen Einfluss. Im Bereich IT-Dienstleistungen wurden jedoch Projekte gestreckt oder in das Jahr 2010 verschoben. Dies führte zu einem starken Rückgang im IT-Projektgeschäft, dem typischen Systems Integration Geschäft. Das sog. Outsourcing-Geschäft hat sich dagegen weiter stabil entwickelt, gerät aber zunehmend stärker unter Preisdruck.

Die Gesamtnachfrage hat sich allerdings weiter verändert. Die Nachfrage nach ganzheitlichen Lösungen und neuen Abrechnungsmodellen steigt. Diese Lösungen müssen die Prozesse der Unternehmen verbessern und zur Wertsteigerung beitragen. Themen wie Cloud Services (z. B. dynamische Application Services) und dynamische Infrastruktur Services verändern zunehmend den Markt.

Analysten und Branchenverbände gehen aufgrund der wirtschaftlichen Erholung ab 2010 wieder von einem Wachstum des ICT-Markts aus. Als Wachstumstreiber werden vor allem der in den letzten Jahren entstandene Investitionsstau, die Transformation zu Cloud Services und verbrauchsabhängigen Abrechnungsmodellen gesehen.

### Regulatorischer Einfluss auf das Geschäft.

Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom unterliegt in hohem Maße der staatlichen Regulierung. Damit verbunden sind umfassende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung.

**Regulierung national.** Das Telekommunikationsgesetz (TKG) gibt für viele Telekommunikationsdienstleistungen der Deutschen Telekom einschneidende Regelungen vor. Nach dem TKG kann die Bundesnetzagentur (BNetzA) Unternehmen, die auf einzelnen Märkten über eine „signifikante Marktmacht“ verfügen, Verpflichtungen bezüglich ihrer auf diesem Markt angebotenen Leistungen auferlegen. So kann die BNetzA ein Unternehmen zum Angebot bestimmter Vorleistungsprodukte verpflichten, deren Preise zudem der vorherigen Genehmigung durch die Behörde unterliegen. Da die BNetzA die Deutsche Telekom in weiten Teilen des deutschen Telekommunikationsmarkts als Unternehmen mit „signifikanter Marktmacht“ einstuft, greift Regulierung in vielen Bereichen in die unternehmerische Freiheit der Deutschen Telekom ein.

Die Deutsche Telekom unterlag im **Festnetzgeschäft** auch 2009 einer umfassenden Regulierung. Zwar fand im Endkundenmarkt eine Deregulierung durch den Wegfall der Regulierung nationaler Verbindungen statt, allerdings unterliegt auch hier der Telefonanschluss weiterhin einer nachträglichen (ex-post) Regulierung durch die BNetzA. Nach dem aktuellen Entwurf der BNetzA soll die Regulierung des Telefonanschlusses auch auf reine IP-Netze ausgeweitet werden.

Die wichtigsten Wholesale-Märkte, wie der Zugang zur Teilnehmeranschlussleitung (TAL), Interconnection, Mietleitungen oder Bitstromzugang, unterliegen weiterhin einer tiefgehenden ex-ante Regulierung und damit auch der Preiskontrolle durch die BNetzA. Der Ausbau des Glasfasernetzes führte zu neuen Verpflichtungen für die Deutsche Telekom. Der Zugang zu VDSL-Netzen ist zum einen durch seit 2007 existierende und in 2009 weiter konkretisierte Zugangspflichten in Bezug auf passive Infrastrukturbestandteile des neuen Netzes, etwa die Multifunktionsgehäuse am Straßenrand, die Kabelrohre unter der Straße sowie hilfsweise auch mittels des Zugangs zur sog. „unbeschalteten Glasfaser“ reguliert. Zum anderen sieht die BNetzA in einem aktuellen Konsultationsentwurf auch die Regulierung eines Bitstrom-basierten Vorleistungsprodukts im Rahmen einer ex-post Kontrolle vor.

Grundsätzlich unterliegt die Deutsche Telekom neben der sektorspezifischen Regulierung auch einer wettbewerbsrechtlichen Kontrolle durch das Bundeskartellamt. So hat das Bundeskartellamt in 2009 Untersuchungen über den Preisabstand zwischen regulierten und unregulierten Vorleistungsprodukten begonnen.

Der deutsche **Mobilfunkmarkt** wird im Bereich der Mobilfunkterminierung trotz intensiven Wettbewerbs weiter ex-ante reguliert und unterliegt damit weiterhin der Preiskontrolle durch die BNetzA. Im Mai 2009 hatte die BNetzA bei allen Mobilfunknetzbetreibern eine Befragung zu VoIP im Mobilfunk durchgeführt und im September 2009 festgestellt, dass kein regulatorischer Handlungsbedarf besteht. Die BNetzA wird die Entwicklung in diesem Bereich im Hinblick auf eventuelle Regulierungserfordernisse jedoch weiter beobachten.

Mit der Veröffentlichung der **Breitbandstrategie** im Februar 2009 hat die Bundesregierung konkrete Breitbandziele festgelegt – eine „wachstums- und innovationsorientierte Regulierung“ als wichtige Säule verankert. Auch der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung setzt auf eine moderne Regulierung, die nicht nur auf niedrige Nutzungsentgelte abzielt, sondern Anreize für schnelle und längerfristige Investitionen setzt. Die Auswirkungen auf die Deutsche Telekom werden von der Konkretisierung und Umsetzung dieser Neuausrichtung der Regulierung abhängen, was u. a. in den von der BNetzA veröffentlichten Eckpunkten dazu untersucht wurde.

**Regulierung durch die Europäische Union.** Die Grundzüge der Regulierung auf den europäischen Telekommunikationsmärkten gibt die Europäische Union (EU) vor. Die im Jahr 2002 verabschiedeten Richtlinien und Empfehlungen sind im Rahmen des sog. EU-Review einer Überprüfung unterzogen worden.

Das Reformpaket enthält Änderungen am geltenden Rechtsrahmen, die bis ca. Mitte 2011 in nationales Recht umgesetzt werden müssen.

Durch die überarbeiteten Richtlinien wird ein neues europäisches Regulierungsgremium (GEREK) geschaffen. Dieses ersetzt die bisherige Gruppe der europäischen Regulierungsbehörden (ERG) und wird der Europäischen Kommission und den nationalen Regulierungsbehörden beratend zur Seite stehen, insbesondere zur Harmonisierung von regulatorischen Aufgaben. Ferner ermöglichen die überarbeiteten Richtlinien grundsätzlich die funktionelle Separierung von Netzbetrieb und Diensten als zusätzliche Regulierungsmaßnahme.

Im Hinblick auf die Förderung von Investitionen in glasfaserbasierte Anschlussnetze sieht der überarbeitete Rechtsrahmen u. a. die Möglichkeit von individuellen Risikoteilungsmechanismen zwischen Investoren und Zugangsberechtigten vor. Inwieweit diese modifizierten Ansätze Investitionen in neue Anschlussnetze befördern können, wird entscheidend von der praktischen Umsetzung und der Implementierung in nationales Recht abhängen.

In anderen Bereichen hat die Europäische Kommission direkt in die Gestaltung der Preispolitik eingegriffen. Durch die neue „zweite“ Roaming-Verordnung vom 18. Juni 2009 werden die Endkumentarife für Sprache in den nächsten Jahren (sowohl für abgehende als auch für ankommende Gespräche) schrittweise weiter verringert. Beim Daten-Roaming wird der Großhandelspreis ebenfalls schrittweise gesenkt, die SMS-Preise werden auf Großhandels- und Endkundenebene ebenfalls reduziert.

Darüber hinaus versucht die Europäische Kommission mit der im Mai 2009 verabschiedeten Empfehlung zur Behandlung von fixen und mobilen Terminierungsentgelten eine weitere Harmonisierung bei der Absenkung der Terminierungsentgelte herbeizuführen.

Die Europäische Kommission leitete im Oktober 2008 eine Voruntersuchung zu einem möglichen wettbewerbswidrigen Verhalten europäischer Mobilfunkbetreiber bei mobilen VoIP-Diensten ein. Untersucht wird in diesem Zusammenhang, ob die Betreiber negative Anreize zur Nutzung von VoIP-Diensten setzen und dadurch Wettbewerbsbarrieren für VoIP-Provider errichten. Bisher hat die Europäische Kommission keine weiteren Schritte unternommen.

**Regulierung international.** Die Deutsche Telekom unterliegt nicht nur in Deutschland und aufgrund der beschriebenen EU-Vorgaben der Regulierung. Auch ihre Tochtergesellschaften im Ausland sind durch nationale Behörden reguliert. Im Festnetzbereich betrifft dies insbesondere die Länder Ungarn, Griechenland, Rumänien, Slowakei und Kroatien. Im Mobilfunk unterliegen alle Tochterunternehmen der Regulierung, insbesondere im Hinblick auf die Höhe der Terminierungsentgelte und die Nutzung von Frequenzen.

Voraussetzung für den Betrieb von Mobilfunknetzen in den USA und damit für das Angebot von Mobilfunkdiensten sind Lizenzen für Frequenzspektren, die vom US-amerikanischen Regulierer FCC (Federal Communications Commission) vergeben werden. Während diese in Europa üblicherweise national vergeben werden, gibt es in den USA eine große Anzahl von Lizenzgebieten. Wie viele Netzbetreiber auf den einzelnen Märkten tätig sein können, hängt von der Anzahl der jeweils vergebenen Lizenzen ab.

# Geschäftsentwicklung des Konzerns.

Auslandsanteil am Umsatz nimmt weiter zu // Bereinigtes EBITDA leicht gesteigert // Konzernüberschuss 0,4 Mrd. € // Free Cash-Flow vor Ausschüttung stabil

## Ertragslage des Konzerns.

Der Anstieg des **Konzernumsatzes** im Geschäftsjahr 2009 wurde maßgeblich getragen von der erstmaligen Vollkonsolidierung der griechischen OTE, die 5,4 Mrd. € zu der positiven Umsatzentwicklung beitrug. Nach Berücksichtigung von Konsolidierungskreisereffekten von insgesamt 5,5 Mrd. € sowie negativen Wechselkurseffekten (0,4 Mrd. €) blieb der Konzernumsatz unter Vorjahresniveau.

Während der Konzern den Umsatz in den operativen Segmenten USA und Süd- und Osteuropa steigerte, war der Umsatz in den operativen Segmenten Deutschland, Europa und Systemgeschäft rückläufig. Der Umsatz der operativen Segmente entwickelte sich im Einzelnen wie folgt:

Der Umsatzanstieg im operativen Segment USA beruhte im Wesentlichen auf positiven Wechselkurseffekten aus der Umrechnung von US-Dollar in Euro in Höhe von 0,8 Mrd. €; nach Berücksichtigung der Wechselkurseffekte sank der Umsatz um 0,3 Mrd. €, vor allem aufgrund geringerer Umsätze je Kunde.

Der Umsatz des operativen Segments Süd- und Osteuropa stieg, vor allem aufgrund der erstmaligen Vollkonsolidierung der OTE. Wechselkurseffekte, insbesondere aus der Umrechnung des ungarischen Forint in Euro, reduzierten den Umsatz des operativen Segments Süd- und Osteuropa um 0,2 Mrd. €.

Der Umsatzrückgang im operativen Segment Deutschland resultierte im Wesentlichen aus dem starken Wettbewerb und regulatorischen Preismaßnahmen.

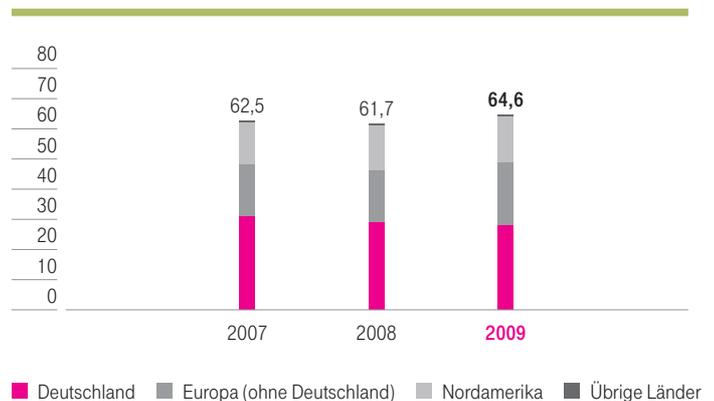
Im operativen Segment Europa waren – neben dem anhaltend hohen Wettbewerbsdruck – die Wechselkurseffekte aus der Umrechnung von Britischem Pfund, Polnischen Zloty und Tschechischen Kronen mit einem negativen Effekt von 0,9 Mrd. € der Hauptgrund für den Umsatzrückgang.

Das operative Segment Systemgeschäft verzeichnete einen durch Preisverfall bedingten Umsatzrückgang insbesondere im Inland; zudem belasteten negative Wechselkurseffekte von 0,1 Mrd. € den Umsatz.

Der Anteil des Auslandsumsatzes nahm weiter zu. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte er sich um 3,4 Prozentpunkte auf 56,6 % des Konzernumsatzes.

## Regionale Umsatzverteilung.

in Mrd. €



## Beitrag der operativen Segmente zum Konzernumsatz.

	2009 in Mio. €	Anteil am Konzernumsatz in %	2008 in Mio. €	Anteil am Konzernumsatz in %	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2007 in Mio. €
<b>Konzernumsatz</b>	<b>64 602</b>	<b>100,0</b>	<b>61 666</b>	<b>100,0</b>	<b>2 936</b>	<b>4,8</b>	<b>62 516</b>
Deutschland	23 813	36,9	24 754	40,1	(941)	(3,8)	26 134
USA	15 457	23,9	14 942	24,3	515	3,4	14 050
Europa	9 486	14,7	10 798	17,5	(1 312)	(12,2)	10 675
Süd- und Osteuropa	9 510	14,7	4 497	7,3	5 013	n. a.	4 458
Systemgeschäft	6 083	9,4	6 368	10,3	(285)	(4,5)	6 911
Konzernzentrale & Shared Services	253	0,4	307	0,5	(54)	(17,6)	288

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen. <sup>a</sup>

in Mio. €	2009	Sonder- einflüsse	2009 ohne Sonder- einflüsse	2008	Sonder- einflüsse	2008 ohne Sonder- einflüsse
Umsatzerlöse	64 602	(37) <sup>b</sup>	64 639	61 666		61 666
Umsatzkosten	(36 259)	(436) <sup>c</sup>	(35 823)	(34 592)	(937) <sup>k</sup>	(33 655)
<b>Bruttoergebnis vom Umsatz</b>	<b>28 343</b>	<b>(473)</b>	<b>28 816</b>	<b>27 074</b>	<b>(937)</b>	<b>28 011</b>
Vertriebskosten	(15 863)	(83) <sup>d</sup>	(15 780)	(15 952)	(485) <sup>l</sup>	(15 467)
Allgemeine Verwaltungskosten	(4 653)	(206) <sup>e</sup>	(4 447)	(4 821)	(224) <sup>m</sup>	(4 597)
Sonstige betriebliche Erträge	1 504	86 <sup>f</sup>	1 418	1 971	510 <sup>n</sup>	1 461
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(3 319)	(2 470) <sup>g</sup>	(849)	(1 232)	(644) <sup>o</sup>	(588)
<b>Betriebsergebnis (EBIT)</b>	<b>6 012</b>	<b>(3 146)</b>	<b>9 158</b>	<b>7 040</b>	<b>(1 780)</b>	<b>8 820</b>
Finanzergebnis	(3 357)	(232) <sup>h</sup>	(3 125)	(3 588)	(652) <sup>p</sup>	(2 936)
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>2 655</b>	<b>(3 378)</b>	<b>6 033</b>	<b>3 452</b>	<b>(2 432)</b>	<b>5 884</b>
Ertragsteuern	(1 782)	320 <sup>i</sup>	(2 102)	(1 428)	461 <sup>q</sup>	(1 889)
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>873</b>	<b>(3 058)</b>	<b>3 931</b>	<b>2 024</b>	<b>(1 971)</b>	<b>3 995</b>
Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis	520	(21)	541	541	(28)	569
<b>Konzernüberschuss</b>	<b>353</b>	<b>(3 037)</b>	<b>3 390</b>	<b>1 483</b>	<b>(1 943)</b>	<b>3 426</b>
Betriebsergebnis (EBIT)	6 012	(3 146)	9 158	7 040	(1 780)	8 820
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(13 894)	(2 384) <sup>j</sup>	(11 510)	(10 975)	(336) <sup>r</sup>	(10 639)
<b>EBITDA</b>	<b>19 906</b>	<b>(762)</b>	<b>20 668</b>	<b>18 015</b>	<b>(1 444)</b>	<b>19 459</b>
<b>EBITDA-Marge (in %)</b>	<b>30,8</b>		<b>32,0</b>	<b>29,2</b>		<b>31,6</b>

<sup>a</sup> Die Herleitung des EBITDA für die operativen Segmente und den Gesamtkonzern erfolgt vom Betriebsergebnis (EBIT). Diese Ergebnisgröße vor anderen Gesellschaftern zuzurechnendem Ergebnis sowie vor Ertragsteuern und dem Finanzergebnis wird zusätzlich bei der Berechnung des EBITDA um die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt. Das Finanzergebnis beinhaltet in dieser Definition neben dem Zinsergebnis das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie das sonstige Finanzergebnis. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Betriebsergebnis, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die operativen Segmente und für den Gesamtkonzern veröffentlichten Ergebnisgröße nach IFRS. Dabei sind das Konzernergebnis der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der operativen Segmente sowohl in der Berichtsperiode als auch in der Vorjahresvergleichsperiode durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst. Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Betriebsergebnis (EBIT) vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen. Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die operative Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Vergleichbarkeit des EBITDA und des Konzernüberschusses mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüberschusses aufgrund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Die Bereinigungen erfolgen unabhängig davon, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Betriebsergebnisses, im Finanzergebnis oder im Steuerertrag ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen. Für den Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe werden neben dem EBITDA und dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA die Kennzahlen EBITDA-Marge

und die um Sondereinflüsse bereinigte EBITDA-Marge dargestellt. Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

**Sondereinflüsse 2009:**

- <sup>b</sup> Umsatzgutschrift im vierten Quartal 2009 für in Vorjahren erbrachte Serviceleistungen im Festnetzbereich des operativen Segments Deutschland.
- <sup>c</sup> Hauptsächlich Aufwendungen für Personalmaßnahmen im operativen Segment Deutschland (-0,2 Mrd. €) und Aufwendungen für sachbezogene Restrukturierungen im operativen Segment Systemgeschäft (-0,1 Mrd. €). Im operativen Segment Süd- und Osteuropa sind Aufwendungen für Personalmaßnahmen bei der Hellenic Telecommunications Organization S.A. (OTE) enthalten, denen Erträge aus der Beteiligung der Hellenischen Republik an einem Personalprogramm der OTE entgegenstehen.
- <sup>d</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen im operativen Segment Deutschland (-0,1 Mrd. €). Im operativen Segment Süd- und Osteuropa sind Aufwendungen für Personalmaßnahmen bei der OTE enthalten, denen Erträge aus der Beteiligung der Hellenischen Republik an einem Personalprogramm der OTE entgegenstehen.
- <sup>e</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen (-0,1 Mrd. €) und sachbezogene Restrukturierungen (-0,1 Mrd. €).
- <sup>f</sup> Hauptsächlich Erlöse, die im Zusammenhang mit dem Verkauf der Vivento Technical Services in der Konzernzentrale & Shared Services stehen. Weiterhin Erlöse aufgrund der Auflösung einer Rückstellung durch die Beendigung eines Personalumbauprogramms sowie Erlöse aus dem Verkauf der CAP Customer Advantage Program GmbH im operativen Segment Deutschland.
- <sup>g</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen aus Wertminderungen des Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK im ersten Quartal 2009 (-1,8 Mrd. €) im operativen Segment Europa und Wertminderungen des Goodwill von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten des operativen Segments Süd- und Osteuropa (-0,5 Mrd. €).

<sup>h</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Personalmaßnahmen (-0,2 Mrd. €).

<sup>i</sup> Im Wesentlichen Steuererträge aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,2 Mrd. €) und aus Aufwendungen für sachbezogene Restrukturierungen (0,1 Mrd. €).

<sup>j</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen aus Wertminderungen des Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK im ersten Quartal 2009 und von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten des operativen Segments Süd- und Osteuropa.

**Sondereinflüsse 2008:**

- <sup>k</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Deutschland (-0,5 Mrd. €) und Systemgeschäft (-0,2 Mrd. €) sowie sachbezogene Restrukturierungen im operativen Segment Systemgeschäft (-0,2 Mrd. €).
- <sup>l</sup> Hauptsächlich Aufwendungen für Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Deutschland (-0,2 Mrd. €) und Systemgeschäft (-0,1 Mrd. €).
- <sup>m</sup> Hauptsächlich Aufwendungen für Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Deutschland (-0,1 Mrd. €), Systemgeschäft (-0,1 Mrd. €) sowie der Konzernzentrale & Shared Services (0,1 Mrd. €).
- <sup>n</sup> Erträge aus dem Verkauf der Media & Broadcast im operativen Segment Systemgeschäft (0,5 Mrd. €).
- <sup>o</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen aus dem Verkauf der DeTe Immobilien (-0,3 Mrd. €) in der Konzernzentrale & Shared Services sowie Wertminderungen des Goodwill in den operativen Segmenten Europa (-0,1 Mrd. €) und Süd- und Osteuropa (-0,2 Mrd. €).
- <sup>p</sup> Insbesondere Wertminderung auf den OTE Buchwert im Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen (-0,5 Mrd. €) und Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Personalmaßnahmen (-0,1 Mrd. €).
- <sup>q</sup> Im Wesentlichen Steuererträge aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,2 Mrd. €) und sachbezogene Restrukturierungen (0,2 Mrd. €).
- <sup>r</sup> Im Wesentlichen Wertminderungen des Goodwill in den operativen Segmenten Süd- und Osteuropa (-0,2 Mrd. €) und Europa (-0,1 Mrd. €).

2007	Sonder- einflüsse	2007 ohne Sonder- einflüsse
62 516		62 516
(35 337)	(1 252) <sup>s</sup>	(34 085)
<b>27 179</b>	<b>(1 252)</b>	<b>28 431</b>
(16 644)	(498) <sup>t</sup>	(16 146)
(5 133)	(701) <sup>u</sup>	(4 432)
1 645	419 <sup>v</sup>	1 226
(1 761)	(769) <sup>w</sup>	(992)
<b>5 286</b>	<b>(2 801)</b>	<b>8 087</b>
(2 833)	(9) <sup>x</sup>	(2 824)
<b>2 453</b>	<b>(2 810)</b>	<b>5 263</b>
(1 373)	364 <sup>y</sup>	(1 737)
<b>1 080</b>	<b>(2 446)</b>	<b>3 526</b>
509	(12)	521
<b>571</b>	<b>(2 434)</b>	<b>3 005</b>
5 286	(2 801)	8 087
(11 611)	(372) <sup>z</sup>	(11 239)
<b>16 897</b>	<b>(2 429)</b>	<b>19 326</b>
<b>27,0</b>		<b>30,9</b>

**Sondereinflüsse 2007:**

<sup>s</sup> Hauptsächlich Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Aufwendungen für sachbezogene Restrukturierungen in den operativen Segmenten Deutschland (- 0,7 Mrd. €), Systemgeschäft (- 0,3 Mrd. €) und Europa (- 0,1 Mrd. €).

<sup>t</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Aufwendungen für sachbezogene Restrukturierungen in den operativen Segmenten Deutschland (- 0,4 Mrd. €) und Systemgeschäft (- 0,1 Mrd. €).

<sup>u</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Aufwendungen für sachbezogene Restrukturierungen in der Konzernzentrale & Shared Services (- 0,5 Mrd. €) sowie in den operativen Segmenten Deutschland (- 0,1 Mrd. €) und Systemgeschäft (- 0,1 Mrd. €).

<sup>v</sup> Hauptsächlich Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf von T-Online France und T-Online Spain im operativen Segment Deutschland (0,3 Mrd. €).

<sup>w</sup> Hauptsächlich Aufwendungen aus dem Verkauf von Vivento Geschäftseinheiten in der Konzernzentrale & Shared Services (- 0,4 Mrd. €) und aus Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands im Zusammenhang mit der nachträglichen Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge im operativen Segment Europa (- 0,3 Mrd. €).

<sup>x</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Personalmaßnahmen. Demgegenüber stehen ein Ertrag aus der Veräußerung der restlichen Anteile an Sireo in der Konzernzentrale & Shared Services sowie periodenfremde Erträge aus der equity bilanzierten Unternehmen im operativen Segment Süd- und Osteuropa.

<sup>y</sup> Im Wesentlichen Steuererträge aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,7 Mrd. €). Des Weiteren ein Steuerertrag aus der teilweisen Aktivierung bislang nicht bilanzierter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile Netherlands (0,3 Mrd. €) sowie gegenläufig ein Steueraufwand aus der Bewertung latenter Steuern aufgrund der Steuersatzänderungen im Rahmen der Unternehmenssteuerreform 2008 (- 0,7 Mrd. €).

<sup>z</sup> Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands im Zusammenhang mit der nachträglichen Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge im operativen Segment Europa (- 0,3 Mrd. €).

Das **Konzern-EBITDA** erreichte 19,9 Mrd. € (18,0 Mrd. € im Vorjahr). Im Vergleich zum Vorjahr wirkten sich um 0,7 Mrd. € geringere Sondereinflüsse positiv auf die Entwicklung des EBITDA aus. Hierbei handelte es sich um Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen und sachbezogenen Restrukturierungen.

Das um Sondereinflüsse **bereinigte Konzern-EBITDA** betrug 20,7 Mrd. € gegenüber 19,5 Mrd. € im Vorjahr. Der Anstieg resultierte hauptsächlich aus der erstmaligen Vollkonsolidierung der OTE, deren bereinigtes EBITDA sich auf 2,0 Mrd. € belief. Während das bereinigte EBITDA der operativen Segmente USA, Süd- und Osteuropa stieg, verzeichneten die operativen Segmente Deutschland und Europa einen Rückgang. Im Einzelnen entwickelte sich das bereinigte EBITDA der operativen Segmente wie folgt:

Der Anstieg des bereinigten EBITDA im operativen Segment USA war begründet durch positive Wechselkurseffekte. Nach Berücksichtigung der Wechselkurseffekte sank das bereinigte EBITDA, insbesondere aufgrund des Umsatzrückgangs. Im operativen Segment Süd- und Osteuropa stieg das bereinigte EBITDA um 1,8 Mrd. € aufgrund der erstmaligen Vollkonsolidierung der OTE. Restrukturierung und Effizienzmaßnahmen konnten den Effekt des Umsatzrückgangs im bereinigten EBITDA des operativen Segments Systemgeschäft kompensieren. Der leichte Rückgang des bereinigten EBITDA im operativen Segment Deutschland gegenüber dem Vorjahr resultierte im Wesentlichen aus dem Umsatzrückgang im Festnetz, welcher trotz Kostensenkungen nicht vollständig kompensiert werden konnte. Das operative Segment Europa verzeichnete einen Rückgang des bereinigten EBITDA aufgrund von negativen Wechselkurseffekten sowie Umsatzrückgang vor allem bei T-Mobile UK und PTC.

Der **Konzernüberschuss** verringerte sich im Geschäftsjahr 2009 um 1,1 Mrd. € auf 0,4 Mrd. €. Maßgeblich für diese Entwicklung waren die Wertminderungen im Goodwill:

Im operativen Segment Europa wurde im ersten Quartal 2009 eine Wertminderung des Goodwill auf die zahlungsmittelgenerierende Einheit der T-Mobile UK in Höhe von 1,8 Mrd. € vorgenommen. Dies war im Wesentlichen begründet durch die starke Konjunkturabkühlung und den harten Wettbewerb sowie Regulierungsentscheidungen in Großbritannien. Auf Basis der zum Abschlussstichtag vorliegenden Erkenntnisse und Erwartungen des Markt- und Wettbewerbsumfelds ergaben im vierten Quartal 2009 die Werthaltigkeitstests der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten vor allem im operativen Segment Süd- und Osteuropa sowie auch im operativen Segment Europa Wertminderungsbedarf in Höhe von insgesamt 0,5 Mrd. €. Diese Wertminderungen resultierten im Wesentlichen aus dem länderspezifischen Risiko im Zusammenhang mit der aktuellen Finanz- und Staatskrise in Griechenland. Darüber hinaus waren hauptsächlich negative Entwicklungen im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise ursächlich für die weiteren Wertminderungen.

## Vermögens- und Finanzlage des Konzerns.

Die Bilanzsumme des Deutsche Telekom Konzerns stieg 2009 gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Mrd. € auf 127,8 Mrd. €.

Die **Aktiva** verzeichneten im Berichtsjahr einen Anstieg im Wesentlichen aufgrund des Erwerbs der OTE, die im Berichtsjahr erstmalig voll konsolidiert

wurde. Gegenläufig führte die erstmalige Vollkonsolidierung zu einer Reduzierung des in der Bilanz unter langfristigen übrigen Vermögenswerten ausgewiesenen Betrags at equity um 3,4 Mrd. €. Zudem sanken die immateriellen Vermögenswerte infolge der Wertminderungen des Goodwill.

Die **Passiva** waren geprägt von einem Anstieg der kurz- und langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten um 4,6 Mrd. €. Das Eigenkapital sank um 1,2 Mrd. € im Wesentlichen aufgrund der Dividendenzahlung (4,3 Mrd. €).

### Konzern-Bilanzstruktur.

jeweils zum 31.12.

	2009 in Mio. €	2009 in %	2008 in Mio. €	2008 in %	Veränderung in Mio. €	2007 in Mio. €	2007 in %
<b>Aktiva</b>							
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>23 012</b>	<b>18,0</b>	<b>15 431</b>	<b>12,5</b>	<b>7 581</b>	<b>15 845</b>	<b>13,1</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5 022	3,9	3 026	2,4	1 996	2 200	1,8
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	6 757	5,3	7 393	6,0	(636)	7 696	6,4
Übrige Vermögenswerte	11 233	8,8	5 012	4,1	6 221	5 949	4,9
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>104 762</b>	<b>82,0</b>	<b>107 709</b>	<b>87,5</b>	<b>(2 947)</b>	<b>104 828</b>	<b>86,9</b>
Immaterielle Vermögenswerte	51 705	40,5	53 927	43,8	(2 222)	54 404	45,1
Sachanlagen	45 468	35,6	41 559	33,7	3 909	42 531	35,3
Übrige Vermögenswerte	7 589	5,9	12 223	10,0	(4 634)	7 893	6,5
<b>Bilanzsumme</b>	<b>127 774</b>	<b>100,0</b>	<b>123 140</b>	<b>100,0</b>	<b>4 634</b>	<b>120 673</b>	<b>100,0</b>
<b>Passiva</b>							
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>24 794</b>	<b>19,4</b>	<b>24 242</b>	<b>19,7</b>	<b>552</b>	<b>22 504</b>	<b>18,6</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	9 391	7,4	9 584	7,8	(193)	8 364	6,9
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6 304	4,9	7 073	5,7	(769)	6 823	5,6
Rückstellungen	3 369	2,6	3 437	2,8	(68)	3 365	2,8
Sonstige Schulden	5 730	4,5	4 148	3,4	1 582	3 952	3,3
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>61 043</b>	<b>47,8</b>	<b>55 786</b>	<b>45,3</b>	<b>5 257</b>	<b>52 924</b>	<b>43,9</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	41 800	32,7	37 010	30,0	4 790	34 542	28,6
Rückstellungen	8 340	6,5	8 461	6,9	(121)	9 019	7,5
Sonstige Schulden	10 903	8,6	10 315	8,4	588	9 363	7,8
<b>Eigenkapital</b>	<b>41 937</b>	<b>32,8</b>	<b>43 112</b>	<b>35,0</b>	<b>(1 175)</b>	<b>45 245</b>	<b>37,5</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>127 774</b>	<b>100,0</b>	<b>123 140</b>	<b>100,0</b>	<b>4 634</b>	<b>120 673</b>	<b>100,0</b>

Das **Finanzmanagement** der Deutschen Telekom stellt die permanente Zahlungsfähigkeit und damit die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts im Konzern sicher. Die Grundzüge der Finanzpolitik legt der Vorstand jährlich fest, der Aufsichtsrat überwacht sie. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement verantwortet die Konzern-Treasury.

Die mittel- und langfristige Finanzierung des Konzerns erfolgt hauptsächlich über Anleihen (Bonds) und Medium Term Notes (MTN). Im Geschäftsjahr 2009 wurden Bonds über 3,1 Mrd. €, MTNs über 2,0 Mrd. € und Schuldscheindarlehen über 0,2 Mrd. € begeben. ■ Die einzelnen Konditionen der wesentlichen Finanzierungsinstrumente werden im Konzern-Anhang unter Angabe 9 dargestellt.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und, sofern erforderlich, Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom mit 24 Banken standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 14,4 Mrd. € abgeschlossen. Die bilateralen Kreditverträge haben eine ursprüngliche Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Diese Kreditlinien wurden zum 31. Dezember 2009 nicht in Anspruch genommen.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 Mrd. € auf 40,9 Mrd. €. Der Anstieg ist vor allem auf die erstmalige Vollkonsolidierung der OTE im Februar 2009 sowie die Ausübung der Verkaufsoption I der Hellenischen Republik für weitere 5 % der Anteile an der OTE zum 31. Juli 2009, Dividendenzahlungen und die Akquisition der Zapp zurückzuführen. Gegenläufig beeinflusste die Netto-Finanzverbindlichkeiten der positive Free Cash-Flow von 7,0 Mrd. €.

#### Rating der Deutschen Telekom AG.

jeweils zum 31.12.	Standard & Poor's	Moody's	Fitch
<b>Langfrist-Rating</b>			
2007	A -	A3	A -
2008	BBB+	Baa1	A -
<b>2009</b>	<b>BBB+</b>	<b>Baa1</b>	<b>BBB+</b>
<b>Kurzfrist-Rating</b>			
Ausblick	A-2	P-2	F2
	stabil	stabil	stabil

#### Netto-Finanzverbindlichkeiten.\*

in Mio. €, jeweils zum 31.12.	2009	2008	2007
Anleihen	38 508	34 302	32 294
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 718	4 222	4 260
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	1 057	887	690
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	924	1 053	977
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	1 909	2 009	2 139
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	1 001	974	502
<b>Brutto-Finanzverbindlichkeiten</b>	<b>48 117</b>	<b>43 447</b>	<b>40 862</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5 022	3 026	2 200
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale/Held for Trading	162	101	75
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 048	1 598	433
Andere finanzielle Vermögenswerte	974	564	918
<b>Netto-Finanzverbindlichkeiten</b>	<b>40 911</b>	<b>38 158</b>	<b>37 236</b>

\* Die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“ wird von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein.

## Finanzielle Flexibilität.\*

jeweils zum 31.12.	2009	2008	2007
<b>Relative Verschuldung</b>			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	2,0	2,0	1,9
<b>Eigenkapitalquote</b>	30,2	32,3	34,7
<b>Gearing</b>			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
Eigenkapital	1,0	0,9	0,8

\* Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakten Millionenbeträge. Die Definition der Kennzahlen kann von denen Dritter abweichen.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität setzt die Deutsche Telekom im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein, das Gearing und die Relative Verschuldung. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die der Konzern als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

## Kapitalflussrechnung (Kurzfassung).

in Mio. €	2009	2008	2007
<b>Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit</b>	<b>15 795</b>	<b>15 368</b>	<b>13 714</b>
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(9 202)	(8 707)	(8 015)
<b>Free Cash-Flow vor Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen</b>	<b>6 593</b>	<b>6 661</b>	<b>5 699</b>
Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	376	372	761
Anpassung <sup>a</sup>	-	-	121
<b>Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)<sup>b</sup></b>	<b>6 969</b>	<b>7 033</b>	<b>6 581</b>
<b>Cash-Flow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>(8 649)</b>	<b>(11 384)</b>	<b>(8 054)</b>
<b>Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>(5 123)</b>	<b>(3 097)</b>	<b>(6 125)</b>
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	58	(61)	(100)
Zahlungsmittelveränderung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	(85)	-	-
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	1 996	826	(565)
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5 022	3 026	2 200

<sup>a</sup> Auszahlungen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK.

<sup>b</sup> Die Deutsche Telekom definiert den Free Cash-Flow als den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit abzüglich Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem im Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Aufgrund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt.

**Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit.** Im Geschäftsjahr 2009 konnte der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit in Höhe von 15,8 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mrd. € gesteigert werden. Während sich der operative Cash-Flow um 0,6 Mrd. € verbesserte, erhöhten sich die Auszahlungen des Saldos aus gezahlten und erhaltenen Zinsen um 0,2 Mrd. €. Die Erhöhung des operativen Cash-Flow ist auf mehrere zum Teil gegenläufige Effekte zurückzuführen. Der Konzern erzielte gegenüber dem Vorjahr ein um 1,9 Mrd. € gestiegenes EBITDA. Berücksichtigt man die Effekte aus dem Abgang voll konsolidierter Gesellschaften, erhöht sich dieser Anstieg

um weitere 0,4 Mrd. €. Die Veränderung des aktiven Working Capital verbesserte sich um 1,7 Mrd. €, was vor allem auf Einzahlungen im Rahmen von Forderungsverkäufen („Factoring“) in Höhe von 0,8 Mrd. € sowie den Abbau von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (ohne Forderungen aus Auftragsfertigung) in Höhe von 0,5 Mrd. € aufgrund eines verbesserten Forderungsmanagements zurückzuführen ist. Demgegenüber verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr die Veränderungen aus Rückstellungen und dem übrigen passiven Working Capital um 3,1 Mrd. € hauptsächlich aufgrund von geringeren Zuführungen zu Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen bei gleichzeitig höheren Auszahlungen für Restrukturierungsmaßnahmen, höheren Inanspruchnahmen von Personalarückstellungen und Rückstellungen für Prozessrisiken sowie eines Abbaus von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Des Weiteren erhöhten sich die Ertragsteuerzahlungen um 0,4 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr, was insbesondere auf den erstmaligen vollständigen Einbezug der OTE ab Februar 2009 zurückzuführen war. Die erhöhten Auszahlungen aus dem Saldo aus gezahlten und erhaltenen Zinsen sind ebenfalls im Wesentlichen auf diesen Effekt zurückzuführen.

**Cash-Flow aus Investitionstätigkeit.** Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich auf 8,6 Mrd. € gegenüber 11,4 Mrd. € im Vorjahr. Zu dieser Veränderung hat im Wesentlichen der Zugang des Bestands an Zahlungsmitteln der OTE in Höhe von 1,6 Mrd. € im Rahmen der erstmaligen vollständigen Einbeziehung der OTE beigetragen, während im Vorjahr Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an der OTE von 3,1 Mrd. € geleistet wurden. Gegenläufig entwickelten sich die Auszahlungen für immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen, die sich um 0,5 Mrd. € erhöhten, sowie Auszahlungen von 0,3 Mrd. € in 2009 für die Hinterlegung von Barsicherheiten für den Erwerb der Strato AG, denen Einzahlungen im Vorjahr in Höhe von 0,6 Mrd. € vor allem aus kurzfristigen Geldanlagen gegenüberstanden.

Die Nettoeffekte aus Zu- und Abgängen voll konsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten erhöhten sich um 0,6 Mrd. €. Den Auszahlungen im Geschäftsjahr 2008 für den Kauf der SunCom in Höhe von 1,0 Mrd. € sowie den Einzahlungen aus dem Verkauf von Media&Broadcast von 0,8 Mrd. € standen im Geschäftsjahr 2009 Auszahlungen von 1,0 Mrd. € vor allem für den Erwerb weiterer Anteile an der OTE aus der Verkaufsoption I und den Erwerb der Zapp sowie Einzahlungen von 0,1 Mrd. € für den Verkauf der Cosmofon gegenüber.

**Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit.** Die Mittelabflüsse aus Finanzierungstätigkeit betrugen 5,1 Mrd. € in der Berichtsperiode im Vergleich zu 3,1 Mrd. € im Vorjahr.

Diese Veränderung war vor allem auf eine im Vergleich zum Vorjahr verringerte Aufnahme der mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten von 1,1 Mrd. € sowie eine netto höhere Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten von 0,6 Mrd. € zurückzuführen. Darüber hinaus erhöhten sich die Ausschüttungen um 0,3 Mrd. € im Vergleich zu 2008, was insbesondere auf den erstmaligen vollständigen Einbezug der OTE ab Februar 2009 sowie höhere Ausschüttungen der Slovak Telekom zurückzuführen war. Die im Vergleich zur Vorjahresperiode deutlich gesunkenen Volumina der Aufnahme und Rückzahlung von kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten resultierten vor allem aus der Begebung von Commercial Papers in 2009 zur Finanzierung des kurzfristigen Liquiditätsbedarfs. Dem stehen viele kurzfristige Kreditlinienziehungen im Vorjahr gegenüber.

Die Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten betraf im Geschäftsjahr 2009 vor allem die Begebung eines Eurobonds in Höhe von 2,0 Mrd. €, die Begebung von Medium Term Notes in Höhe von 2,0 Mrd. €, die Begebung von USD-Bonds in Höhe von 1,1 Mrd. € sowie die Begebung von Schuldscheindarlehen in Höhe von 0,2 Mrd. €. Im gleichen Zeitraum wurden Medium Term Notes in Höhe von 3,7 Mrd. €, ein USD-Bond in Höhe von 0,7 Mrd. €, Commercial Papers in Höhe von netto 0,6 Mrd. €, eine Medium Term Note der OTE in Höhe von 0,6 Mrd. € sowie Schuldscheindarlehen und sonstige Darlehen in Höhe von 0,4 Mrd. € zurückgezahlt.

## Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2009.

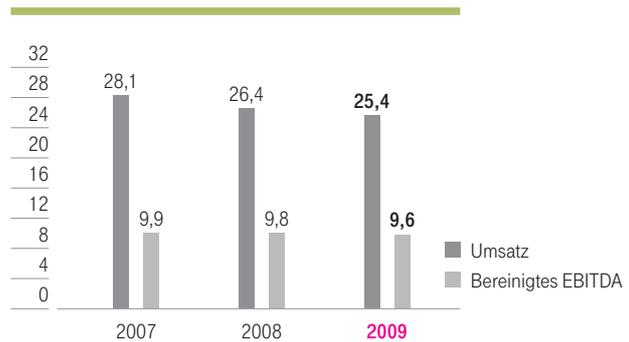
In einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld erreichte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2009 die im April des Berichtsjahres angepassten Jahresziele. Effizienzsteigerungen und Sparmaßnahmen trugen weiterhin Früchte. Das bereinigte Konzern-EBITDA wurde gesteigert und der Free Cash-Flow stabil gehalten. Diese Ergebnisse bestätigen die Deutsche Telekom in der erfolgreichen Weiterführung der Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“. Der Vorstand schlägt daher eine Dividende in Höhe von 0,78 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor.

# Geschäftsentwicklung der operativen Segmente.

## Umsatz und bereinigtes EBITDA.

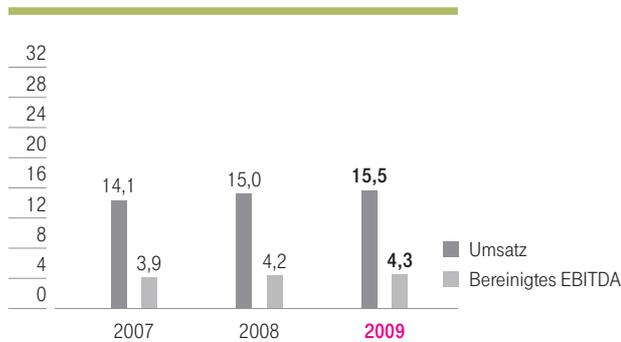
### Deutschland.

in Mrd. €



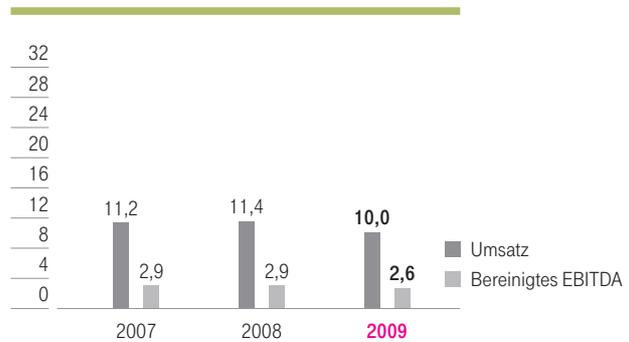
### USA.

in Mrd. €



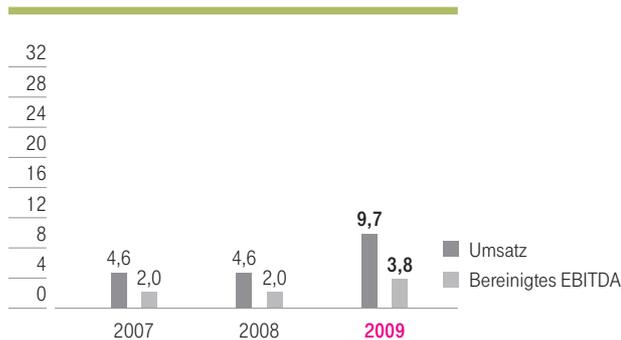
### Europa.

in Mrd. €



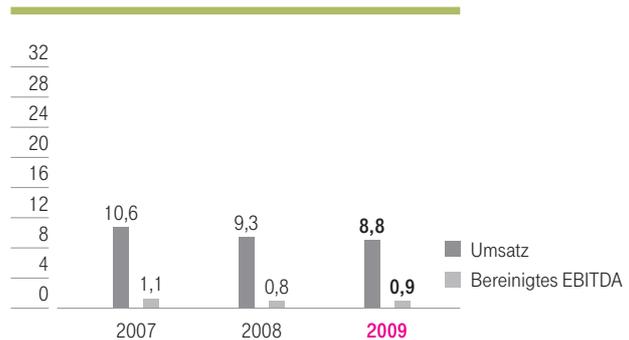
### Süd- und Osteuropa.

in Mrd. €

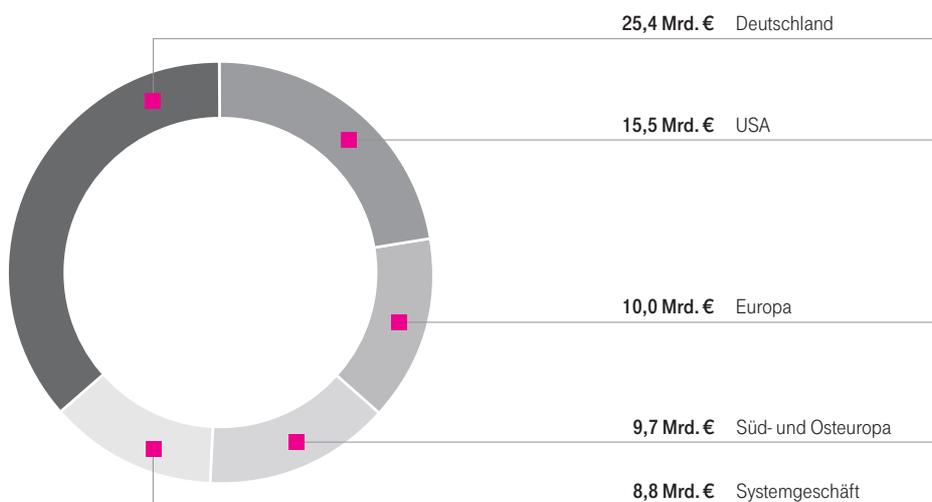


### Systemgeschäft.

in Mrd. €

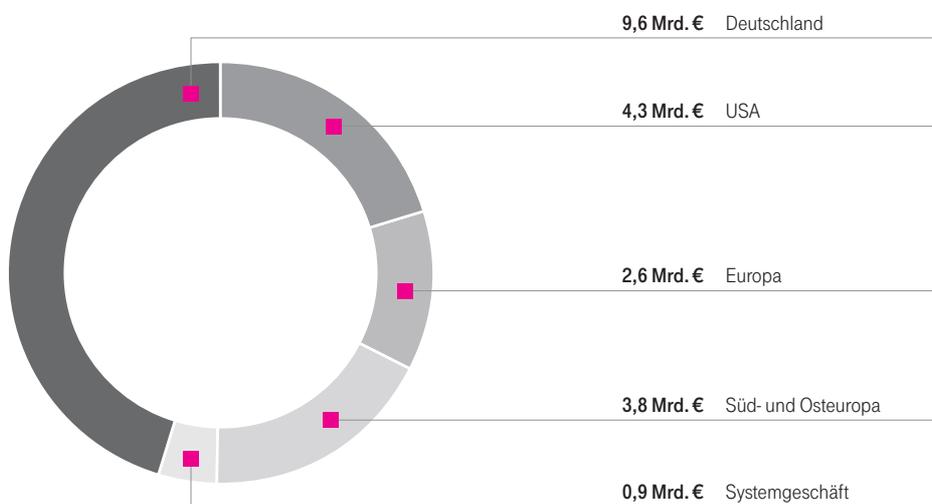


### Anteil der operativen Segmente am Konzernumsatz 2009.



Anteile der Konzernzentrale & Shared Services 2,4 Mrd. € sowie Überleitung -7,2 Mrd. €.

### Anteil der operativen Segmente am bereinigten EBITDA 2009.



Anteile der Konzernzentrale & Shared Services - 0,3 Mrd. € sowie Überleitung - 0,2 Mrd. €.

# Deutschland.

Breitbandmarktanteil erfolgreich verteidigt // Anstieg der Datenumsätze //  
 Ausbau Marktführerschaft im Mobilfunk

## Kundenentwicklung und wesentliche KPIs.

	31.12.2009 in Mio.	31.12.2008 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2007 in Mio.
<b>Festnetz</b>					
Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	26,2	28,3	(2,1)	(7,4)	30,8
Breitbandanschlüsse Retail <sup>a</sup>	11,5	10,6	0,9	8,5	9,0
Wholesale gebündelte Anschlüsse <sup>b</sup>	1,6	2,5	(0,9)	(36,0)	3,5
TAL <sup>c</sup>	9,1	8,3	0,8	9,6	6,4
Wholesale entbündelte Anschlüsse <sup>d</sup>	0,6	0,2	0,4	n. a.	0,0
<b>Mobilfunk</b>					
Mobilfunkkunden <sup>e,f</sup>	39,1	39,1	0,0	0,0	36,0

Die Summen wurden auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet. Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 wurde der Bereich Geschäftskunden vom operativen Segment Systemgeschäft in das ehemalige Segment Breitband/Festnetz verlagert und wird seit dem 1. Juli 2009 im operativen Segment Deutschland ausgewiesen. Sämtliche Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

<sup>a</sup> Anschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, einschließlich IP-basierter Anschlüsse und congstar.

<sup>b</sup> Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb der Deutschen Telekom, einschließlich IP-Bitstream Access (IP-BSA) gebündelt. Bei IP-BSA überlässt die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse und transportiert den darüber geführten Datenstrom.

<sup>c</sup> Teilnehmeranschlussleitung: Ein Vorleistungsprodukt der Deutschen Telekom, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.

<sup>d</sup> Wholesale entbündelte Anschlüsse (z. B. IP-BSA Stand Alone): Vorleistungsprodukt ohne Kopplung an einen PSTN-Anschluss. Ermöglicht Wettbewerbern ein All-IP-Angebot. Einschließlich IP-BSA Stand Alone.

<sup>e</sup> In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden.

<sup>f</sup> Aufgrund verschiedener Urteile zum Verfall von Prepaid-Guthaben und befristeter Gültigkeit von Prepaid-Karten hat T-Mobile Deutschland ihre Vertragsbedingungen und damit auch die Ausbuchungspraxis bereits im ersten Quartal 2007 zugunsten ihrer Prepaid-Kunden geändert. Diese können nun länger als bisher ihre Prepaid-Karte nutzen. Mit Änderung der Vertragsbedingungen enden Prepaid-Verträge nicht mehr automatisch, sondern laufen auf unbestimmte Zeit und können vom Kunden jederzeit und von T-Mobile mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden. T-Mobile Deutschland behält sich vor, von diesem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen und Karten aus den Systemen auszubuchen.

Das Deutschlandgeschäft hat sich trotz des schwierigen Wirtschaftsumfelds, regulatorischer Rahmenbedingungen sowie des starken Wettbewerbs gut behauptet. Der Marktanteil bei Breitbandneukunden erreichte 45 %. Im Mobilfunk wurde die Marktführerschaft in den Serviceumsätzen weiter ausgebaut.

**Festnetz.** In einem langsamer wachsenden Breitbandmarkt in Deutschland stieg im Geschäftsjahr 2009 die Anzahl der Retail-Anschlüsse um 0,9 Mio. gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 11,5 Mio. Anschlüsse. Seit 2007 konnte der Breitbandmarktanteil der Deutschen Telekom trotz des verschärften Wettbewerbs bei rund 46 % (gemäß interner Ermittlung) im Bestand stabil gehalten werden. Die Anzahl der angeschlossenen Entertain-Produkte stieg bis Ende 2009 auf 0,8 Mio. Die vermarkteten Entertain-Produkte beliefen sich auf mehr als 1,0 Mio.

Die Festnetzanschlussverluste in Deutschland waren mit 2,1 Mio. im Geschäftsjahr 2009 um 0,4 Mio. Anschlüsse geringer als im Vorjahr. In den Anschlussverlusten sind die bisher von der Deutschen Telekom zur Verfügung gestellten Festnetzanschlüsse enthalten, die jetzt auf Basis der Teilnehmeranschlussleitung (TAL) zu IP-basierten Anschlüssen durch andere Anbieter realisiert werden. Weitere Anschlussverluste sind im Wesentlichen auf den Wechsel von Kunden zu Kabel-, anderen Teilnehmernetz- sowie Mobilfunkbetreibern zurückzuführen.

Das Wachstum bei TAL hat sich in Deutschland gegenüber dem Vorjahr verlangsamt. Im Jahr 2009 stiegen die TAL um 0,8 Mio. auf 9,1 Mio. Anschlüsse. Der Rückgang der gebündelten Wholesale-Anschlüsse (z. B. Resale/IP-BSA-Anschlüsse) um 0,9 Mio. wird teilweise kompensiert durch das Wachstum der entbündelten Wholesale-Anschlüsse (z. B. IP-BSA-Anschlüsse Stand Alone). Die letztgenannten wurden Mitte 2008 eingeführt und lagen zum Ende des Jahres 2009 bei rund 0,6 Mio Anschlüssen.

**Mobilfunk.** In einem gesättigten deutschen Mobilfunkmarkt in Bezug auf Teilnehmer mit einer Penetrationsrate von ca. 132 % liegt der Fokus eher auf werthaltigem Wachstum.

Das werthaltigere Vertragskundengeschäft entwickelte sich im Geschäftsjahr 2009 positiv. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Bestand um 1,1 % auf 17,2 Mio. Teilnehmer. Der prozentuale Anteil der Vertragskunden am gesamten Kundenbestand erhöhte sich gegenüber dem Endwert des Vorjahres auf 44 %. Attraktive Smartphones wie das Apple iPhone haben zu diesem Erfolg beigetragen und den Anteil der Kunden mit integrierten Flatratetarifen für Telefonie und Datennutzung deutlich erhöht.

Der Fokus auf werthaltigem Wachstum spiegelt sich auch in der Stabilisierung des durchschnittlichen Umsatzes und der gestiegenen Nutzung pro Kunde im Vergleich zum Vorjahr wider.

## Operative Entwicklung.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2007 in Mio. €
<b>Gesamtumsatz</b>	25 423	26 400	(977)	(3,7)	28 116
davon: Festnetz	18 736	19 782	(1 046)	(5,3)	21 309
davon: Mobilfunk	8 109	8 069	40	0,5	8 293
<b>EBIT (Betriebsergebnis)</b>	5 062	4 624	438	9,5	4 691
EBIT-Marge (in %)	19,9	17,5		2,4	16,7
Abschreibungen	(4 196)	(4 180)	(16)	(0,4)	(4 341)
EBITDA	9 258	8 804	454	5,2	9 032
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(349)	(960)	611	63,6	(903)
<b>EBITDA bereinigt<sup>a</sup></b>	9 607	9 764	(157)	(1,6)	9 935
davon: Festnetz	6 247	6 400	(153)	(2,4)	6 645
davon: Mobilfunk	3 373	3 364	9	0,3	3 292
EBITDA-Marge bereinigt (in %)	37,7	37,0			35,3
davon: Festnetz	33,3	32,4			31,2
davon: Mobilfunk	41,6	41,7			39,7
<b>Cash Capex<sup>b</sup></b>	(3 158)	(3 038)	(120)	(3,9)	(3 014)
<b>Anzahl Mitarbeiter<sup>c</sup></b>	84 584	89 961	(5 377)	(6,0)	94 460
davon: Festnetz	78 507	83 932	(5 425)	(6,5)	86 155
davon: Mobilfunk	6 077	6 029	48	0,8	8 305

Die Beiträge der operativen Segmente entsprechen grundsätzlich den jeweiligen Einzelsichten ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des operativen Segments.

Die Summen wurden auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

Mit Wirkung zum 1. Juli 2009 beinhaltet das operative Segment Deutschland das Festnetz- und Mobilfunkgeschäft. Das Festnetz enthält die PASM (Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG) ohne Global Network, International Carrier Services & Solutions (ICSS) und den Anteil der Deutschen Telekom AG am Produkthaus. Der Mobilfunk wird einschließlich DFMG (Deutsche Funkturm GmbH) ausgewiesen. Sämtliche Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

<sup>a</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

<sup>b</sup> Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

<sup>c</sup> Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

<sup>d</sup> Personal im Durchschnitt.

### Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz im operativen Segment Deutschland sank im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 3,7 % auf 25,4 Mrd. €. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus den anhaltenden wettbewerbsbedingten Festnetzanschlussverlusten und regulatorischen Preismaßnahmen sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk.

**Festnetz.** Der Gesamtumsatz Festnetz sank im Gesamtjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 5,3 % auf 18,7 Mrd. € (2008: 7,2 % Umsatzrückgang). Der Umsatzrückgang verringerte sich somit im Vorjahresvergleich um 1,9 Prozentpunkte. Das Mengenwachstum der Komplettpakete im Breitbandgeschäft sowie bei den Teilnehmeranschlussleitungen wirkte sich positiv auf die Umsatzentwicklung aus.

Dieses Mengenwachstum konnte jedoch nur teilweise die Umsatzrückgänge kompensieren. Die Umsätze sanken im Wesentlichen aufgrund anhaltender wettbewerbsbedingter Anschlussverluste, rückläufiger nutzungsabhängiger Entgelte sowie mengenbedingter Umsatzrückgänge bei den Resale- und Network-Services und den Interconnection-Leistungen.

**Mobilfunk.** Im Geschäftsjahr 2009 konnte die Marktführerschaft bei den Serviceumsätzen erfolgreich behauptet und sogar weiter ausgebaut werden. Positiv wirkt sich die weiterhin gute Entwicklung der Non Voice-Umsätze aus (Data und Messaging). So konnte der Anteil der Non Voice-Umsätze an den Serviceumsätzen in einem Jahr um 4 Prozentpunkte gesteigert werden. Der Datenumsatz entwickelte sich im Berichtsjahr 2009 sehr erfreulich und stieg um 46 % gegenüber dem Vorjahr. Die Deutsche Telekom geht in Deutschland für den gesamten Markt in 2009 von einer Wachstumsrate bei den Mobile Data-Umsätzen von 25 % bis 30 % aus.

Der Gesamtumsatz Mobilfunk stieg um 40 Mio. € oder 0,5 % auf 8,1 Mrd. €. Gegenläufig wirkten verschärfte Regulierungsbedingungen – insbesondere die Absenkung der Terminierungsentgelte zum 1. April 2009 und die Roaming-Regulierung auf EU-Ebene zum 1. Juli 2009 – sowie der anhaltend starke Preiswettbewerb auf die Umsatzentwicklung. Das National Roaming-Abkommen mit O<sub>2</sub> lief Ende 2009 aus, die National Roaming-Umsätze mit O<sub>2</sub> lagen in 2009 auf dem Niveau des Vorjahres.

### EBIT, bereinigtes EBITDA.

Das EBIT stieg im operativen Segment Deutschland im Vorjahresvergleich um 9,5 % auf rund 5,1 Mrd. €. Kosteneinsparungen und geringere Sonderinflüsse konnten den Umsatzrückgang kompensieren. Das bereinigte EBITDA lag im Geschäftsjahr 2009 bei 9,6 Mrd. €. Der Rückgang um rund 0,2 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr resultierte im Wesentlichen aus dem Umsatzrückgang im Festnetz, welcher trotz konsequenter Kostensenkungen nicht vollständig kompensiert werden konnte.

Im Festnetz konnte im Berichtsjahr 2009 ein bereinigtes EBITDA von 6,2 Mrd. € erwirtschaftet werden; die bereinigte EBITDA-Marge stieg um 0,9 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf 33,3 %. Einsparungen von umsatzvariablen Kosten sowie geringere Kosten im Wesentlichen für Fremdleistungen, Miete, Energie, IT und Personal konnten den Umsatzrückgang im klassischen Festnetzgeschäft größtenteils ausgleichen.

Das bereinigte EBITDA und die bereinigte EBITDA-Marge im Mobilfunkbereich lagen im Geschäftsjahr 2009 auf dem Niveau des Vorjahres, obwohl sich regulatorische Einflüsse sowie der anhaltend hohe Wettbewerb in Deutschland EBITDA-mindernd auswirkten. Lässt man den Verkauf eines immateriellen Vermögenswerts im dritten Quartal des Vorjahres (positiver EBITDA-Effekt von 0,1 Mrd. €) unberücksichtigt, steigen sowohl bereinigtes EBITDA als auch EBITDA-Marge in 2009 an.

### Cash Capex.

Der Cash Capex stieg im Berichtsjahr 2009 um 0,1 Mrd. € auf 3,2 Mrd. € gegenüber dem Vorjahreszeitraum, vor allem aufgrund von Investitionen im Festnetzbereich in IP-Transportplattform, Breitbandausbau und IT-Systeme. Der Cash Capex im Mobilfunkbereich resultiert im Wesentlichen aus Investitionen in den Netzausbau mit Fokus auf UMTS-Standorte, Kapazitätserweiterungen sowie aus Investitionen in IT-Produkte.

### Personal.

Der durchschnittliche Personalbestand sank im Vergleich zum Vorjahr um 6 % auf 84 584 Mitarbeiter, im Wesentlichen aufgrund des Personalabbaus im Festnetzbereich.

## USA.

3G-Netzausbau // Anstieg im Datenumsatz

## Kundenentwicklung.

	31.12.2009 in Mio.	31.12.2008 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2007 in Mio.
<b>USA</b>					
Mobilfunkkunden *	33,8	32,8	1,0	3,0	29,8

\* In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden. Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

Das operative Segment USA konnte seinen Kundenstamm im Laufe des Geschäftsjahres ausbauen. Mit netto 1,0 Mio. Neukunden erhöhte sich die Zahl der Kunden bis zum Ende des Jahres 2009 auf 33,8 Mio. Der Netto-Kundenzuwachs war im Vorjahresvergleich rückläufig, wobei im Wholesale-Bereich ein starkes Wachstum zu verzeichnen war (einschließlich MVNOs und Machine-to-Machine-Kunden), dem Verluste bei Kunden für T-Mobile USA-Markenangebote gegenüberstanden. Die Kundenfluktuation von Prepay- und Vertragskunden insgesamt stieg im Jahresverlauf von 2,9% auf 3,2%, was auf den intensiven Wettbewerb zurückzuführen war, u. a. durch innovative Endgeräte und Markteinführungen seitens regionaler Mobilfunkbetreiber mit umfassendem Leistungsangebot.

## Operative Entwicklung.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2007 in Mio. €
<b>Gesamtumsatz</b>	15 471	14 957	514	3,4	14 075
<b>EBIT</b> (Betriebsergebnis)	2 233	2 299	(66)	(2,9)	2 017
EBIT-Marge (in %)	14,4	15,4			14,3
Abschreibungen	(2 028)	(1 884)	(144)	(7,6)	(1 892)
EBITDA <sup>a</sup>	4 261	4 183	78	1,9	3 909
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>a</sup>	-	(57)	n. a.	n. a.	-
<b>EBITDA bereinigt<sup>a</sup></b>	4 261	4 240	21	0,5	3 909
EBITDA-Marge bereinigt <sup>a</sup> (in %)	27,5	28,3			27,8
<b>Cash Capex</b>	(2 666)	(2 540)	(126)	(5,0)	(1 958)
<b>Anzahl Mitarbeiter<sup>b</sup></b>	38 231	36 076	2 155	6,0	31 655

<sup>a</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

■ Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

<sup>b</sup> Mitarbeiter im Durchschnitt.

### Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz des operativen Segments USA erhöhte sich um 3,4 %. In nationaler Währung war vor allem aufgrund der niedrigeren Kundenzahlen für Markenprodukte von T-Mobile USA der Umsatz leicht rückläufig (-1,6 %). Darüber hinaus belasteten niedrigere Roaming-Umsätze und ein höherer Anteil an Kunden mit Pauschaltarifen die schwankenden Umsätze im Bereich der Sprachdienste. Diesem Rückgang stand ein deutlicher Zuwachs beim Datenumsatz gegenüber, der auf die positive Reaktion der Kunden auf 3G-Konvergenzgeräte und die Nutzung von Internetzugangstarifen zurückzuführen ist.

### EBIT, bereinigtes EBITDA.

Das bereinigte EBITDA stieg aufgrund von Wechselkursschwankungen um 21 Mio. € gegenüber dem Vorjahr. Auf US-Dollar Basis war das bereinigte EBITDA gegenüber dem Vorjahreszeitraum insbesondere bedingt durch niedrigere Umsätze rückläufig. Darüber hinaus wurden die durch den 3G-Netzausbau gestiegenen Umsatzkosten durch niedrigere Provisionskosten ausgeglichen, die wiederum aus geringeren Brutto-Kundenzuwächsen beim Einzelhandelsangebot von T-Mobile USA und verschiedenen Kosteneinsparungen resultierten. Das EBIT sank gegenüber dem Vorjahr infolge der oben erwähnten Effekte, wie z. B. Wechselkursschwankungen und höherer Abschreibungen im Netzbereich, um 66 Mio. €.

### Cash Capex.

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der Cash Capex von 2,5 Mrd. € auf 2,7 Mrd. €. Auf US-Dollar Basis war der Cash Capex gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig, insbesondere durch niedrigere Investitionen in den Bereichen Informationstechnologie und Spektrum. Durch die anhaltend intensiven Bemühungen um eine Verbesserung der Netzqualität und -abdeckung sowie den Ausbau des 3G (UMTS/HSPA)-Netzes blieben die Netzinvestitionen im Jahresvergleich stabil. Bis zum Ende des Geschäftsjahres 2009 konnte T-Mobile USA mit einer Versorgung von nunmehr über 205 Mio. Menschen die 3G-Netzabdeckung nahezu verdoppeln.

### Personal.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum aufgrund des Zuwachses im Einzelhandelsgeschäft. Ende des Geschäftsjahres 2009 umfasste das Einzelhandelsnetz mit der Marke T-Mobile USA mehr als 2 000 Standorte.

## Europa.

Erfreuliche Entwicklung im Vertragskundengeschäft // Anstieg der Non Voice-Umsätze

## Kundenentwicklung.

	31.12.2009 in Mio.	31.12.2008 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2007 in Mio.
<b>Europa<sup>a</sup></b>	44,2	44,2	0,0	0,0	43,7
davon: T-Mobile UK <sup>b</sup>	17,2	16,8	0,4	2,4	17,3
davon: T-Mobile NL <sup>c</sup>	4,6	5,3	(0,7)	(13,2)	4,9
davon: PTC	13,5	13,3	0,2	1,5	13,0
davon: T-Mobile CZ	5,5	5,4	0,1	1,9	5,3
davon: T-Mobile A	3,4	3,4	0,0	0,0	3,3

<sup>a</sup> In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden. Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

<sup>b</sup> Eine detaillierte Erläuterung zur SIM-Karte siehe Glossar.

<sup>c</sup> Einschließlich Virgin Mobile.

<sup>c</sup> Die Konsolidierung der Online (früher Orange Nederland Breedband B.V.) im zweiten Quartal 2008 hat keinen Einfluss auf die Kundenzahl der T-Mobile Netherlands Gruppe, da ausschließlich Mobilfunkkunden gezeigt werden.

Im operativen Segment Europa blieb die Anzahl der Kunden zum Ende des Geschäftsjahres 2009 im Vergleich zum Vorjahr stabil. Ein leichtes Kundenwachstum der Mobilfunkgesellschaften in Großbritannien, Polen und der Tschechischen Republik konnte den Rückgang der Kundenzahl bei T-Mobile Netherlands voll ausgleichen.

PTC, T-Mobile CZ und T-Mobile Austria konnten mit erfreulichen Zuwächsen im Vertragskundengeschäft die leichten Rückgänge im Prepaid-Bereich kompensieren oder sogar überkompensieren.

Die Erhöhung des Gesamtkundenbestands bei T-Mobile UK war im Jahresvergleich im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Prepaid-Bereich steigende Eigenkundenzahlen die Rückgänge bei den Virgin Mobile Kunden ausglich. Die Virgin Mobile Kunden werden bei T-Mobile UK im Prepaid-Bereich gezählt. Auch bei den Vertragskunden konnte T-Mobile UK im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Anstieg der Kundenzahlen erzielen.

Bei T-Mobile Netherlands waren die Rückgänge im Gesamtkundenbestand auf den Prepaid-Bereich zurückzuführen. Durch die Übernahme von Orange Nederland und die im Geschäftsjahr 2009 durchgeführte Migration der Orange Nederland Kunden in den T-Mobile Bestand wurden auch inaktive Kunden mit übernommen. Diese wurden im vierten Quartal 2009 nach einer Inaktivitätsphase von 180 Tagen gekündigt (churned), was den Prepaid-Bestand erheblich reduzierte.

Insgesamt erzielte das werthaltige Vertragskundengeschäft 2009 erfreuliche Ergebnisse und war zum wiederholten Mal der Wachstumstreiber des Gesamtkundenbestands. Alle Mobilfunkgesellschaften trugen zum Anstieg des Vertragskundenbestands bei. Auch der Vertragskundenanteil am gesamten Kundenbestand erhöhte sich bei allen Gesellschaften mit Ausnahme von T-Mobile UK. Der prozentuale Anteil der Vertragskunden an der Gesamtkundenzahl des operativen Segments Europa stieg gegenüber dem Jahresende 2008 um rund 2 Prozentpunkte auf 41,0% inklusive Virgin Mobile.

Diese solide Entwicklung ist auf die fokussierte Strategie zur Kundengewinnung zurückzuführen, welche z. B. durch die Vermarktung von Tarifen mit Inklusivminuten, Flatratetarifen und neuen Hardware-Angeboten in Verbindung mit einem Laufzeitvertrag werthaltige Vertragskunden anspricht. Auch im Rahmen der Strategie von vernetztem Leben und Arbeiten konnten durch innovative Dienste zur Nutzung des mobilen Internets, installiert auf leistungsfähigen Mobiltelefonen, neue Kundengruppen erfolgreich angesprochen werden. Durch die Einführung des T-Mobile G1 und T-Mobile G2 Touch sowie des Apple iPhone konnte ein erheblicher Erfolg im Vertragskundengeschäft erreicht werden. Die Markteinführung des T-Mobile Pulse im Oktober 2009, dem dritten Android-basierten Smartphone, markierte einen weiteren Meilenstein im T-Mobile Produktportfolio und beeinflusste im vierten Quartal 2009 die Zahlen der Neukundengewinnung positiv.

## Operative Entwicklung.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2007 in Mio. €
<b>Gesamtumsatz</b>	10 034	11 354	(1 320)	(11,6)	11 234
davon: T-Mobile UK	3 390	4 051	(661)	(16,3)	4 812
davon: T-Mobile NL <sup>a</sup>	1 807	1 806	1	0,1	1 318
davon: PTC	1 757	2 260	(503)	(22,3)	1 965
davon: T-Mobile CZ	1 191	1 329	(138)	(10,4)	1 171
davon: T-Mobile A	1 038	1 085	(47)	(4,3)	1 182
davon: Übrige <sup>b</sup>	909	896	13	1,5	858
<b>EBIT (Betriebsergebnis)</b>	(905)	496	(1 401)	n.a.	86
EBIT-Marge (in %)	(9,0)	4,4			0,8
Abschreibungen	(3 411)	(2 357)	(1 054)	(44,7)	(2 700)
EBITDA <sup>c</sup>	2 506	2 853	(347)	(12,2)	2 786
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>c</sup>	(51)	(86)	35	40,7	(130)
<b>EBITDA bereinigt<sup>c</sup></b>	2 557	2 939	(382)	(13,0)	2 916
davon: T-Mobile UK	611	888	(277)	(31,2)	1 183
davon: T-Mobile NL <sup>a</sup>	430	352	78	22,2	279
davon: PTC	616	785	(169)	(21,5)	646
davon: T-Mobile CZ	614	634	(20)	(3,2)	513
davon: T-Mobile A	283	285	(2)	(0,7)	336
davon: Übrige <sup>d</sup>	1	(12)	13	n.a.	(32)
EBITDA-Marge bereinigt <sup>c</sup> (in %)	25,5	25,9			26,0
<b>Cash Capex<sup>e</sup></b>	(879)	(1 152)	273	23,7	(1 148)
<b>Anzahl Mitarbeiter<sup>f</sup></b>	18 105	17 945	160	0,9	17 189

Die Beiträge der Landesgesellschaften entsprechen grundsätzlich den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des operativen Segments.

<sup>a</sup> Einschließlich der Konsolidierung der Orange Nederland ab Oktober 2007 und Online Netherlands ab Juni 2008.

<sup>b</sup> Übrige: Im Wesentlichen International Carrier Sales and Solutions (ICSS).

<sup>c</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

■ Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

<sup>d</sup> Übrige: Im Wesentlichen ICSS, Zentrale des operativen Segments Europa, T-Mobile International UK.

<sup>e</sup> Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

<sup>f</sup> Personal im Durchschnitt.

### Gesamtumsatz.

Im operativen Segment Europa reduzierte sich der Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Mrd. € oder 11,6 %. Der Hauptgrund für diese rückläufige Umsatzentwicklung waren mit 68 % im Wesentlichen die negativen Wechselkurseffekte, die sich beim Polnischen Zloty, dem Britischen Pfund und der Tschechischen Krone auswirkten. Ferner belasteten die angespannte gesamtwirtschaftliche Lage, der anhaltend hohe Wettbewerbsdruck sowie regulatorische Einflüsse den Umsatz des operativen Segments Europa im Jahr 2009.

PTC konnte – nach Berücksichtigung von Wechselkurseffekten – den Umsatz des Vorjahres nicht erreichen, was im Wesentlichen durch einen regulierungsbedingten Rückgang bei den Terminierungsumsätzen verursacht wurde. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei T-Mobile Austria, wo ebenfalls rückläufige Terminierungsumsätze die wesentliche Ursache für den Umsatzrückgang waren. Bei T-Mobile UK sowie bei T-Mobile CZ waren die Rückgänge der Umsätze – nach Berücksichtigung von Wechselkurseffekten – überwiegend auf die Serviceumsätze im Prepaid-Segment zurückzuführen. Darüber hinaus beeinflussten aber auch hier Regulierungsentscheidungen und der weiterhin starke Wettbewerb die Umsätze zu

unserem Nachteil. Bei T-Mobile Netherlands stabilisierte sich der Umsatz auf dem Niveau des Vorjahres. Regulierungsbedingte Rückgänge bei den Terminierungsumsätzen waren zwar auch bei T-Mobile Netherlands zu verzeichnen, jedoch wurden diese durch Umsatzzuwächse der Online (vormals Orange Nederland Breedband B.V.) im Breitband-Festnetzgeschäft kompensiert. Die im Jahresvergleich gestiegenen Non Voice-Umsätze bei allen Mobilfunknetzbetreibern des operativen Segments Europa trugen ebenfalls dazu bei, die Umsatzrückgänge aus der Sprachtelefonie zu kompensieren.

#### **EBIT, bereinigtes EBITDA.**

Das EBIT im operativen Segment Europa reduzierte sich im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Mrd. €. Darin enthalten sind die Wertminderungen des Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK in Höhe von 1,8 Mrd. € aus dem ersten Quartal 2009. Ferner trugen die Rückgänge des EBITDA zur Reduzierung des EBIT im Jahresvergleich bei. Geringere Abschreibungen bei PTC, T-Mobile Netherlands, T-Mobile CZ und T-Mobile Austria wirkten dem EBIT-Rückgang entgegen.

Das bereinigte EBITDA im operativen Segment Europa sank im Geschäftsjahr 2009 um 0,4 Mrd. € oder 13,0% gegenüber dem Vorjahr. Der Hauptgrund für diesen Rückgang waren negative Wechselkurseffekte des Polnischen Zloty, des Britischen Pfund und der Tschechischen Krone. Nach Berücksichtigung der Wechselkurseffekte war das im Jahresvergleich ebenfalls rückläufige EBITDA des operativen Segments hauptsächlich durch T-Mobile UK und PTC beeinflusst. T-Mobile Austria erzielte 2009 ein EBITDA auf dem Niveau des Vorjahres. T-Mobile CZ (in lokaler Währung) und T-Mobile Netherlands konnten ihr EBITDA im Jahresvergleich sogar steigern und kompensierten damit teilweise die Wirkung aus den EBITDA Rückgängen der britischen und der polnischen Gesellschaften.

Bei T-Mobile UK war der Rückgang des EBITDA in Landeswährung vor allem auf geringere Serviceumsätze zurückzuführen. Dieser Effekt konnte nur zum Teil durch konsequente Ausgabensenkungen bei den Kundenakquisitionskosten und den Gemeinkosten ausgeglichen werden. Bei PTC war die Minderung des EBITDA gegenüber 2008 hauptsächlich auf regulierungsbedingt rückläufige Terminierungsumsätze zurückzuführen. Geringere umsatzabhängige Kosten sowie Einsparungen bei den Kundenakquisitionskosten und den Gemeinkosten konnten nur teilweise den negativen Effekt der geringeren Umsätze kompensieren.

T-Mobile Austria erreichte durch striktes Kostenmanagement im Wesentlichen bei den Gemeinkosten sowie durch Einsparungen bei den Kundenbindungskosten eine vollständige Kompensation der negativen Effekte aus den im Jahresvergleich geringeren Umsätzen. Auf diese Weise konnte T-Mobile Austria ein stabiles EBITDA erreichen. T-Mobile CZ erzielte um Wechselkursveränderungen bereinigt im Jahresvergleich einen EBITDA-Anstieg, der hauptsächlich auf eine Reduzierung der Gemeinkosten sowie der Kundenbindungs- und -akquisitionskosten zurückzuführen war. Auch das EBITDA von T-Mobile Netherlands erhöhte sich im Vorjahresvergleich. Die Gründe hierfür waren sowohl Ausgabensenkungen als auch höhere Ergebnisbeiträge aus dem Breitband-Festnetzgeschäft.

#### **Cash Capex.**

Der Cash Capex im operativen Segment Europa sank um 0,3 Mrd. € auf 0,9 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr aufgrund geringerer Investitionen in Polen, Großbritannien, Österreich und den Niederlanden. Dem gegenüber stand ein nur geringer Anstieg der Investitionen in der Tschechischen Republik.

#### **Personal.**

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter des operativen Segments Europa blieb im Vorjahresvergleich weitgehend stabil, jedoch entwickelten sich die Mitarbeiterzahlen in den Gesellschaften unterschiedlich. Bei T-Mobile CZ stieg die Mitarbeiterzahl gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode, was in der Überführung von Zeitarbeitskräften der Kundenbetreuung in den Bestand der Festangestellten begründet lag. Bei T-Mobile Netherlands resultierte der Anstieg der Mitarbeiterzahl im Jahresvergleich schwerpunktmäßig aus technischen Integrationsprojekten im Zusammenhang mit dem Kauf von Orange Nederland. Während bei PTC die Mitarbeiterzahl im Jahresvergleich nahezu unverändert blieb, sank die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter bei T-Mobile Austria im Bereich Vertrieb und Kundenbetreuung. T-Mobile UK verzeichnete eine geringere Anzahl an Mitarbeitern aufgrund einer Outsourcing-Maßnahme im Bereich Technik sowie Rückgängen des Mitarbeiterbestands in den Call-Centern.

# Süd- und Osteuropa.

Erstmalige Vollkonsolidierung OTE // Anstieg Mobilfunkkunden // Positive Entwicklungen im Breitbandmarkt

## Kundenentwicklung und wesentliche KPIs.

		31.12.2009 in Mio.	31.12.2008 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2007 in Mio.
<b>Süd- und Osteuropa</b>	Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	11,9	12,8	(0,9)	(7,0)	13,6
	Breitbandanschlüsse Retail	3,5	3,0	0,5	16,7	2,1
	Wholesale					
	gebündelte Anschlüsse <sup>b</sup>	0,2	0,3	(0,1)	(33,3)	0,4
	TAL <sup>c</sup>	1,1	0,7	0,4	57,1	0,3
	Mobilfunkkunden <sup>d</sup>	34,6	31,6	3,0	9,5	26,2
<b>Ungarn</b>	Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	1,8	2,0	(0,2)	(10,0)	2,2
	Breitbandanschlüsse <sup>e</sup>	0,8	0,8	0	-	0,7
	Mobilfunkkunden <sup>d</sup>	5,1	5,4	(0,3)	(5,6)	4,9
<b>Kroatien</b>	Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	1,5	1,6	(0,1)	(6,3)	1,6
	Breitbandanschlüsse <sup>e</sup>	0,6	0,5	0,1	20,0	0,3
	Mobilfunkkunden <sup>d</sup>	2,9	2,7	0,2	7,4	2,4
<b>Slowakei</b>	Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	1,1	1,1	0	-	1,1
	Breitbandanschlüsse <sup>e</sup>	0,4	0,3	0,1	33,3	0,3
	Mobilfunkkunden <sup>d</sup>	2,4	2,3	0,1	4,3	2,4
<b>Griechenland</b>	Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	4,2	4,6	(0,4)	(8,7)	5,0
	Breitbandanschlüsse <sup>e</sup>	1,1	1,0	0,1	10,0	0,8
	Mobilfunkkunden <sup>d</sup>	9,2	7,9	1,3	16,5	6,3
<b>Rumänien</b>	Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	2,8	3,0	(0,2)	(6,7)	3,1
	Breitbandanschlüsse <sup>e</sup>	0,8	0,7	0,1	14,3	0,4
	Mobilfunkkunden <sup>d, g</sup>	7,3	5,9	1,4	23,7	3,6
<b>Übrige<sup>f</sup></b>	Festnetzanschlüsse <sup>a</sup>	0,5	0,6	(0,1)	(16,7)	0,6
	Breitbandanschlüsse <sup>e</sup>	0,2	0,1	0,1	100,0	0,1
	Mobilfunkkunden <sup>d</sup>	7,7	7,4	0,3	4,1	6,6

Das operative Segment Süd- und Osteuropa (SEE) enthält die Festnetz- und Mobilfunktochtergesellschaften der T-Hrvatski Telekom, Slovak Telekom, Magyar Telekom, Makedonski Telekom, Crnogorski Telekom sowie die OTE-Gruppe: OTE, Cosmote, Romtelecom, Cosmote Rumänien, Globul (Bulgarien) und AMC (Albanien). OTE ist seit 1. Februar 2009 voll konsolidiert. Vorjahreskennzahlen wurden pro-forma entsprechend angepasst.

<sup>a</sup> Anschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, einschließlich IP-basierter Anschlüsse.

<sup>b</sup> Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb der Deutschen Telekom, einschließlich IP-Bitstream Access (IP-BSA) gebündelt. Bei IP-BSA überlässt die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse und transportiert den darüber geführten Datenstrom.

<sup>c</sup> Teilnehmeranschlussleitung: Ein Vorleistungsprodukt der Deutschen Telekom, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.

<sup>d</sup> In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden.

<sup>e</sup> Breitbandanschlüsse Retail und Resale.

<sup>f</sup> Übrige enthält die Gesellschaften AMC (Albanien), Globul (Bulgarien), Makedonski Telekom (EJR Mazedonien), T-Mobile Macedonia (EJR Mazedonien) und Crnogorski Telekom (Montenegro: Mobilfunk und Festnetz).

<sup>g</sup> Inklusive der rumänischen Zapp seit 1. November 2009, Vorjahreszahlen nicht angepasst.

Die Position der Deutschen Telekom konnte trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds in der Region aufgrund der erstmaligen Vollkonsolidierung der OTE und des deutlichen Anstiegs im Kundenbestand im Breitband- sowie im Mobilfunkgeschäft gestärkt werden.

**Gesamt.** Die Kundenentwicklung in Süd- und Osteuropa war im Geschäftsjahr 2009 wesentlich geprägt durch den erstmaligen Einbezug der OTE-Gruppe, die im Festnetz in Griechenland und Rumänien, im Mobilfunk in Griechenland, Rumänien, Bulgarien und Albanien tätig ist.

**Festnetz.** Der Breitbandmarkt in Süd- und Osteuropa wuchs auch im Geschäftsjahr 2009. Mit einem Bestand von insgesamt 3,8 Mio. Breitbandanschlüssen einschließlich ge- und entbundelter Wholesale-Anschlüsse erzielte das operative Segment einen Anstieg um 0,5 Mio. Anschlüsse gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Festnetzanschlussverluste lagen mit 0,9 Mio. Anschlüssen leicht über denen des Vorjahres. Im Bestand enthalten sind in 2009 1,9 Mio. (pro-forma 2008: 1,7 Mio.) Breitbandanschlüsse des Festnetzes der OTE (Griechenland) und der Romtelecom (Rumänien). Die positive Entwicklung im Breitbandmarkt wurde auch durch die erfreuliche Entwicklung bei der Vermarktung von IPTV beeinflusst, wobei die Zahl der IPTV-Kunden nahezu verdoppelt werden konnte.

**Mobilfunk.** Bedingt durch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung wies der Mobilfunkmarkt in Süd- und Osteuropa im Geschäftsjahr 2009 in mehreren Ländern ein verlangsamtes Wachstum auf; in der Slowakei stagnierten die Kundenzahlen gegenüber dem Vorjahr. In Ungarn reduzierte sich der Kundenbestand bedingt durch die gesamtwirtschaftliche Lage. Sämtliche Mobilfunkgesellschaften trugen zum Anstieg der Vertragskunden absolut bei. Der prozentuale Anteil der Vertragskunden in Relation zum Gesamtkundenbestand liegt auf dem Vorjahresniveau, der Trend liegt für alle Länder mit Ausnahme von Griechenland und Albanien allerdings zugunsten des Vertragskundengeschäfts. Durch den Erwerb des rumänischen Mobilfunkbetreibers Zapp durch die Cosmote-Gruppe konnte eine Ausweitung auf dem rumänischen Markt erreicht werden, die Erstkonsolidierung erfolgte im November 2009.

#### Gesamtumsatz.

Im operativen Segment Süd- und Osteuropa wuchs der Gesamtumsatz im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr um 5,0 Mrd. €. Die positive Umsatzentwicklung ist der Erstkonsolidierung der OTE zuzuschreiben, die seit Anfang Februar 2009 voll konsolidiert wird. Ohne Berücksichtigung der OTE sank der Umsatz um 0,4 Mrd. €, vor allem aufgrund negativer Wechselkurseffekte aus der Umrechnung des ungarischen Forint in Euro. Zudem wirkten sich die angespannte gesamtwirtschaftliche Lage und der anhaltend hohe Wettbewerbsdruck im Mobilfunk sowie im klassischen Festnetz belastend auf den Umsatz aus. Das Breitbandwachstum in allen Ländern konnte den Umsatzrückgang im klassischen Festnetz nicht ausgleichen.

**Ungarn.** Der Umsatzrückgang betraf aufgrund der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage sowohl das Mobilfunk- als auch das Festnetzgeschäft. Der wesentliche Einfluss – zu rund 70 % – auf den Umsatzrückgang in Euro resultierte jedoch aus Währungseffekten aufgrund des deutlich gesunkenen ungarischen Forint, der sich aber im Jahresverlauf wieder ein wenig erholen konnte.

**Kroatien.** Die Entwicklung in Kroatien war neben einer leichten Schwäche der kroatischen Kuna durch die gesamtwirtschaftliche Lage leicht rückläufig. Hierbei war der Mobilfunk u. a. durch die neu eingeführte Mobilfunksteuer in Höhe von 6 % vom Umsatz etwas stärker betroffen als das Festnetz.

**Slowakei.** Gegenüber dem Vorjahreszeitraum war der Umsatz sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk leicht rückläufig. Dies wurde im Vorjahresvergleich teilweise durch Währungseffekte kompensiert.

#### EBIT, bereinigtes EBITDA.

Das EBIT im operativen Segment Süd- und Osteuropa stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum trotz des positiven Beitrags durch die Konsolidierung der OTE-Gruppe nur um 0,1 Mrd. € an. Gegenläufig wirkten die im Folgenden beschriebenen Wertminderungen:

Auf Basis der zum Abschlussstichtag vorliegenden Erkenntnisse und Erwartungen des Markt- und Wettbewerbsumfelds ergaben im vierten Quartal 2009 die Werthaltigkeitstests der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten in Griechenland (Mobilfunk und Festnetz), Rumänien (Mobilfunk), EJR Mazedonien und Slowakei (Festnetz) Wertminderungsbedarf in Höhe von insgesamt 0,5 Mrd. €. Diese Wertminderungen resultierten im Wesentlichen aus dem länderspezifischen Risiko im Zusammenhang mit der aktuellen Finanz- und Staatskrise in Griechenland. Darüber hinaus waren hauptsächlich negative Entwicklungen im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise ursächlich für die weiteren Wertminderungen.

Das bereinigte EBITDA im operativen Segment Süd- und Osteuropa stieg im Geschäftsjahr 2009 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,8 Mrd. €. Bereinigt um den positiven Beitrag der seit Februar 2009 voll konsolidierten OTE-Gruppe reduzierte sich das bereinigte EBITDA des operativen Segments um rund 0,2 Mrd. € oder 8,7 %. Eine wesentliche Ursache für diesen Rückgang waren die negativen Währungskursentwicklungen in Ungarn und zu einem geringeren Maße in Kroatien. Auswirkungen auf das bereinigte EBITDA durch negative Umsatzentwicklungen konnten durch Kosteneinsparungsmaßnahmen gemildert und in der Slowakei überkompensiert werden.

Das EBITDA des Geschäftsjahres 2009 enthält einen einmaligen positiven Effekt aus dem ersten Quartal in Höhe von 0,2 Mrd. € aufgrund des Kostenbeitrags des griechischen Staates zu einem freiwilligem Vorruhestandsprogramm. Gegenläufig wirkten sich im zweiten Quartal 2009 Rückstellungsbildungen für Abfindungszahlungen bei OTE in nahezu gleicher Höhe aus.

## Operative Entwicklung.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2007 in Mio. €
<b>Gesamtumsatz</b>	9 685	4 645	5 040	n. a.	4 600
davon: Ungarn	1 682	2 006	(324)	(16,2)	2 047
davon: Kroatien	1 161	1 223	(62)	(5,1)	1 202
davon: Slowakei	974	994	(20)	(2,0)	932
davon: Griechenland	3 899	-	-	-	-
davon: Rumänien	1 104	-	-	-	-
davon: Übrige <sup>a</sup>	976	435	541	n. a.	436
<b>EBIT (Betriebsergebnis)</b>	1 037	915	122	13,3	1 010
EBIT-Marge (in %)	10,7	19,7			22,0
Abschreibungen	(2 747)	(1 034)	(1 713)	n. a.	(937)
EBITDA <sup>b</sup>	3 784	1 949	1 835	94,2	1 947
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(42)	(65)	23	35,4	(93)
<b>EBITDA bereinigt<sup>b</sup></b>	3 826	2 014	1 812	90,0	2 040
davon: Ungarn	675	820	(145)	(17,7)	822
davon: Kroatien	525	557	(32)	(5,7)	555
davon: Slowakei	439	427	12	2,8	440
davon: Griechenland	1 447	-	-	-	-
davon: Rumänien	293	-	-	-	-
davon: Übrige <sup>a</sup>	445	211	234	n. a.	223
EBITDA-Marge bereinigt (in %)	39,5	43,4			44,3
<b>Cash Capex</b>	(1 610)	(865)	(745)	(86,1)	(732)
<b>Anzahl Mitarbeiter<sup>c</sup></b>	51 172	21 229	29 943	n. a.	23 442

Die Beiträge der Landesgesellschaften entsprechen grundsätzlich den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des operativen Segments. Süd- und Osteuropa (Southern and Eastern Europe, SEE) enthält die Festnetz- und Mobilfunkgesellschaften T-Hrvatski Telekom, Slovak Telekom, Magyar Telekom, Makedonski Telekom, Crnogorski Telekom sowie die OTE-Gruppe: Festnetz Griechenland und Cosmote Griechenland (Finanzkennzahlen beinhalten den nationalen Mobilfunkbetreiber Cosmote sowie die Vertriebsgesellschaft Germanos); Romtelecom und Cosmote Rumänien (Finanzkennzahlen beinhalten den nationalen Mobilfunkbetreiber Cosmote sowie die Vertriebsgesellschaft Germanos); und ab 1. November 2009 Telemobil S.A. (Zapp); Cosmote Bulgarien (Finanzkennzahlen beinhalten den nationalen Mobilfunkbetreiber Globul sowie die Vertriebsgesellschaft Germanos) und Cosmote Albanien (beinhaltet den nationalen Betreiber AMC).

<sup>a</sup> Übrige enthält die Umsätze bzw. das EBITDA der Gesellschaften AMC (Albanien), Globul (Bulgarien), Makedonski Telekom (EJR Mazedonien), T-Mobile Macedonia (EJR Mazedonien) und Crnogorski Telekom (Montenegro: Mobilfunk und Festnetz).

<sup>b</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

<sup>c</sup> Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

<sup>c</sup> Personal im Durchschnitt.

## Cash Capex.

Der Cash Capex im operativen Segment Süd- und Osteuropa stieg um 0,7 Mrd. € auf 1,6 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg ist zu einem wesentlichen Anteil auf die erstmalige Einbeziehung der OTE-Gruppe zurückzuführen. Leicht höhere Investitionen sind in Kroatien und Montenegro mit dem Breitbandausbau begründet. Im Übrigen liegt der Cash Capex im Geschäftsjahr 2009 – u. a. aufgrund von Wechselkurseffekten – unter dem des Vorjahres.

## Personal.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter stieg im Jahresverlauf 2009 verglichen mit dem Vorjahreszeitraum stark an, was im Wesentlichen in der erstmaligen Vollkonsolidierung der OTE-Gruppe begründet ist. Die Zahl der Mitarbeiter der OTE-Gruppe betrug zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung 33 600. Zudem konnten in Kroatien und der Slowakei die Mitarbeiterzahlen durch die Optimierung der Leistungsprozesse verringert werden, dies galt im Geschäftsjahr 2009 auch für die Festnetzteile der OTE-Gruppe. Durch die Erstkonsolidierung der rumänischen Zapp wurden im vierten Quartal 2009 rund 550 Mitarbeiter neu einbezogen.

# Systemgeschäft.

Viele Großaufträge gewonnen // Auswirkungen der Finanzkrise im Umsatz erkennbar // Ergebnisverbesserung im bereinigten EBITDA durch umfangreiches „Save for Service“-Programm // Deutliche Margensteigerung im bereinigten EBIT und EBITDA realisiert

## Wesentliche KPIs.

	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung	Veränderung in %	31.12.2007 <sup>d</sup>
<b>Auftragseingang (in Mio. €)</b>	9 305	10 235	(930)	(9,1)	12 936
<b>Computing &amp; Desktop Services</b>					
Anzahl der betreuten Server (in Stück)	47 092	56 734	(9 642)	(17,0)	39 419
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme (in Mio. Stück)	1,86	1,51	0,35	23,2	1,46
<b>Systems Integration<sup>a</sup></b>					
Fakturierte Stunden <sup>b</sup> (in Mio.)	9,6	10,7	(1,1)	(10,3)	11,4
Utilization Rate <sup>c</sup> (in %)	81,3	80,9		0,4p	80,2

<sup>a</sup> National: ohne Konsolidierungskreisveränderungen.

<sup>b</sup> Kumulierte Werte zum Stichtag.

<sup>c</sup> Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

<sup>d</sup> 2007 nicht angepasst.

Das operative Segment Systemgeschäft (T-Systems) hat in 2009 im Geschäftskundenmarkt für ICT mehrere neue Großaufträge abgeschlossen. Der Auftragseingang ist jedoch auch geprägt von den Auswirkungen der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftskrise. Dies führte zu einem Rückgang im Auftragseingang von 9,1 % im Vorjahresvergleich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Auftragseingang in 2008 durch den Großauftrag mit der Royal Dutch Shell außerordentlich hoch war. Im Jahr 2009 konnte T-Systems – und hier insbesondere im vierten Quartal – einige wichtige neue Großaufträge für sich gewinnen. Hierzu gehörten u. a. BP, Philips, Linde, MAN und Eskom/Transnet in Südafrika. Das Unternehmen legt damit die Basis für kommende Geschäftsjahre, da all diese Aufträge fünf Jahre oder länger laufen und Volumina im deutlich dreistelligen Millionenbereich umfassen. Die in 2009 gewonnenen Aufträge unterstreichen die Fähigkeit der T-Systems, weltweit ICT-Services bereitzustellen. Auch die Konzentration auf große, oft länderübergreifende Outsourcing-Aktivitäten belegt dies. So hat die Großkundensparte der Deutschen Telekom in Südafrika jeweils einen Großauftrag des Energieversorgers Eskom und des Transportunternehmens Transnet gewonnen. Des Weiteren kaufte T-Systems 2009 den spanischen IT-Anbieter Metrolico, um sich auf dem iberischen Markt im Public- und Finanzbereich zu stärken. Zudem erwarb T-Systems das europäische Hosting-Geschäft der SAP AG.

Die Anzahl der betreuten Server ist in 2009 zurückgegangen. Dies ist Folge der Konsolidierung der von Kunden übernommenen Systeme, aber auch auf den zunehmenden Trend des Dynamic Services (Dynamischer Ressourcenverbrauch) zurückzuführen.

Stark angestiegen ist im Berichtsjahr die Zahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme. Diese Entwicklung ist maßgeblich auf die neu gewonnenen Kundenaufträge zurückzuführen. Kunden des Bereichs Systems Integration haben hingegen wegen der allgemeinen Wirtschaftskrise Projekte gestrichen oder verschoben und zurückhaltend neue Aufträge erteilt. Als Folge konnten weniger Stunden als im Vorjahr fakturiert werden und der Umsatz ging zurück. Diese Entwicklung kompensierte Systems Integration teilweise durch eine höhere Auslastung (Utilization Rate).

## Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz des operativen Segments Systemgeschäft betrug im Jahr 2009 8,8 Mrd. € und ging damit aufgrund der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahresvergleich um 5,8 % zurück. Die positive Entwicklung des internationalen Geschäfts setzte sich bedingt durch zahlreiche Verträge mit Großkunden im Berichtszeitraum fort und verzeichnete mit minus 2,4 % eine bessere Entwicklung als der Gesamtumsatz. In Deutschland ging der Umsatz um 7,3 % zurück. Der Umsatzrückgang im Inland ist sowohl durch Projekteinbußen im Systemintegrationsgeschäft als auch durch die Preisentwicklung im IT- und Telekommunikationsgeschäft begründet. Im Geschäft mit Kunden außerhalb des Konzerns Deutsche Telekom erwirtschaftete das operative Segment Systemgeschäft im Jahr 2009 einen Umsatz von 6,1 Mrd. €. Das entspricht einem Rückgang von 4,5 % im Vergleich zum Vorjahr.

## Operative Entwicklung.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2007 in Mio. €
<b>Gesamtumsatz</b>	8 798	9 343	(545)	(5,8)	10 571
<b>EBIT</b> (Betriebsergebnis)	(11)	81	(92)	n. a.	(229)
EBIT-wirksame Sondereinflüsse <sup>a</sup>	(240)	12	(252)	n. a.	(397)
EBIT bereinigt <sup>a</sup>	229	69	160	n. a.	168
EBIT-Marge bereinigt <sup>a</sup> (in %)	2,6	0,7			1,6
Abschreibungen	(721)	(781)	60	7,7	(888)
EBITDA <sup>b</sup>	710	862	(152)	(17,6)	659
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>b</sup>	(213)	36	(249)	n. a.	(397)
<b>EBITDA bereinigt<sup>b</sup></b>	923	826	97	11,7	1 056
EBITDA-Marge bereinigt <sup>b</sup> (in %)	10,5	8,8			10,0
<b>Cash Capex<sup>c</sup></b>	(681)	(823)	142	17,3	(903)
<b>Anzahl Mitarbeiter<sup>d</sup></b>	45 328	46 095	(767)	(1,7)	49 433

Das operative Segment Systemgeschäft ohne die zum 1. Januar 2009 transferierten 160 000 kleineren und mittleren Geschäftskunden. Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

<sup>a</sup> Eine detaillierte Erklärung der EBIT-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBIT und der bereinigten EBIT-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

<sup>b</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

<sup>c</sup> Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

<sup>d</sup> Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung. Darin enthalten sind im ersten Halbjahr 2007 Auszahlungen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK in Höhe von insgesamt 112 Mio. €.

<sup>e</sup> Personal im Durchschnitt.

Der Umsatz der T-Systems als Dienstleister für die Deutsche Telekom ist geprägt von Projekten zur Optimierung der IT-Kosten im Konzern Deutsche Telekom. Hierbei standardisiert und verbessert die T-Systems die IT-Landschaft für den Konzern und liefert damit einen wichtigen Beitrag für die „Save for Service“-Programme insbesondere des Deutschlandgeschäfts, der Region Mobile Europe und der Konzernzentrale & Shared Services. Der Umsatz mit dem Konzern Deutsche Telekom betrug in 2009 2,7 Mrd. € und verminderte sich um 8,7 % im Vergleich zum Vorjahr.

Positiv entwickelte sich zudem der Umsatz im Sektor Public & Health.

### EBIT, bereinigtes EBITDA.

Ein umfassendes Restrukturierungs- und Effizienzprogramm, „Save for Service“, kompensierte den rückläufigen Umsatz im Geschäftsjahr 2009 und führte zu einem gestiegenen bereinigten EBIT in Höhe von 0,2 Mrd. € (0,1 Mrd. € im Vorjahr). Die EBIT-Marge verbesserte sich im Geschäftsjahr auf 2,6 % (2008: 0,7 %).

Die Restrukturierungen und Effizienzmaßnahmen wirkten auch positiv auf das bereinigte EBITDA. Es stieg um 0,1 Mrd. € auf 0,9 Mrd. €. Auch hier legte die Marge deutlich zu und liegt jetzt bei 10,5 %.

Zu berücksichtigen ist, dass in 2008 der Verkauf der Media&Broadcast positiv im EBITDA und EBIT wirkte und das Geschäft Media&Broadcast in den Ergebniszahlen 2007 positiv enthalten ist.

### Cash Capex.

Der Cash Capex lag im Berichtsjahr deutlich unter Vorjahresniveau. Auch in der Entwicklung des Cash Capex war erkennbar, dass die initiierten Effizienzmaßnahmen z. B. im Einkauf greifen. Die zunehmende Standardisierung der Plattformen trug ebenfalls zu dieser positiven Entwicklung bei.

### Personal.

Der durchschnittliche Personalbestand im operativen Segment Systemgeschäft sank um 767 auf 45 328 Mitarbeiter. Das entspricht einem Rückgang von 1,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Durch die eingeleiteten Maßnahmen zur Personalrestrukturierung im Inland sank die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2009 um 2 452 auf 25 547 Mitarbeiter. Dies entspricht einem Rückgang von 8,8 % und reflektiert neben den Restrukturierungsmaßnahmen auch die Umsetzung der Offshore-Verlagerung bei Computing & Desktop Services. Im Ausland stieg die durchschnittliche Mitarbeiterzahl um 1 685 – ein Anstieg von 9,3 %. Ursachen hierfür sind im Wesentlichen die Übernahme von Mitarbeitern im Rahmen von gewonnenen Großaufträgen und die zunehmenden Offshore-Aktivitäten.

# Konzernzentrale & Shared Services.

## Operative Entwicklung.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2007 in Mio. €
<b>Gesamtumsatz</b>	2 410	2 781	(371)	(13,3)	3 143
<b>EBIT (Betriebsergebnis)</b>	(1 249)	(1 266)	17	1,3	(2 243)
Abschreibungen	(833)	(773)	(60)	(7,8)	(924)
EBITDA <sup>a</sup>	(416)	(493)	77	15,6	(1 319)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>a</sup>	(101)	(312)	211	67,6	(845)
<b>EBITDA bereinigt<sup>a</sup></b>	<b>(315)</b>	<b>(181)</b>	<b>(134)</b>	<b>(74,0)</b>	<b>(474)</b>
<b>Cash Capex<sup>b</sup></b>	<b>(449)</b>	<b>(426)</b>	<b>(23)</b>	<b>(5,4)</b>	<b>(340)</b>
<b>Anzahl Mitarbeiter<sup>c</sup></b>	<b>20 181</b>	<b>23 581</b>	<b>(3 400)</b>	<b>(14,4)</b>	<b>27 557</b>
davon: Vivotto <sup>d</sup>	9 600	8 200	1 400	17,1	10 200

<sup>a</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

<sup>a</sup> Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

<sup>b</sup> Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

<sup>c</sup> Personal im Durchschnitt.

<sup>d</sup> Personal zum Stichtag, einschließlich Stammkräfte und Management, Werte gerundet.

Für Vivotto, den Personaldienstleister der Deutschen Telekom, standen im Berichtsjahr im Wesentlichen die Akquisition weiterer externer Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte insbesondere im öffentlichen Sektor sowie ein nachhaltiges Vermittlungsmanagement zur Unterstützung des Personalumbaus im Fokus. Zudem bietet Vivotto Konzernmitarbeitern temporäre und dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeiten in der Vivotto Customer Services GmbH an mit dem Ziel, den Einsatz der Personalkapazitäten weiter zu optimieren.

Der Personalbestand bei Vivotto betrug zum 31. Dezember 2009 rund 9 600 Mitarbeiter. Dazu zählten rund 4 200 Mitarbeiter in externen Beschäftigungen, hauptsächlich im öffentlichen Sektor wie z. B. der Bundesagentur für Arbeit. Weitere rund 2 600 Mitarbeiter waren in der konzerninternen Beschäftigung, insbesondere im Call-Center-Bereich, tätig und rund 2 800 Mitarbeiter waren in operativen und strategischen Einheiten von Vivotto eingesetzt oder wurden von Vivotto betreut.

Im Jahr 2009 übernahm Vivotto insgesamt rund 3 700 Mitarbeiter aus dem Konzern. Indes verließen im Berichtszeitraum rund 2 300 Mitarbeiter Vivotto mit einer neuen Beschäftigungsperspektive. Die Beschäftigungsquote lag auch 2009 auf hohem Niveau: Von den rund 9 200 Mitarbeitern (ohne Management) waren in der Berichtsperiode rund 78% in Beschäftigung bzw. Qualifizierung.

Für das Immobilienmanagement stand im Geschäftsjahr 2009 weiterhin die Bereinigung und Optimierung des Immobilienportfolios im Fokus. Insgesamt schloss die Deutsche Telekom im Berichtsjahr 2009 202 Immobilienverkäufe über eine Gesamtmietfläche von 218 Tsd. Quadratmeter und 1,2 Mio. Quadratmeter Grundstücksfläche ab. Im Berichtszeitraum erreichten die Einzahlungen aus Immobilienverkäufen ein Volumen von 0,2 Mrd. €. Über die fortgesetzte Flächen- und Standortoptimierung erzielte der Konzern eine Reduzierung der Anmietflächen um weitere 113 Tsd. Quadratmeter. Insgesamt verzeichnete die Deutsche Telekom im Jahr 2009 einen erneuten Rückgang der Flächen- und Bewirtschaftungskosten.

### Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz der Konzernzentrale & Shared Services reduzierte sich im Geschäftsjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 13,3 %. Die Hauptgründe für den Umsatzrückgang waren die Entkonsolidierung der DeTe Immobilien zum 30. September 2008 und die Flächenoptimierungen seitens der operativen Segmente. Hinzu kamen gesunkene Umsätze aufgrund von Preis- und Mengenreduktionen bei den konzernübergreifenden Technikfunktionen sowie bei Vivento. Zudem wirkten sich die geringeren Erlöse aus Fahrzeugverkäufen im Vorjahresvergleich negativ aus. Demgegenüber verzeichnete die zum 1. April 2008 gegründete Deutsche Telekom Accounting GmbH einen Umsatzanstieg aus der Abrechnung von Buchhaltungsleistungen an die operativen Segmente.

### EBIT, bereinigtes EBITDA.

Das EBIT (Betriebsergebnis) verbesserte sich 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 17 Mio. €. Der leichte Anstieg ist im Wesentlichen auf den Wegfall der im Vorjahr enthaltenen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Veräußerung der DeTe Immobilien und von Call-Center-Standorten zurückzuführen. Gegenläufig wirkte sich die Verschlechterung des bereinigten EBITDA und der Anstieg der Aufwendungen für Personalmaßnahmen sowie der Abschreibungen aus. Die Abschreibungen betreffen im Wesentlichen das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom.

Das bereinigte EBITDA der Konzernzentrale & Shared Services verschlechterte sich im Geschäftsjahr 2009 um 0,1 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die Flächenoptimierungen der operativen Segmente, insbesondere für Technikflächen. Daneben wirkten sich die höheren Instandhaltungsaufwendungen und die geringeren Umsätze bei den konzernübergreifenden Technikfunktionen und Vivento im Vorjahresvergleich negativ aus. Ein weiterer belastender Einfluss resultierte zudem aus dem Wegfall des positiven EBITDA-Beitrags der DeTe Immobilien durch die Entkonsolidierung zum 30. September 2008. Diese insgesamt negative Entwicklung wurde teilweise kompensiert durch höhere Erträge aus Rückstellungsaufösungen. Wie auch im Vorjahr profitierte im Berichtszeitraum der Immobilienbereich von einem Ertrag aus der Umklassifizierung von Immobilien aus zur Veräußerung gehalten in die langfristigen Vermögenswerte.

### Personal.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter lag in der Berichtsperiode bei 20 181 Mitarbeitern. Die Hauptursache für den Rückgang um 3 400 Mitarbeiter im Vergleich zum Geschäftsjahr 2008 war der Verkauf der DeTe Immobilien. Gegenläufig wirkten der Personalanstieg bei Vivento, im Wesentlichen aufgrund des Ausbaus der Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte, sowie die Zusammenführung der Buchhaltungen der operativen Segmente zur Deutsche Telekom Accounting GmbH.

# Corporate Responsibility.

 Weiterführende Informationen zur CR-Strategie und den wichtigsten CR-Themen enthält der CR-Printbericht 2009 bzw. der CR-Onlinebericht unter [www.cr-bericht.telekom.de](http://www.cr-bericht.telekom.de).\*

Verantwortungsvolle Unternehmensführung // Studie zu CO<sub>2</sub>-Emission // Nachhaltigkeitsoffensive

## Verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Mit dem strategischen Ziel, internationaler Vorreiter bei Corporate Responsibility (CR) zu werden, entwickelt der Konzern seit 2008 ein umfassendes CR-Programm. Es hat zum Ziel, alle CR-relevanten Prozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Konzerns zu strukturieren und zu steuern. Im Rahmen der fortschreitenden Programmentwicklung wurden im Jahr 2009 klare Ziele definiert sowie CR-relevante Projekte, Maßnahmenpakete und Initiativen identifiziert und im Hinblick auf die drei zentralen CR-Handlungsfelder („Connected Life and Work“, „Connect the Unconnected“ und „Low Carbon Society“) systematisiert. Dabei setzt sich die Deutsche Telekom für die Implementierung der Projekte einen Zeitrahmen und verabschiedet zehn quantitativ darstellbare CR-Key-Performance-Indikatoren (KPI). Ein Beispiel ist der KPI für nachhaltige Beschaffung, der als Messgrundlage das Verhältnis des auf Nachhaltigkeitskriterien überprüften Einkaufsvolumens zum Gesamteinkaufsvolumen des Konzerns beinhaltet und dies auch mit konkreten Ist- und Sollwerten hinterlegt. Auf diese Weise ist eine Überprüfung der Zielerreichung jederzeit möglich.

Ein wichtiger Teil der Implementierung von CR im Konzern ist auch der internationale Rollout der CR-Strategie in den Landesgesellschaften. Dazu führte der CR-Bereich im Laufe des Jahres 2009 Roadshows vor Ort in sieben Landesgesellschaften durch, bei denen zusammen mit dem dortigen Management und den jeweiligen CR-Verantwortlichen die weitere Verankerung und der Beitrag der Landesgesellschaft festgelegt werden. Für 2010 sind mindestens sieben weitere Roadshows vor Ort geplant. Das internationale CR-Manager-Netzwerk der Deutschen Telekom unterstützt diesen Prozess intensiv; auf zwei Netzwerktreffen im Juli und November 2009 sowie über regelmäßige Telefonkonferenzen tauschen sich die CR-Verantwortlichen der Länder und der zentrale CR-Bereich über die Fortschritte aus und entwickeln gemeinsam das CR-Programm weiter.

## Neue Projekte und Initiativen in den CR-Handlungsfeldern.

Im Rahmen des Handlungsfelds **„Connect the Unconnected“** startete die Deutsche Telekom im April 2009 das zunächst auf drei Jahre ausgelegte Leuchtturmprojekt „Ich kann was!“, dessen Ziel die Stärkung individueller Fähigkeiten junger Menschen aus schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ist. Mit einer bundesweiten Ausschreibung sucht der Konzern nun jährlich Projekte und Einrichtungen, die den Kompetenzerwerb von 9- bis 14-Jährigen in sozialen Brennpunkten zum Inhalt ihrer Arbeit machen. Eine Jury mit Fachleuten aus Wissenschaft und Politik sowie Personen des öffentlichen Lebens wählte aus über 600 Bewerbungen 66 förderungswürdige Projekte aus. Dabei beträgt die maximale Fördersumme pro Projekt 15 000 €; insgesamt wurden so mehr als 500 000 € ausgeschüttet.

Im September 2009 hat Reinhard Clemens, CEO der Großkundensparte T-Systems, im Namen der Deutschen Telekom das Copenhagen Communiqué der European Leaders Group on Climate Change (EU CLG) unterzeichnet. Die von HRH the Prince of Wales ins Leben gerufene Initiative tritt für ein ehrgeiziges und faires Abkommen zur weltweiten Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen ein. Im November 2009 traf Reinhard Clemens im Vorfeld der Klimaschutzkonferenz von Kopenhagen den Präsidenten der Europäischen Kommission, Manuel Barroso, in Brüssel. Im Rahmen dieses von der EU CLG organisierten Austauschs betonte er das Bekenntnis der Deutschen Telekom zum Klimaschutz und verdeutlichte die Potenziale der IKT als Enabler vieler Industrien und Branchen zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Er sprach sich auch für ein solides Klimaschutzabkommen in Kopenhagen aus und ermutigte die Kommission zu einem entsprechenden Auftreten.

Eine weitere wichtige Initiative auf dem Weg hin zu einer **„Low Carbon Society“** ist die am 25. November 2009 gestartete Climate Change Group der Deutschen Telekom. Dieses Gremium – besetzt mit Klimaexperten und Führungskräften des Konzerns sowie externen Sachverständigen – eruiert konzernweit Lösungen für CO<sub>2</sub>-Reduktion und Energieeinsparung und entwickelt verbindliche Regelungen zu deren Umsetzung.

\* Soweit der Lagebericht auf Inhalte von Internetseiten verweist, sind diese Inhalte nicht Bestandteil des Lageberichts.

## Neue Studie zur CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktion durch die IKT-Branche in Deutschland.

Auf dem IT-Gipfel im Dezember 2009 überreicht der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Telekom der Bundeskanzlerin die unter Federführung der Deutschen Telekom erstellte Studie „SMART 2020 Addendum Deutschland: Die IKT-Industrie als treibende Kraft auf dem Weg zu nachhaltigem Klimaschutz“. Die Erstellung der Studie wurde geleitet und finanziert von der Deutschen Telekom als Hauptsponsor. Durchgeführt, erstellt und ebenfalls finanziell mitgetragen wurde die Studie von The Boston Consulting Group. Inhaltlich unterstützt wurde die Studie vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Hintergrund der Studie ist das „Integrierte Energie- und Klimaprogramm“ der Bundesregierung, auch bekannt unter dem Namen „Meseberg-Programm“, das 29 konkrete Eckpunkte und Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen in Deutschland enthält. Ziel der formulierten Eckpunkte ist es, bis 2020 eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um rund 40 % gegenüber dem Niveau von 1990 zu erreichen.

Der Schwerpunkt von „SMART 2020 Addendum Deutschland“ liegt in der Identifizierung und Bewertung konkreter Geschäftskonzepte. Für den deutschen Länderbericht der SMART 2020-Reihe wurden ca. 50 potenzielle Dienste und Lösungen identifiziert, von denen 26 als besonders attraktive Geschäftskonzepte eingestuft und beschrieben werden. Der Geschäftswert dieser Konzepte wird mit bis zu 84 Mrd. € bis zum Jahr 2020 beziffert.

Insgesamt zeigt „SMART 2020 Addendum Deutschland“ ein Reduktionspotenzial durch direkte und indirekte IKT-Lösungen von bis zu ca. 207 Mt CO<sub>2</sub> in 2020 auf. Das bedeutet, dass durch Nutzung von IKT in Deutschland bis 2020 rund 25 % an CO<sub>2</sub> eingespart werden können, wenn bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sind und sämtliche Potenziale ausgeschöpft werden. Die Ziele des Meseberg-Programms könnten damit nicht nur erreicht, sondern sogar um ca. 110 Mt CO<sub>2</sub> übertroffen werden.

## Stakeholderkommunikation: Nachhaltigkeitsoffensive und E-Learning Plattform.

Essenzieller Bestandteil der CR-Strategie ist der Ausbau des Dialogs mit verschiedenen Stakeholdergruppen: Beispielhaft für die vielen verschiedenen Aktivitäten des Konzerns werden im Folgenden zwei Initiativen für die Stakeholdergruppen „Kunden“ und „Mitarbeiter“ dargestellt.

**„Große Veränderungen fangen klein an!“** – Mit diesem Motto startet der Konzern 2009 als erster Telekommunikationsanbieter in Deutschland eine umfassende Kampagne für Umweltschutz und nachhaltiges Handeln. Im Mittelpunkt stehen dabei Produkte und Dienste der Deutschen Telekom, mit denen der Kunde verantwortlich handeln und gleichzeitig sein eigenes Leben komfortabler gestalten kann. So können z. B. beim Herunterladen von 1 Mio. Musikalben über die Internetplattform Musicload rund 64 000 kg Plastik gespart werden, die ansonsten bei der Produktion einer herkömmlichen CD angefallen wären. Hinter der Initiative steht die Idee, dass jeder Kunde der Deutschen Telekom mit einem überschaubaren Beitrag viel für eine nachhaltige Entwicklung tun kann.

Die langfristig auf mindestens zwei Jahre angelegte Kampagne präsentiert mehr als 16 Themen, die den Nachhaltigkeitsgedanken verdeutlichen. Die Kampagne wird in den Medien TV, Print und Online geschaltet.  Auf der begleitenden Online Plattform unter [www.millionen-fangen-an.de](http://www.millionen-fangen-an.de) finden sich sowohl vertiefende Informationen als auch verschiedene Möglichkeiten zum Online Dialog mit den Kunden.

**E-Learning Plattform.** Für eine weitere konzernweite Implementierung von CR ist es von großer Bedeutung, auch die Mitarbeiter zu erreichen. Aus diesem Grund wurde 2009 eine neue E-Learning Plattform für CR im Intranet freigeschaltet. Sie richtet sich mit zwei Sprachversionen in Deutsch und Englisch an unsere nationalen und internationalen Mitarbeiter, erklärt, was die Deutsche Telekom mit dem Begriff CR verbindet, gibt konkrete Tipps für die Integration von Nachhaltigkeit im Berufsalltag. Darüber hinaus erhalten die Nutzer der Plattform einen Überblick über das breite Spektrum von CR bei der Deutschen Telekom.

## Weitere Erfolge: Nachhaltigkeitsratings und Auszeichnungen.

Die Deutsche Telekom qualifizierte sich 2009 zum wiederholten Mal für die renommiertesten Nachhaltigkeitsindizes „Dow Jones Sustainability Index World“ und „Dow Jones Sustainability STOXX®“. Der Konzern wurde erstmalig im Mobilfunksektor bewertet und erzielte dort auf Anhieb die begehrte Auszeichnung des Branchenführers („Sector Leader“).

Große Fortschritte gegenüber der Bewertung 2008 hat die Deutsche Telekom im Datenschutz erzielt. Dieses Engagement honorierten die SAM-Experten sogar mit der Branchenbestnote von 98,6%. Branchensieger ist die Deutsche Telekom ebenfalls beim Engagement mit Stakeholdern, in der Personalentwicklung und im Analysefeld „Impact of Telecommunication Services“. Die ungarische Tochtergesellschaft Magyar Telekom erreichte 2009 bei SAM die Auszeichnung „Silver Class“ und bei der Ratingagentur Oekom „Prime“. Auch im Nachhaltigkeitsranking der FTSE4Good-Serie konnten sowohl die Deutsche Telekom als auch die griechische Tochtergesellschaft OTE wieder Erfolge feiern; beide sind erneut im FTSE4Good Global Index 2009 aufgenommen worden und gehören damit zu den führenden Unternehmen in ihrem Sektor. Die Aufnahme in den Index basiert auf der Teilnahme an der Befragung durch die Ratingagentur imug/EIRIS, die jährlich im ersten Quartal stattfindet und unterjährig um aktuelle Themen ergänzt wird. Die Ergebnisse der Ratingbefragungen werden analysiert, um daraus den ableitbaren Handlungsbedarf zu identifizieren.

### Listing der T-Aktie in Nachhaltigkeitsindizes bzw. Prädikat „Prime“.

Ratingagentur	Indizes/Prädikate/Ranking	Erfolge Index-Listing			
		2009 erfüllt	2008 erfüllt	2007 erfüllt	2006 erfüllt
SAM	DJSI World	✓	✓	✓	✓
	DJSI STOXX®	✓	✓	✓	✓
Oekom	„Prime“	✓	(✓)	✓	(✓)
Vigeo	ASPI	✓	✓	✓	✓
	ESI	✓	✓	✓	✓
imug/EIRIS	FTSE4Good	✓	✓	✓	✓
CDP	CD Leadership Index	-	-	✓	✓
Sarasin	DAX Glob. Sar. Sust.	(✓)	✓	✓	n.a.
Innovest (RiskMetrics Group)	Global 100 List	-	-	-	✓
RiskMetrics	FTSE KLD Global Climate 100	✓	✓	✓	✓
	FTSE KLD Global Sustainab.	(-)	-	✓	✓

- ✓ = Erfolgreich gelistet.
- = Nicht erfolgreich gelistet.
- () = Zweijähriger Rhythmus.

Das Volumen der etwa 300 zum Publikumsvertrieb zugelassenen nachhaltigen Fonds in Deutschland, Österreich und der Schweiz umfasste Ende Dezember 2009 ca. 30 Mrd. €.

Laut Angaben des Sustainable Business Institute haben die Anteile, die nachhaltig orientierte Investmentfonds an der T-Aktie halten, im vergangenen Jahr stark zugenommen: Mit rund 5,4% im Jahr 2008 hat sich ihr Anteil am Gesamtbestand der Aktien gegenüber 2,87% im Vorjahr fast verdoppelt.



# Innovation und Produktentwicklung.

Internationale Forschungs- und Entwicklungstätigkeit // Kooperationen mit  
Forschungseinrichtungen // Offene Innovation

## Vernetzung prägt die Innovation.

Der Unternehmensbereich Produkte & Innovation verantwortet die konzernweite Forschung und Entwicklung, das Innovationsmarketing, Produktentwicklung und -management sowie die Produktportfoliosteuerung. Ziel ist die Entwicklung innovativer und wettbewerbsfähiger Produkte, Dienste und Geschäftsmodelle. Neben den Aspekten Kundenorientierung, Einfachheit und Nutzungserlebnis spielen auch ein werthaltiges Produktportfolio und nachhaltige Wirtschaftlichkeit eine wichtige Rolle.

In den Deutsche Telekom Laboratories, die als privatrechtlich organisiertes wissenschaftliches „An-Institut“ der Technischen Universität Berlin angegliedert sind, werden alle Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des Konzerns gebündelt. An den Standorten Berlin, Darmstadt, Beer Sheva (Israel) und Los Altos (Kalifornien, USA) arbeiten Wissenschaftler und Experten der Deutschen Telekom daran, neue Technologien für innovative Produkte und Dienste zu entwickeln, deren Einführung oder Marktreife in eineinhalb bis fünf Jahren zu erwarten ist.

Um Kundenwünsche früh zu erkennen, stehen im „Innovationsforum“ bereits über 900 Berliner Haushalte für Produkttests und Befragungen zur Verfügung, während in den „StreetLabs“ das Kommunikationsverhalten und die Wünsche direkt auf der Straße erfasst werden. Neue, für den Konzern relevante Ideen werden erschlossen und mittelfristig für die Kunden der Deutschen Telekom nutzbar umgesetzt.

Die langfristige anwendungsorientierte Forschung erfolgt im Strategic Research Laboratory. Sie leistet auch einen signifikanten Beitrag zur Lehr- und Forschungstätigkeit an der Technischen Universität Berlin. Dazu haben die TU Berlin und die Deutsche Telekom sieben Professuren eingerichtet und besetzt. Geschäftsideen aus den Deutsche Telekom Laboratories, die nicht in das Produktportfolio der Deutschen Telekom überführt werden, denen aber dennoch ein überzeugender Kundennutzen bescheinigt und ein aussichtsreicher Markterfolg prognostiziert wird, werden als sog. Spin-offs aus der Deutschen Telekom als eigenständige Unternehmen ausgegründet. Sie erhalten neben wichtigem Know-how auch das erforderliche Eigenkapital und werden dann eigenständig auf dem Markt tätig. Bisher wurden die Spin-offs Zimory und 2009 Yoochoose aus den Deutsche Telekom Laboratories ausgegründet.

## Stetig kürzere Innovationszyklen.

Um der Herausforderung von stetig kürzer werdenden Innovationszyklen im Telekommunikationssektor gerecht werden zu können, orientiert sich die Deutsche Telekom neben eigenen bzw. gemeinschaftlichen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten mit Partnern an den Prinzipien der offenen Innovation (Open Innovation). Ein bekanntes Beispiel für Open Innovation ist das Projekt „Android“, an dem die Deutsche Telekom als Gründungsmitglied der Open Handset Alliance mitgewirkt hat. Auf dieser Basis entstand ein innovatives, konsequent nutzerorientiertes Betriebssystem für mobile Endgeräte, welches die Deutsche Telekom z. B. in dem Smartphone T-Mobile G1 und den Nachfolgemodellen T-Mobile G2 Touch und T-Mobile Pulse nutzt.

## Innovative Produkte.

Im Geschäftsjahr 2009 stand bei vielen Produkteinführungen die Vernetzung der Kunden über alle Benutzeroberflächen im Vordergrund. Beispiele hierfür sind der „person centric view“ im neu eingeführten E-Mail-Center oder das Mediencenter mit integriertem Musicshop. Auch das Produkt „Entertain“ wurde in das Konvergenzscenario vom vernetzten Leben und Arbeiten integriert und entsprechend erweitert. Der Entertain-Kunde hat nun mit einem erweiterten digitalen Videorekorder die Möglichkeit, Aufzeichnungen auch auf einer Zweit-Box im Haushalt zu sehen. Auch Dienste, wie z. B. das Sharing von Bildern am PC, Smartphone und TV, sind jetzt möglich. Auch unterwegs kann der Entertain-Kunde über den neuen Program Manager 3.0 durch das gesamte Entertain-Angebot navigieren und Aufnahmen für die Set-Top-Box programmieren. Um das Erlebnis des Qualitätsfernsehens generell zu intensivieren, wurden erste Live-TV-Kanäle in High Definition (HD) geschaltet und die Voraussetzungen für ein breites HD-Portfolio geschaffen. LIGA Total! bietet den Entertain-Kunden nun ein Angebot aller Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga in vollem Umfang live, in Konferenzschaltung oder aber aus dem Archiv.

Auch im Bereich Mobilfunk stand vernetztes Leben und Arbeiten im Fokus. Der jederzeit mögliche Zugriff über das mobile Endgerät auf die persönlichen Internetdienste, Fotos, Videos und Musik bildete dabei ein zentrales Element für die Weiterentwicklung der anwendungsbasierten web'n'walk-Plattform. Mit dem Service „MyCommunity“ kann der T-Mobile Kunde nun einfach und bedienungsfreundlich auf die wesentlichen persönlichen Kommunikationsdienste wie E-Mail, SMS und persönliche Social Networks zugreifen. Ein netzzentrisches Adressbuch stellt die persönlichen Kontakte des Nutzers jederzeit aktuell sowohl auf dem mobilen Endgerät als auch im E-Mail-Center am PC dar.

Seit September 2009 sind VDSL-Anschlüsse mit Bandbreiten bis zu 50 Mbit/s auch für Double-Play-Kunden zugänglich. Die Deutsche Telekom baut mit dieser zukunftsfähigen Technologie ihre Position als Qualitätsführer aus und behauptet sich so gegen die Angebote der Kabelnetzbetreiber. Die VDSL-Double-Play-Angebote bieten dem Kunden einen Telefonanschluss sowie einen Internetzugang mit VDSL 25 oder VDSL 50 sowie Internet- und Telefon-Flatrate. VDSL-Geschwindigkeiten ermöglichen schnellere Downloads, aber auch Uploads für z. B. das Einstellen von Fotos, Musikdateien etc.

Im Geschäftsjahr 2009 verfolgte die Deutsche Telekom im Mobilfunkbereich weiterhin eine konsequente Differenzierungsstrategie über neue Dienste und Applikationen in Kombination mit leistungsfähigen, exklusiven Endgeräten. So führte die Deutsche Telekom mit LIGA Total! eine Bundesliga-Applikation für das Apple iPhone ein, die bisher von mehr als 375 000 Kunden in Deutschland heruntergeladen wurde. Die Funktion web'n'walk wurde um lokale Dienste und einen Navigationsclient erweitert. Für den Navigationsdienst wurde eine strategische Partnerschaft aufgebaut. Zur CeBIT konnte eine exklusive Partnerschaft mit StudiVZ etabliert werden, die die Differenzierungsstrategie der Deutschen Telekom im Bereich mobiles Internet unterstützt. Darüber hinaus konnte Facebook als länderübergreifender Partner gewonnen werden, der seinen Dienst auf unterschiedlichen Zugangskanälen, z. B. Festnetz, Mobiles Portal und Adressbuch, zur Verfügung stellt und damit Kunden der Deutschen Telekom ein einheitliches Produkterlebnis bei der Kommunikation in sozialen Netzwerken ermöglicht.

Mit der Produkteinführung von Medical Exchange bietet die Deutsche Telekom Ärzten die Möglichkeit zum sicheren elektronischen Datenaustausch mit den Kassenärztlichen Vereinigungen. Die Deutsche Telekom wurde von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) als einer der ersten Anbieter nach der neuesten Rahmenrichtlinie der KBV (Version 3.0) zertifiziert und bietet Ärzten damit schon heute eine Lösung für die Online Abrechnung, die ab 1. Januar 2011 verpflichtend wird.

Um dem Anspruch einer aktiven Zukunftsgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft durch innovative ICT-Lösungen noch besser gerecht zu werden, wurden in 2009 die Innovationsaktivitäten der T-Systems organisatorisch neu ausgerichtet sowie inhaltlich weiterentwickelt. Ein Meilenstein war Mitte 2009 die Gründung des T-Systems Innovation Centers als Teil des ebenfalls neuen Portfolio & Offering Managements. Neben Identifikation, Transfer und verantwortlichem Treiben von Innovationsprojekten war die Erhöhung der Transparenz über Innovationschancen für Kunden, Analysten und Partner ein wichtiger Schwerpunkt. Das systematische Innovation Scouting als gemeinsames Projekt mit den Deutsche Telekom Laboratories wurde mit dem neuen T-Systems Innovation Radar in 2009 deutlich erweitert. Wichtige inhaltliche Themen waren die dynamische und flexible Nutzung von Software, Services, Plattformen oder Prozessabläufen aus dem Netz, die nutzerzentriert vereinheitlichte Kommunikation und Kollaboration sowie Lösungen für das mobile Arbeiten. Weitere Entwicklungsfelder bildeten die autonome Kommunikation zwischen verteilten Geräten und Sensoren, z. B. beim Smart Energy Metering. Felder wie Umwelt und Nachhaltigkeit, Sicherheit als auch innovative Branchenlösungen wie z. B. ICT im Fahrzeug hatten eine anhaltend hohe Bedeutung.

Die Vision einer sicheren, intelligenten Mobilität ist die Motivation hinter dem bereits 2008 gestarteten und in 2009 weitergeführten Forschungsprojekt. Dazu haben sich zahlreiche Unternehmen der Automotive- und Telekommunikationsbranche, die hessische Landesregierung sowie namhafte Universitäten und Forschungsinstitute als Partner zusammengefunden. Förderer und Unterstützer sind die Ministerien für Wirtschaft und Technologie, Bildung und Forschung sowie Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. T-Systems und die Deutsche Telekom Laboratories beteiligen sich an der Systemevaluierung und bringen die Gesamtperspektive aus Sicht eines Telekommunikations-, Service- sowie Integrations- und Betriebsproviders ein.



T-City ist die Zukunftswerkstatt der Deutschen Telekom und der Stadt Friedrichshafen. Gemeinsam mit überregionalen und regionalen Partnern werden Lösungen entwickelt, von denen sowohl einzelne Bürger als auch Institutionen und Unternehmen profitieren. T-Systems war 2009 in Projekten vor Ort beteiligt, nachfolgend ein Beispiel: Mit „De-Mail“ soll eine zuverlässige, fälschungssichere und rechtsverbindliche Kommunikation über das Internet bei Bürgern, Wirtschaft und Verwaltung etabliert werden.

## Kooperationen mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.

Die Deutsche Telekom engagiert sich in internationalen Foren und Gremien, um die zukünftigen Produkte und Leistungen maßgeblich mitzugestalten. Hier bringt der Konzern seine Interessen und die Wünsche der Kunden ein und stellt durch Standardisierungsaktivitäten hohe Qualität und Interoperabilität sicher.

Zudem verfügen die Deutsche Telekom Laboratories über ein internationales Partnernetzwerk mit anerkannten Forschungseinrichtungen. Nicht zuletzt unterstützen die Deutsche Telekom Laboratories Doktoranden an verschiedenen Hochschulen.

## Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Im Geschäftsjahr 2009 lag der Forschungs- und Entwicklungsaufwand mit 0,2 Mrd. € auf dem Niveau der Vorjahre. Die Investitionen in zu aktivierende selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte beliefen sich auf 0,2 Mrd. € (2008: 0,4 Mrd. €). Diese Investitionen betreffen hauptsächlich selbst erstellte Software. Dabei entfällt der überwiegende Anteil auf das operative Segment Deutschland. Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizienterem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr über 2 600 Mitarbeiter.

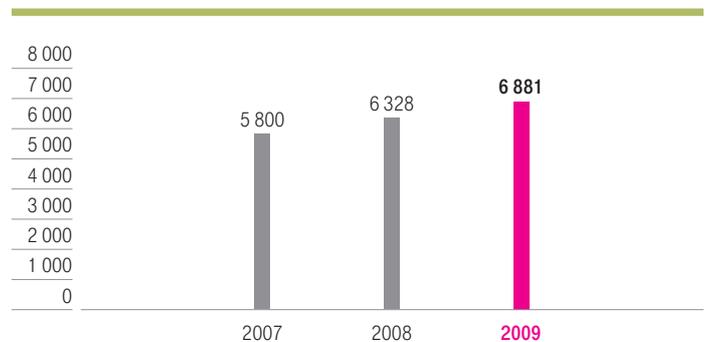
## Patentanmeldungen und Bestand an Schutzrechten.

Im Markt der Mobilfunk- und Festnetztelefonie besitzen Schutzrechte – national wie international – eine außerordentlich große Bedeutung. Deshalb widmet der Konzern den Feldern Eigenentwicklung und Erwerb von Rechten eine entsprechend intensive Aufmerksamkeit.

Die Zahl der Patentanmeldungen in 2009 stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,2% auf 713. Der Bestand an Gesamtschutzrechten (Erfindungen, Patentanmeldungen, Patente, Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster) betrug zum Jahresende 2009 6 881. Der Bestand wird regelmäßig überprüft und um nicht mehr relevante Schutzrechte bereinigt. Das Management dieser Schutzrechte erfolgt unter gezielter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Aspekten.

### Bestand an Schutzrechten der Deutschen Telekom.

Anzahl



# Mitarbeiter.

Wettbewerbsfähige Belegschaft // Servicekultur // Talent Agenda // HR@2012

## Eine Mission, vier Stoßrichtungen, zwölf Projekte.

Die Deutsche Telekom agiert in einem dynamischen Markt- und Wettbewerbsumfeld mit international sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Durch den weltweiten Umbruch der Telekommunikationsbranche, die rasante technologische Entwicklung und den harten Wettbewerb verschärfen sich die personalpolitischen Herausforderungen.

Mit einer leistungsstarken Personalarbeit, aufbauend auf einer Mission mit vier strategischen Eckpfeilern, stützt der Bereich Human Resources (HR) die Konzernstrategie. Hierzu zählen die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Belegschaft als Wertbeitrag zur Erreichung der wirtschaftlichen Konzernziele („Add Value“), eine maßgeschneiderte Personalentwicklung durch Ausbau der Talent Agenda („Best People“), der nachhaltige Ausbau der Servicekultur und professionelles Veränderungsmanagement („Enable Transformation“) sowie der Umbau der HR-Funktion in ein deutlich effizienteres, geschäftsorientiertes Organisationsdesign in den drei Rollen Business Partner, Competence Center und Shared Service Center („HR Excellence“). Die Umsetzung der HR-Strategie erfolgt durch ein konzernweites Programm, das zwölf strategische HR Top-Projekte umfasst.

## Wettbewerbsfähige Belegschaft: Personalabbau, -umbau und -aufbau.

### Personalabbau sozialverträglich fortgesetzt.

Der Personalabbau im inländischen Konzern erfolgte auch im Jahr 2009 in sozialverträglicher Weise, im Wesentlichen über Abfindungen, Altersteilzeit, Vorruhestand und die von Vivento, insbesondere im öffentlichen Sektor, angebotenen Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte. T-Systems bietet in Ergänzung zu den bereits bestehenden freiwilligen Personalanpassungsinstrumenten ein vom 1. September 2009 bis 31. Januar 2010 (Systems Integration) bzw. 31. März 2010 (ICTO) befristetes, freiwilliges Abfindungsprogramm an.

Im August 2009 haben sich die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, der Gesamtbetriebsrat und die Arbeitgebervertretung von T-Systems auf eine gemeinsame inhaltliche und zeitliche Vorgehensweise beim erforderlichen Personalumbau verständigt. Im Mittelpunkt stehen freiwillige Maßnahmen, die den Umbau so sozialverträglich wie möglich gestalten. Im ersten Quartal 2010 wird die T-Systems prüfen, inwieweit die freiwilligen Angebote

angenommen wurden. Sollten betroffene Mitarbeiter bis dahin keine alternative Beschäftigungsmöglichkeit gefunden oder nicht vom „Freiwilligen Programm“ Gebrauch gemacht haben, wird ihnen ein Angebot für eine befristete Beschäftigung in einer Transfergesellschaft unterbreitet. Wird auch von dem Angebot der Transfergesellschaft kein Gebrauch gemacht, erfolgt eine betriebsbedingte Beendigungskündigung.

Wegen der Wettbewerbsintensität, des rasanten technologischen Fortschritts und der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland sowie wegen der im unmittelbaren Vergleich mit unseren Wettbewerbern in Teilbereichen zu hohen Personalkosten wird die Deutsche Telekom den Personalabbau im erforderlichen Umfang fortführen.

International zeigt sich bei der Deutschen Telekom ein differenziertes Bild. Im operativen Segment USA erfolgte wachstumsorientiert ein Personal-aufbau. Im operativen Segment Systemgeschäft entstand der Personalaufbau im Wesentlichen durch die Umsetzung der Internationalisierungsstrategie. Im operativen Segment Süd- und Osteuropa war bedingt durch die erstmalige Vollkonsolidierung der OTE ein starker Personalzuwachs zu verzeichnen. Dagegen wurde im operativen Segment Deutschland der Personalbestand zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit reduziert.

Zur Verbesserung der Altersstruktur, zur Gewinnung neuer nicht bzw. nicht ausreichend vorhandener Fähigkeiten, aber auch für das Wachstum in neuen Geschäftsfeldern sind neben Personalabbau auch -umbau und -aufbau erforderlich. Im Rahmen der Einstellungsinitiativen für das Geschäftsjahr 2009 stellte der Konzern in Deutschland 3 664 neue Mitarbeiter ein. Hinzu kamen weitere rund 565 befristete sowie unbefristete Einstellungen von Nachwuchskräften bei der Vivento Interim Services GmbH (VIS). Sie gehörte früher zum Deutsche Telekom Konzern und betreibt seit 2007 als Joint Venture mit der Zeitarbeitsgesellschaft Manpower ein erfolgreiches Geschäftsmodell. Nachwuchskräfte, die nicht direkt in die Deutsche Telekom übernommen werden, können über die VIS Berufserfahrung sammeln und haben somit weiterhin die Option auf ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bei der Deutschen Telekom.

Vivento leistete im Geschäftsjahr 2009 in Deutschland durch die Vermittlung von rund 1 300 Beschäftigten auf externe Stellen, hauptsächlich im öffentlichen Sektor, einen wichtigen Beitrag zum Personalumbau im Konzern. Zum Jahresende 2009 waren rund 4 200 Mitarbeiter in externen Beschäftigungen, hauptsächlich im öffentlichen Sektor wie z. B. der Bundesagentur für Arbeit, eingesetzt. Zudem baute Vivento im Berichtsjahr ihre Position im öffentlichen Sektor durch Kooperationen und Rahmenverträge mit Partnern auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene konsequent weiter aus. Dadurch bietet Vivento interessierten Mitarbeitern ein breites Spektrum an Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Konzerns.

Das Projekt **Total Workforce Management** verfolgt das Ziel, den Einsatz von internen und externen Personalkapazitäten zu optimieren sowie frühzeitig auf demografische Änderungen zu reagieren. Im Ergebnis lässt sich so der Personalaufwand reduzieren, die Produktivität steigern und der „Skill-Shift“ optimiert bewältigen. Das Teilprojekt „Qualität des Personalkörpers (QdP)“ hat Vorgaben zur qualitativen Clusterung des Personalkörpers erarbeitet und die erforderlichen Formeln entwickelt, um aus Simulationen im Personalbedarf und -bestand qualitative Prognosedaten zu berechnen. Mittel- und langfristig lassen sich so Lücken und Überhänge des Personalkörpers aus quantitativer und qualitativer Sicht aufzeigen. Außerdem lässt sich ein Personalplanungsprozess definieren, der neben der quantitativen Komponente deutlich stärker qualitative Elemente enthält. Er trifft z. B. konkrete Aussagen zu zukünftig benötigten Qualifikationen und den damit verbundenen Aus- und Weiterbildungsstrukturen und zur Gestaltung von Fachkarrieren. Nur durch höhere Transparenz und ein noch aktiveres Management der Personalressourcen kann der HR-Bereich frühzeitig und zielgerichtet auf Engpässe bei geschäftskritischen Qualifikationen reagieren. QdP hat im Berichtsjahr als qualitative Komponente erstmalig Einzug in die Personalplanung des Konzerns gefunden.

Die bereinigte Personalaufwandsquote für den Gesamtkonzern betrug im Geschäftsjahr 2009 21,4 % vom Umsatz. Im Berichtsjahr wurden insgesamt rund 0,5 Mrd. € Aufwendungen für Personalmaßnahmen erfasst, die überwiegend Aufwendungen für Personalabbauinstrumente betreffen. Der Anstieg des bereinigten Personalaufwands ist im Wesentlichen auf die erstmalige Vollkonsolidierung der OTE zurückzuführen.

#### Tarifrunden im Konzern Deutsche Telekom.

Im Berichtsjahr 2009 kamen die Tarifrunden für die Deutsche Telekom AG, für die Servicegesellschaften Deutsche Telekom Netzproduktion, Deutsche Telekom Technischer Service und Deutsche Telekom Kundenservice sowie für die Vivento Customer Services, die T-Direkt, die Deutsche Funkturm Management GmbH, die Telekom Shop Vertriebsgesellschaft und für die DeTeFleetServices GmbH zum Abschluss.

In den Schlichtungsverhandlungen zur Tarifrunde 2009 für die Beschäftigten der **Deutschen Telekom AG und deren Servicegesellschaften** Deutsche Telekom Netzproduktion, Deutsche Telekom Technischer Service und Deutsche Telekom Kundenservice verständigten sich die Verhandlungspartner am 13. März 2009 auf ein Ergebnis. Die Gehälter für die Arbeitnehmer der Deutschen Telekom und deren Servicegesellschaften werden über eine Gesamtlaufzeit von 24 Monaten schrittweise um insgesamt 5,5 % erhöht: Rückwirkend zum 1. Januar 2009 stiegen die Löhne um 3 %, im Folgejahr um weitere 2,5 %. Die Tarifierhöhung zum 1. Januar 2010 wurde auch an alle tariflichen Arbeitnehmer weitergegeben, die im Zuge von „One Company“ in die neue Deutsche Telekom AG integriert wurden.

#### Personalbestandsentwicklung.

Mitarbeiter im Konzern, jeweils zum 31.12.	2009	2008	2007
<b>Gesamt</b>	<b>259 920</b>	<b>227 747</b>	<b>241 426</b>
davon: Deutsche Telekom AG	49 122	44 645	51 863
Operatives Segment Deutschland	81 336	85 637	91 337
Operatives Segment USA	40 697	38 031	33 750
Operatives Segment Europa	17 631	18 255	18 043
Operatives Segment Süd- und Osteuropa	53 532	20 885	22 491
Operatives Segment Systemgeschäft	46 021	45 862	49 835
Konzernzentrale & Shared Services	20 703	19 077	25 970
<b>Geografische Verteilung</b>			
Deutschland	127 487	131 713	148 938
International	132 433	96 034	92 488
davon: Übrige EU	76 196	45 115	45 709
davon: Europa außerhalb EU	10 061	7 908	8 179
davon: Nordamerika	41 235	38 621	34 297
davon: Übrige Welt	4 941	4 390	4 303
<b>Produktivitätsentwicklung *</b>			
Konzernumsatz je Mitarbeiter (in Tsd. €)	251	263	257

\* Mitarbeiter im Durchschnitt.

#### Personalaufwand im Konzern.

in Mrd. €	2009	2008	2007
Personalaufwand im Konzern	14,3	14,1	15,4
Sondereinflüsse	0,5 <sup>a</sup>	1,1 <sup>b</sup>	2,0 <sup>c</sup>
Personalaufwand im Konzern bereinigt um Sondereinflüsse	13,8	13,0	13,4
Konzernumsatz	64,6	61,7	62,5
<b>Bereinigte Personalaufwandsquote (in %)</b>	<b>21,4</b>	<b>21,1</b>	<b>21,5</b>

#### Sondereinflüsse (in Mrd. €):

Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakten Millionenbeträge.

<sup>a</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Ausgleichszahlungen etc.) im Wesentlichen in den operativen Segmenten Deutschland (- 0,3), Systemgeschäft (- 0,1) sowie der Konzernzentrale & Shared Services (- 0,1).

<sup>b</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Ausgleichszahlungen etc.) im Wesentlichen in den operativen Segmenten Deutschland (- 0,8) und Systemgeschäft (- 0,3).

<sup>c</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Ausgleichszahlungen etc.) im Wesentlichen in den operativen Segmenten Deutschland (- 1,1), Süd- und Osteuropa (- 0,1) und Systemgeschäft (- 0,2) sowie der Konzernzentrale & Shared Services (- 0,5).

Darüber hinaus wurde der Kündigungsschutz um ein Jahr verlängert. Für die tariflichen Arbeitnehmer der Deutschen Telekom AG gilt dieser Schutz dann bis Ende 2010, für die der Servicegesellschaften bis Ende 2013. Ebenfalls um ein Jahr verlängert wurde der Verkaufsschutz für die Servicegesellschaften. Dieser läuft dann erst Ende 2011 aus.

Die Mitarbeiter der Servicegesellschaften, die durch die mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di im Jahr 2007 im Zuge der Gründung der Servicegesellschaften vereinbarte Gehaltsabsenkung einen persönlichen Beitrag zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Servicegesellschaften geleistet haben, erhalten einen zusätzlichen Aufstockungsbetrag von insgesamt 3,1%; 2,0% für 2009 und 1,1% für 2010. Alle Mitarbeiter, deren Jahresbrutto-Erhöhung in 2009 unter 840 € liegt, erhalten die Differenz einmalig ausgezahlt.

Im Februar 2009 erzielte die **Vivento Customer Services (VCS)** mit dem Tarifvertragspartner eine Einigung, die neben einer Einmalzahlung für Arbeitnehmer – nicht für beurlaubte Beamte, da diese über die tariflichen Regelungen von Besoldungserhöhungen profitieren – in Höhe von 1 000 € bei Vollzeit den Arbeitnehmern umfangreiche Schutzrechte einräumt. Der Schutz vor betriebsbedingten Beendigungskündigungen wurde bis Ende Dezember 2010 verlängert, ebenso der Verkaufsschutz. Des Weiteren wurde eine Standortgarantie bis Ende 2010 ausgesprochen. Im Gegenzug entfällt die Arbeitsbefreiung am 24. Dezember und 31. Dezember. Vereinbart wurden auch besondere Regelungen für Mitarbeiter, die im Rahmen des Zentralen Interessenausgleichs (ZIA) von der Deutschen Telekom Kundenservice zur VCS wechseln.

Die **Telekom Shop Vertriebsgesellschaft (TSG)** und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di einigten sich am 9. Juni 2009 auf einen Tarifabschluss für die rund 5 000 Mitarbeiter der TSG. Nach drei Nullmonaten stiegen die Gehälter für alle tariflichen Beschäftigten ab August 2009 um 2,5% und ab Mai 2010 um weitere 1,8%. Für die Monate Mai bis Juli 2009 werden die prozentualen Erhöhungen durch eine Einmalzahlung realisiert, die sich aus dem jeweiligen individuellen Jahreszielgehalt errechnet. Die Laufzeit des neuen Tarifvertrags beträgt 24 Monate.

#### Regelungen für Beamtinnen und Beamte im Konzern Deutsche Telekom.

Am 12. Februar 2009 trat das Dienstrechtsneuordnungsgesetz (DNeuG) in Kraft. Die Besoldungsumstellung fand am 1. Juli 2009 statt. Das DNeuG beinhaltet u. a. die schrittweise Verlängerung der Lebensarbeitszeit der Bundesbeamten bis zum Alter von 67 Jahren. Bei Inanspruchnahme des Vorruhestands greift die Lebensarbeitszeitverlängerung jedoch nicht (Vertrauensschutzregelung), somit können Beamte bei Erfüllung der Voraussetzungen auch weiterhin mit Vollendung des 55. Lebensjahres in den vorzeitigen Ruhestand eintreten.

Das DNeuG bietet die gesetzliche Möglichkeit, den Vorruhestand bis zum 31. Dezember 2012 zu verlängern; derzeit wird sie bei der Deutschen Telekom bis zum 31. Dezember 2010 angeboten. Eine Inanspruchnahme der Vorruhestandsregelung in den Jahren 2011 und 2012 bedarf eines Vorstandsbeschlusses.

#### Health & Safety.

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz ist fester Bestandteil der Unternehmenskultur der Deutschen Telekom. Die betriebliche Gesundheitsförderung unterstützt die Gesundheitskompetenz und das Gesundheitsbewusstsein aller Mitarbeiter. Zu diesem Zweck werden sowohl konzernweite Präventivmaßnahmen wie medizinische Vorsorgeuntersuchungen (z. B. Darmkrebsvorsorge, Medical Check, Gripeschutzimpfungen etc.) angeboten als auch lokale Aktionen wie z. B. Gesundheitstage durchgeführt.

Im Rahmen der Pandemieplanung stehen die Gesundheit der Mitarbeiter sowie die Verpflichtung zur Aufrechterhaltung der kritischen Infrastruktur im Mittelpunkt. Den Beschäftigten werden zahlreiche Hinweise zu hygienischem Verhalten sowie Anweisungen zum Vorgehen bei Krankheitsfällen zur Verfügung gestellt. Neben der Installation von Hand-Desinfektionsmittelgeräten wurden Ersthelfer als Pandemiehilfer geschult und Medikamente und Schutzartikel bevorratet.

#### Servicekultur.

Die Umsetzung unserer Strategie funktioniert nur dann, wenn sie durch die Unternehmenskultur unterstützt wird. Unsere Strategie beschreibt, was wir erreichen wollen, während die Leitlinien festlegen, wie wir zusammenarbeiten, um die Strategie erfolgreicher und nachhaltiger umzusetzen. Die folgenden fünf Leitlinien sind daher seit Januar 2009 die Grundlage unserer gemeinsamen Kultur:

- Kunden begeistern.
- Integrität und Wertschätzung leben.
- Offen zur Entscheidung – geschlossen umsetzen.
- An die Spitze! Leistung anerkennen – Chancen bieten.
- Ich bin die Telekom – auf mich ist Verlass.

Diese Leitlinien werden sukzessiv in allen Beteiligungen der Deutschen Telekom ausgerollt. Zum Ende des Berichtsjahres sind sie bereits in 33 Einheiten in 21 Ländern umgesetzt bzw. gestartet. Die verbleibenden 12 Einheiten aus 7 Ländern haben die Implementierung ab Januar 2010 begonnen. Ziel ist es, ein Zusammenwachsen der Telekom unter dem Stichwort „One Company“ zu forcieren. Vision, Anspruch, Strategie und die Leitlinien sind dabei aufeinander abgestimmt.



**Ideenmanagement.** Das Center Idea Management (IDM) wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2008 als konzernweite einheitliche Organisation etabliert, die seit 1. Januar 2009 die gesamten IDM-Prozesse steuert und umsetzt. Dazu gehören u. a. die Einführung einer einheitlichen und moderneren IT-Plattform für das Eingeben, Bearbeiten und Begutachten einer Idee bis hin zu ihrer Realisierung. Durch Investitionen in innovative Plattformen, z. B. auf internetbasierter Basis, werden Instrumente geschaffen, die die Bereitschaft der Ideenentwicklung und -einreichung erhöhen und die Möglichkeit bieten, die Einreichungsqualität weiter zu verbessern.

In enger Abstimmung mit dem Patentbereich und den Innovationsabteilungen wird eine insgesamt verstärkte Innovationskultur geschaffen, die ein breites Spektrum zwischen spontaner und strukturierter Innovation und Ideenentwicklung ermöglicht.

Dabei lässt sich der Einsatz der Beschäftigten an folgenden Merkmalen erkennbar machen: Im Jahr 2005 betrug die Anzahl der Ideen 7 821 bei einem Nutzen von 98 Mio. €. In 2009 lag der Nutzen bei 122 Mio. € bei einer Anzahl von 5 592 eingereichten Ideen.

## Talent Agenda.

**Ausbildungsengagement weiterhin auf hohem Niveau.** Die Deutsche Telekom ist seit Jahren der größte Ausbildungsbetrieb in Deutschland. Zum Ende des Berichtsjahres verzeichnete die Deutsche Telekom AG 10 546 Auszubildende und Teilnehmer dualer Studiengänge. Auch die Ausbildungsquote liegt weit über dem Durchschnitt der DAX 30-Unternehmen. Dieses hohe Ausbildungsengagement setzt die Deutsche Telekom künftig fort. Zum 1. September 2009 eröffnete die Deutsche Telekom rund 3 600 jungen Menschen über einen Ausbildungs- oder Studienplatz Perspektiven für einen künftigen Beruf. Insgesamt umfasst das Angebot Ausbildungsplätze in zehn unterschiedlichen Berufen und verschiedenen dualen Studiengängen. Für die Jahre 2008 bis 2010 vereinbarten die Deutsche Telekom und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote von jährlich 2,9 % des jeweiligen Personalbestands an Stammkräften in Deutschland (ohne Vivento und deren Beteiligungsgesellschaften).

Für das Jahr 2010 hat sich der Konzern Ende 2009 mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di darauf geeinigt, diese Quote zu überschreiten, um seine gesellschaftspolitische Verantwortung noch stärker wahrzunehmen. Ende 2009 lag die Ausbildungsquote des Konzerns bei 9 % der inländischen Belegschaft ohne Vivento.

Sowohl quantitativ als auch qualitativ bewegt sich die Ausbildung bei der Deutschen Telekom auf einem hohen Niveau. Jährlich zählen Absolventen der Deutschen Telekom bei den Kammern zu den Besten ihres Berufsbilds. Im Interesse der Perspektiven für die junge Generation bildet die

Deutsche Telekom über den eigenen Bedarf hinaus aus. Die Tarifvertragspartner vereinbarten im Juni 2007, bis Ende 2009 mehr als 4 000 Nachwuchskräfte in den inländischen Konzern zu übernehmen. Rund 1 300 Auszubildende übernahm der Konzern bereits im Jahr 2007 unbefristet, rund 1 800 Auszubildende folgten im Jahr 2008. Im Geschäftsjahr 2009 wurden insgesamt rund 2 300 Nachwuchskräfte übernommen.

**Telekom Weiterbildung.** Telekom Training, Anbieter für Weiterbildung für den Konzern sowie für den externen Markt in Deutschland, koordiniert und konzipiert die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften. Insgesamt hat Telekom Training im Jahr 2009 23 428 Seminare mit 155 457 Teilnehmern durchgeführt. Ein Großteil davon fand in den acht Telekom Tagungshotels statt, die seit dem 7. September 2009 einheitlich den neuen Markennamen „Commundo Tagungshotel“ tragen. Der Konzern belegte als Hauptnutzer der Tagungshotels 67,2 % (davon hält die Telekom Training einen Anteil von 49,5 %) der insgesamt 292 477 Übernachtungen und 38 127 Veranstaltungstage.

**Performance & Potential Review.** Im Geschäftsjahr 2009 wurde der etablierte Performance & Potential Review-Prozess (PPR-Prozess) für die ca. 2 500 Executives im Konzern erstmalig auf Basis des neuen einheitlichen Kompetenzmodells durchgeführt, das auf den neuen Leitlinien des Konzerns aufsetzt und die Anforderungen für erfolgskritisches Handeln der Beschäftigten beschreibt. Auch die Folgeprozesse im Talent- und Nachfolgemangement wurden neu definiert und eng an das PPR gekoppelt. Die Anforderungen an den PPR-Prozess aus „One Company“ mit seiner stärker ausgeprägten Matrixorganisation wurden dadurch aufgegriffen, dass in den Bereichen Technik, Procurement, Finance und IT erstmalig zusätzliche konzernweite funktionale PPR-Runden pilotiert und durchgeführt wurden.

## HR@2012.

**Qualität und Effizienz in der Personalarbeit durch HR@2012.** Im Rahmen des erfolgreich abgeschlossenen Projekts HR@2009 wurden bereits essenzielle Meilensteine umgesetzt und richtungweisende Schritte unternommen. So wurden einerseits die FTE-Ziele erreicht und andererseits z. B. ein Drei-Rollen-Modell eingeführt, welches die Personalarbeit effizienter macht und zugleich den internen Kunden ins Zentrum stellt.

Der eingeschlagene Weg wird nun weitergegangen. Mit HR@2012 wird der Personalbereich auf aktuelle und zukünftige Anforderungen eingestimmt, um das Profil des Personalbereichs als „Partner für das Business“ weiter zu schärfen und sowohl die Kundenzufriedenheit als auch die Effizienz weiter zu erhöhen. Ein wichtiger Ansatz ist dabei die simultane Betrachtung von Kosten, Prozessen und Qualität. Mit seinen Maßnahmen trägt HR@2012 maßgeblich zu den Effizienzzielen des Konzerns bei.

# Risiko- und Chancenmanagement.

Weiter sinkende Endkundenpreise // Personalumbau wird fortgeführt // Risiken aus dem Infrastrukturausbau

Das Umfeld der Deutschen Telekom ist geprägt durch einen hohen technologischen Fortschritt, einen sich weiter verschärfenden Wettbewerb und regulatorische Entscheidungen in den Bereichen Mobilfunk und Festnetz. Diesen Herausforderungen begegnet die Deutsche Telekom durch ein systematisches Management von Risiken und Chancen im Rahmen eines ganzheitlichen Systems zur Risikofrüherkennung.

Das konzernweite Risikomanagement-System integriert alle strategischen und organisatorischen Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen zur Steuerung von Risiken. Im Fokus steht die frühzeitige Identifikation und Bewertung von Risiken und Chancen. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass der Konzern zeitnah adäquate Maßnahmen zur Risikoprävention bzw. -handhabung einleiten kann. Segment- und marktspezifische Chancenpotenziale werden im Rahmen der Strategie- und Innovationsentwicklung auf der Grundlage umfassender Marktanalysen abgeleitet.

Sowohl in den operativen Segmenten als auch auf zentraler Ebene analysiert die Deutsche Telekom regelmäßig Risiken und Chancen. Die dazu verwendeten Risikofrüherkennungssysteme basieren auf konzernweit vorgegebenen Methoden und sind auf die individuellen Belange zugeschnitten. Dabei werden Risiken u. a. in Form von Szenarien identifiziert und nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet. Bezugsgrößen für das Ausmaß sind die Zielgrößen des Konzerns (u. a. EBITDA).

Wesentliche EBITDA-bewertete Einzelrisiken aggregiert das Risikomanagement des Deutschen Telekom Konzerns unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Korrelationen mittels Kombinations- und Simulationsverfahren. Darüber hinaus analysiert es Themen, die eine potenziell hohe Relevanz für Reputation und Image des Unternehmens haben können. Diese Komponenten fließen in die Bewertung eines Gesamtrisikos ein. Dabei kommt ein Indikatorensystem zum Einsatz, das alle wesentlichen Risikofelder umfasst.

Das Risikomanagement des Konzerns berichtet über Risiken sowie deren Entwicklung regelmäßig an den Vorstand. Dieser informiert den Aufsichtsrat. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats befasst sich regelmäßig in seinen Sitzungen mit dem vierteljährlichen Risikobericht.

Das Reporting der wesentlichen Chancen und Risiken erfolgt turnusmäßig je Quartal, bei unerwartet auftretenden Risiken auch unmittelbar („ad hoc“). Für jede Berichtsebene sind spezifische Wesentlichkeitsgrenzen für Risiken definiert. Die zentrale Methoden- und Systemverantwortung für dieses konzernweit standardisierte, eigenständige Berichtswesen obliegt dem Bereich „Group Risk Management/Insurance“. Er stellt auch die Funktionsweise und Effizienz des Risikofrüherkennungssystems sicher.

Besonderen Wert legt die Deutsche Telekom auf das Management von Risiken, die sich aus Finanzpositionen ergeben. Für alle Aktivitäten des Treasury-Geschäfts – insbesondere für den Einsatz derivativer Instrumente – gilt der Grundsatz der Risikominimierung. Zu diesem Zweck führt der Konzern alle Finanztransaktionen und Risikopositionen in einem zentralen Treasury-System. Die Konzernführung erhält regelmäßig Informationen über diese Positionen. Derivative Finanzinstrumente setzt die Deutsche Telekom ein, um Zinsänderungsrisiken sowie zahlungswirksame Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken zu begrenzen.

Bestimmte Finanztransaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, nimmt der Deutsche Telekom Konzern Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Markt- und Worst-Case-Szenarien vor. Zur Sicherung von Marktrisiken setzt die Deutsche Telekom ausgewählte derivative und nicht-derivative Sicherungsinstrumente ein. Grundsätzlich besichert das Unternehmen jedoch nur Risiken, die Auswirkungen auf den Cash-Flow haben. Derivative Finanzinstrumente nutzt der Konzern ausschließlich als Sicherungsinstrumente; für Handelszwecke oder andere spekulative Zwecke kommen diese nicht zum Einsatz.

Das Risikomanagement-System des Konzerns im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems auf Kontroll- und Überwachungssysteme der Rechnungslegung, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen. Eindeutige konzerninterne Regelungen und Leitlinien in Verbindung mit dem beschriebenen internen Kontrollsystem stellen die Konformität des Konzernabschlusses sicher. Das Risikomanagement gewährleistet, dass Risiken, die dem Ziel der Regelungskonformität entgegenstehen könnten, frühzeitig erkannt, bewertet, zeitnah kommuniziert und begrenzt werden.

Die Funktionsfähigkeit und Effizienz der Risikomanagement-Prozesse sowie die Einhaltung der im Risikomanagement-Handbuch der Deutschen Telekom definierten Regelungen und Richtlinien unterliegen in regelmäßigen Abständen der Prüfung durch die interne Revision. Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für die Jahresabschlussprüfung, ob das Risikofrüherkennungssystem geeignet ist, unternehmensgefährdende Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom gewährleistet, dass sich unternehmerische Chancen und Risiken frühzeitig erkennen lassen und der Konzern in der Lage ist, sie aktiv und wirksam anzugehen. Dieses System entspricht damit den gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem und steht im Einklang mit den Deutschen Corporate Governance Grundsätzen.



## Die Risiken.

Aus der Gesamtheit der für den Konzern identifizierten Risiken erläutern die nachfolgenden Textabschnitte die Risikofelder bzw. Einzelrisiken, die aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom wesentlich beeinflussen können.

**Konjunktur.** Bis zum Jahresende 2009 war eine Stabilisierung der Finanz- und Kapitalmärkte der Weltwirtschaft zu verzeichnen. Diese ist allerdings noch nicht abgeschlossen und bildet ein wesentliches Risiko für die zukünftige Entwicklung der Weltwirtschaft. Zu den die weltweite Produktionsentwicklung beeinträchtigenden Faktoren gehören die schwache Kreditentwicklung sowie das Auslaufen der expansiven finanzpolitischen Programme. Sollten die Regierungen ihre Finanzpolitik aufgrund der hohen Haushaltsdefizite auf einen nachhaltigen Konsolidierungskurs ausrichten, könnte dies die wirtschaftliche Entwicklung belasten. Ebenso negativ könnten sich langes Abwarten oder falsches Aussteigen aus der expansiven Geldpolitik auswirken und somit die Inflationserwartungen zunehmen und Kapitalmarktzinsen anziehen. Zudem birgt eine hohe Volatilität der Wechselkurse insbesondere in den USA und süd- und osteuropäischen Ländern erhebliche Translationsrisiken für die Deutsche Telekom.

**Branche und Wettbewerb.** Ein unvermindert starker Wettbewerb und der technologische Fortschritt führten 2009 dazu, dass das Preisniveau bei Sprach- und Datendiensten sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk weiter zurückging. Generell besteht das Risiko, dass sich Preisreduzierungen nicht durch ein entsprechendes Mengenwachstum kompensieren lassen.

Der Wettbewerbsdruck könnte sich noch weiter erhöhen, z. B. durch eine deutliche Ausweitung der Marktabdeckung von (regionalen) Teilnehmer-netzbetreibern und den fortgesetzten Trend zu Bündelangeboten. Darüber hinaus verschärfen technologische Innovationen sowie die zunehmende Substitution der Festnetzkommunikation durch den Mobilfunk die Konkurrenzsituation. Hinzu kommt, dass bisher reine Mobilfunkanbieter in Deutschland zunehmend auch mit Festnetz- bzw. DSL-Angeboten an den Markt gehen. Weiterhin bieten DSL-Wettbewerber Bündelangebote an, die Breitband und VoIP integrieren, ohne dass hierfür ein Festnetzanschluss erforderlich ist.

Kabelnetzbetreiber intensivieren den Wettbewerb zusätzlich, da sie mittlerweile höhere Datenübertragungsraten anbieten können. Sie sind so in der Lage, flächendeckend Haushalten und kleineren Unternehmen Telekommunikationsprodukte anzubieten, für die weder ein eigener Netzausbau noch eine Teilnehmeranschlussleitung der Deutschen Telekom erforderlich ist. Alternativ verlängern Wettbewerber in bestimmten Regionen

ihr eigenes Glasfasernetz bis an die Haushalte, um sich auch dort unabhängig vom Netz der Deutschen Telekom zu machen. Die Kabelnetzbetreiber selbst bauen ihr Angebotportfolio weiter aus, z. B. durch Triple-Play-Angebote. Ein wichtiger Wettbewerbstrend ist die Tatsache, dass die Deutsche Telekom zunehmend auch Konkurrenten gegenübersteht, die nicht zur Telekommunikationsbranche im engeren Sinne zählen. Zu diesen neuen Wettbewerbern gehören große Unternehmen aus dem Bereich Consumer Electronics und der Internetbranche. Für die Deutsche Telekom besteht daher trotz der bisherigen Marktanteilsverluste das Risiko weiter sinkender Marktanteile und Margen.

In Deutschland und auf weiteren europäischen Märkten führte die Expansion von Billiganbietern zu einem weiteren Preisrückgang sowohl in der mobilen Sprachtelefonie als auch bei mobilen Datendiensten. Es ist unsicher, ob und inwieweit sich der Preisrückgang durch entsprechendes Mengenwachstum kompensieren lässt. In den USA steht T-Mobile vor der Herausforderung, der kleinste der vier nationalen Anbieter zu sein. T-Mobile muss auch weiterhin durch Produkt- und Servicequalität sowie bei der Preisgestaltung überzeugen. Aufgrund ihrer Rolle als wesentlicher Umsatz- und Ergebnisträger der Deutschen Telekom können sich Risiken im US-amerikanischen Geschäft auch negativ auf das Erreichen der Konzernziele auswirken.

Der ICT-Markt im operativen Segment Systemgeschäft ist geprägt durch intensiven Wettbewerb, Preisrückgang und lange Verkaufszyklen. Damit besteht für die T-Systems das Risiko von Umsatzrückgängen und Margenverfall. Aufgrund der verhaltenen Konjunktorentwicklung könnte es bei Großkunden zu einer Verschlechterung der Bonität und Investitionsverschiebungen kommen, die sich negativ auf das ICT-Geschäft der T-Systems auswirken. Darüber hinaus führt der weiter zunehmende Kostendruck zu einem verstärkten Ausbau der Near- und Offshore-Kapazitäten bei IT-Outsourcing und dem Geschäftsfeld Systems Integration. Die internationale Präsenz von T-Systems und die Markenbekanntheit sind begrenzt, vor allem im Vergleich mit einigen Wettbewerbern. Dies könnte sich negativ auf die Nutzung der Wachstumspotenziale von T-Systems auswirken, insbesondere unter dem Aspekt der wachsenden Bedeutung des Geschäfts mit multinationalen Konzernen außerhalb Deutschlands. In diesem Zusammenhang kann die mangelnde Verfügbarkeit von Ressourcen die Umsetzung des geplanten internationalen Wachstums verzögern.

**Produkte, Dienste und Innovationen.** Durch den schnellen technologischen Fortschritt und die fortschreitende technologische Konvergenz ist es möglich, dass sich neue und etablierte Technologien bzw. Produkte teilweise substituieren. Dies kann sowohl im Sprach- als auch im Datenverkehr zu geringeren Preisen und Umsätzen führen. Auf der anderen Seite besteht durch die Weiterentwicklung von Smartphones die Chance, neue Einnahmequellen im mobilen Internet zu erschließen.

Für die Nachfrage nach Breitbandanschlüssen spielt die zunehmende Leistungsfähigkeit der Übertragungstechnologie ebenso eine Schlüsselrolle wie das Angebot innovativer Produkte und Dienste. Grundsätzlich ist durch die hohe Marktpenetration bei Breitbandanschlüssen in Deutschland mit ersten Sättigungstendenzen zu rechnen, die sich in einem abschwächenden Marktwachstum zeigen. Es besteht zudem das Risiko, dass es nicht gelingt, Kunden den Mehrwert der neuen, innovativen Produkte und Dienste hinreichend zu vermitteln oder beim Kunden eine entsprechende Akzeptanz zu schaffen. Die Vermarktung von IPTV-Angeboten – wie z. B. Entertain – wird ferner von der weiten Verbreitung von Kabelfernsehanschlüssen in Deutschland sowie dem im Vergleich zu anderen Staaten vielfältigen Angebot frei empfangbarer TV-Programme beeinflusst.

Die Deutsche Telekom verbessert durch den kontinuierlichen Ausbau ihres leistungsfähigen Mobilfunknetzes die Marktchancen des mobilen Internets. Sollten sich die Anwendungen der mobilen Datenkommunikation nicht wie erwartet entwickeln, besteht das Risiko, Umsatzziele zu verfehlen. Zudem könnten sich die Investitionen in Netzaufbau und -ausbau sowie in bestehende und künftige Mobilfunklizenzen erst später als ursprünglich erwartet amortisieren. Sollte es Wettbewerbern noch besser als der Deutschen Telekom gelingen, Kunden vom Mehrwert mobiler Produkte und Dienste zu überzeugen, könnte dies zu einem Verlust besonders umsatzstarker Kunden führen. Eine Verbesserung der Servicequalität ist weiter im Fokus und bleibt von wesentlicher Bedeutung für Kundenzufriedenheit und nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg.

**Regulierung.** Regulierungen des Netzes, des Netzzugangs und der Preise beziehen sich auf Telekommunikationsdienstleistungen, die Netzbetreiber mit „signifikanter Marktmacht“ anbieten. Die Deutsche Telekom wird in Deutschland als ein solches Unternehmen beurteilt und unterliegt daher bei der Breitband- und Festnetzkommunikation und zunehmend im Mobilfunkbereich einer strikten Regulierung. Auch die Tochtergesellschaften sind im Festnetz- und Mobilfunkbereich entsprechenden Rahmenbedingungen ausgesetzt.

Mit der Regulierung verbunden sind weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung mit erheblichen Auswirkungen auf das operative Geschäft. Diese Eingriffe sind für die Deutsche Telekom nur bedingt vorherzusehen und können den bestehenden Preis- und Wettbewerbsdruck weiter verschärfen. Es ist zu befürchten, dass die regulatorischen Einflüsse die Umsatzentwicklung im Festnetzkermarkt und im Mobilfunkmarkt mittel- bis langfristig beeinflussen könnten.

Investitionen in den Kundenzugang der nächsten Netzgeneration (Next Generation Access, NGA) erfordern einen modifizierten Regulierungsrahmen, der u. a. eine faire Risikoverteilung zwischen Investor und Zugangssuchenden vorsieht und die nötige Preisflexibilität ermöglicht. Andernfalls besteht das Risiko, dass die Wirtschaftlichkeit für diese Investitionen nicht wie geplant erreicht werden kann.

In dieser Hinsicht wird die Bundesnetzagentur (BNetzA) Eckpunkte über die regulatorischen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung moderner Telekommunikationsnetze und die Schaffung einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur vorlegen. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass dies wachstums- und innovationsorientiert erfolgen soll.

Zudem wird in 2010 der Gesetzgebungsprozess beginnen, um die neuen EU-Rahmenrichtlinien in nationales Recht umzusetzen. Die Möglichkeit für spezifische Risikoverteilungsmechanismen zwischen Investoren und Zugangsberechtigten ist im Zuge der Überprüfung des EU-Telekommunikationsrechtsrahmens (EU-Review) zumindest im Grundsatz gegeben. Inwieweit diese Möglichkeit allerdings tatsächlich Investitionen in NGA fördern kann, wird entscheidend von der Umsetzung der überarbeiteten Richtlinien in nationales Recht (bis spätestens Mitte 2011) und der adäquaten Anwendung durch die nationalen Regulierungsbehörden abhängen. In diesem Zusammenhang plant die Europäische Kommission voraussichtlich bis Mitte 2010 im Rahmen einer „NGA Empfehlung“, Leitlinien für die regulatorische Behandlung neuer Netzinvestitionen herauszugeben. Es besteht die Gefahr, dass die Europäische Kommission die im EU-Review gefundenen modifizierten Regulierungsansätze für NGA sehr restriktiv interpretiert und damit die praktische Relevanz möglicher Risikoverteilungsmechanismen stark einschränkt.

Grundsätzlich gilt, dass Vorleistungen für VDSL absehbar einer stärkeren regulatorischen Kontrolle unterliegen. Nach einem Entwurf der BNetzA soll das VDSL-Bitstrom-Produkt der Deutschen Telekom ab 2010 einer ex-post Aufsicht durch die Behörde unterliegen. Anfang 2010 werden voraussichtlich erstmals regulierte Entgelte für den Zugang zu Multifunktionsgehäusen sowie Kabelkanalanlagen vorliegen. Wettbewerber können dann auf Basis der Infrastruktur der Deutschen Telekom auch eigene VDSL-Netze aufbauen.

Regulierte Entgelte haben eine wichtige Signalfunktion für den Markt. Die Höhe regulierter Vorleistungsentgelte entscheidet auch darüber, ob Wettbewerber selbst Netze ausbauen oder Leistungen über die Deutsche Telekom beziehen. Ein wichtiges Signal ist der Preis für die Teilnehmeranschlussleitung (TAL), da durch ihn Anreize für Investitionen in Zugangnetze genommen werden können. Diese TAL-Entgelte wurden in den letzten Jahren kontinuierlich abgesenkt, so zuletzt auch in 2009. Dies senkt die Anreize für Investitionen in neue glasfaserbasierte Zugangnetze – auch für Wettbewerber.

Trotz der Preisregulierung durch die BNetzA bleibt eine Rechtsunsicherheit über Entgelthöhen dadurch, dass Entgeltbeschlüsse der BNetzA nicht bestandskräftig sind, wenn diese in Gerichtsverfahren angefochten werden. So wurde der Beschluss über die TAL-Entgelte aus dem Jahr 1999 aufgehoben. Die BNetzA muss nun erneut über die monatlichen Überlassungsentgelte für 1999 bis 2001 entscheiden. Eine formal durch die BNetzA zu beachtende Vorfestlegung zur Entgelthöhe durch das Gericht gibt es nicht. Es ist daher noch offen, ob und in welcher Höhe Entgelte verändert werden.



Die im Mai 2009 verabschiedete Empfehlung der Europäischen Kommission zur Behandlung von fixen und mobilen Terminierungsentgelten wird auch in Zukunft Druck auf die nationalen Regulierungsbehörden zu weiteren Absenkungen der Terminierungsentgelte in Deutschland und bei den Auslandsstochtergesellschaften mit sich bringen. Durch die Fortsetzung dieser Regulierung sind Umsatzverluste im Mobilfunkbereich zu erwarten. Die Europäische Kommission drängt weiter darauf, die internationalen Roaming-Tarife abzusenken und auf neue Dienste auszuweiten (z. B. Endkundentarife für Datendienste). Durch eine solche Regulierung sind ebenfalls Umsatzverluste im Mobilfunkbereich zu erwarten.

Nachdem sowohl über die Vergabebedingungen als auch über die Auktionsregeln für die gemeinsame Vergabe von Frequenzen bei 800 MHz, 1,8 GHz, 2 GHz und 2,6 GHz Benehmen mit dem Beirat der BNetzA hergestellt wurde, konnte die BNetzA den Vergabeprozess beginnen. Zwar haben einzelne Unternehmen gegen die Entscheidung der Präsidentenkammer Klage erhoben, jedoch geht die BNetzA von einem verzögerungsfreien Ablauf aus. Die Anmeldefrist für die Auktion endet am 21. Januar 2010. Der eigentliche Bietprozess wird für den Beginn des zweiten Quartals 2010 erwartet.

Alle diese Ausweitungen der Regulierung könnten die Flexibilität der Deutschen Telekom insbesondere in Bezug auf die Preis- und Produktgestaltung am Markt einschränken.

**Personal.** Der personelle Umbau im Deutsche Telekom Konzern in Deutschland erfolgte auch im Jahr 2009 in sozialverträglicher Weise. Er erfolgte im Wesentlichen über Abfindungen, Altersteilzeit, Vorruhestand und die von Vivento angebotenen Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte, insbesondere im öffentlichen Sektor. Die Deutsche Telekom setzt den Personalumbau auch künftig im erforderlichen Umfang fort. Falls sich die entsprechenden Maßnahmen nicht oder nicht im geplanten Umfang realisieren lassen, kann dies negative Auswirkungen auf die Finanzziele und die Rentabilität des Konzerns haben.

Im August 2009 haben sich die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, der Gesamtbetriebsrat und die Arbeitgebervertretung von T-Systems auf eine gemeinsame inhaltliche und zeitliche Vorgehensweise beim erforderlichen Personalumbau verständigt. Im Mittelpunkt stehen freiwillige Maßnahmen, die den Umbau so sozialverträglich wie möglich gestalten. Im ersten Quartal 2010 wird T-Systems prüfen, inwieweit die freiwilligen Angebote angenommen wurden. Sollten betroffene Mitarbeiter bis dahin keine alternative Beschäftigungsmöglichkeit gefunden oder nicht vom „Freiwilligen Programm“ Gebrauch gemacht haben, wird ihnen ein Angebot für eine befristete Beschäftigung in einer Transfergesellschaft unterbreitet. Wird auch von dem Angebot der Transfergesellschaft kein Gebrauch gemacht, erfolgt eine betriebsbedingte Beendigungskündigung.

Bei einer Veräußerung von Konzerneinheiten, in denen Beamte beschäftigt sind, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass diese weiterhin bei der veräußerten Konzerneinheit arbeiten. Dazu ist die Zustimmung bzw. die Antragstellung durch den Beamten selbst erforderlich. Allerdings besteht das Risiko, dass Beamte z. B. nach dem Ende der Beurlaubung von der veräußerten Einheit zur Deutschen Telekom zurückkehren. Derzeit besteht für etwa 3 500 Beamte ein solches Rückkehrrecht. Dieses Risiko lässt sich etwa durch Kompensationszahlungen reduzieren, aber nicht vollständig vermeiden.

**Sonderzahlung Beamte.** Im November 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland das Erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes (PostPersRG) verabschiedet, welches die Notwendigkeit für die Deutsche Telekom und andere private Unternehmen beseitigt hat, den beschäftigten Beamten eine jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz zu zahlen. Dieses Gesetz wurde in verschiedenen gerichtlichen Instanzen geprüft. Im Dezember 2008 hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, den Fall dem Bundesverfassungsgericht zur Normenkontrolle gemäß Art. 100 Grundgesetz vorzulegen. Wann das Bundesverfassungsgericht eine Entscheidung bekannt gibt, ist unbekannt. Sollte entschieden werden, dass die Streichung der Sonderzahlung verfassungswidrig war, könnte das für die Jahre 2004 bis 2009 zu einem entsprechenden Nachzahlungsaufwand führen.

**Abgesenkte Besoldungstabellen.** Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes am 11. Februar 2009 hat der Gesetzgeber die Beträge, die bisher die jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz darstellten, für alle Bundesbeamtinnen und Bundesbeamten in das monatliche Grundgehalt integriert. Dies gilt nach § 78 Bundesbesoldungsgesetz nicht für die bei den Postnachfolgeunternehmen beschäftigten Beamtinnen und Beamten. Gegen die um den Anteil der Sonderzahlung abgesenkten Besoldungstabellen legten die Betroffenen ebenfalls Rechtsmittel ein. In zwei Musterklageverfahren wird diese gesetzliche Regelung vom Verwaltungsgericht Stuttgart dem Bundesverfassungsgericht zur Prüfung auf Verfassungsmäßigkeit vorgelegt. Daraus könnte aus dem Zeitraum von Juli 2009 bis zur Entscheidung des Gerichts Nachzahlungsaufwand entstehen.

**IT-/TK-Infrastrukturen.** Im Geschäftsjahr 2009 realisierte die Deutsche Telekom umfangreiche Programme zur Anpassung der IT-Systeme und IT-Infrastruktur an die sich ändernden Kundenbedürfnisse und neue organisatorische Anforderungen. Diese Programme werden auch 2010 fortgesetzt. Eine unzureichende Planung und Steuerung dieser konzernweiten Programme könnte mit Störungen der Geschäftsprozesse und damit Umsatzausfall oder Kostensteigerungen einhergehen.

Im Februar 2008 startete im Rahmen der Aktualisierung der IT-Strategie das konzernweite Projekt „Next Generation IT“ (NG IT). NG IT bildet den Rahmen für alle IT-relevanten Anteile in den Transformationsprogrammen des Konzerns. Ziel des Programms ist die Entwicklung der zukünftigen IT-Zielarchitektur des Konzerns. NG IT betrachtet die Informationstechnik des Konzerns auf allen Architekturebenen: IT-Infrastruktur, Applikationen, Daten und Systeme. In konzernübergreifenden Projekten werden das gemeinsame Produktdatenmodell, Lösungen für ein übergreifendes Kundenbeziehungsmanagement der Zukunft oder die zukünftige IT-Unterstützung der Funktionen Finanzen, Personal und Einkauf erarbeitet. Die Technologietransformation bedingt auch eine Reduzierung von Netzknoten und damit Standorten.

Langfristig ist vorgesehen, eine IP-Plattform zu entwickeln und zu implementieren, die sowohl Festnetz- als auch Mobilfunkdienste unterstützt. Dies bedeutet, dass die Deutsche Telekom die bisherige Netzplattform vollständig durch ein IP-basiertes System ersetzt. Bei der Implementierung dieser gemeinsamen IP-Plattform bestehen Risiken, die alle IT-Systeme mit Internetanbindung betreffen. Dazu zählen z. B. Hacker-Angriffe oder sog. Spam Calls. Angesichts der hohen Komplexität der IT-Landschaft würden Störungen etwa zwischen neu entwickelten und bereits bestehenden IT-Systemen zu Prozesseinschränkungen und im „Worst Case“ zu Unterbrechungen von Geschäftsprozessen führen.

Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von Maßnahmen. Diese reichen von der Dopplung von Systemen sowie Schutzsystemen wie Firewalls und Virensensoren über regelmäßige technische Netzprüfungen und Gebäudesicherung bis hin zu organisatorischen Vorsorgemaßnahmen. Bei Störungen leiten Frühwarnsysteme automatisierte und manuelle Gegenmaßnahmen ein. Darüber hinaus kommen organisatorische und technische Notfallmaßnahmen zur Schadensminderung zum Einsatz. Betriebsunterbrechungen und Schäden am Anlage- und Umlaufvermögen sind ferner durch konzernweite Versicherungsprogramme gedeckt.

Im Rahmen der Bereitstellung von Smartphone-Diensten greift T-Mobile USA für die Speicherung und den Transport von Kundendaten (Stammdaten oder durch Kunden eingestellten Inhalt) teilweise auf Drittfirmen zurück („Extended Network“-Konzept). Anfang Oktober 2009 gab es durch den Ausfall einer betriebskritischen Kundendatenbank, die von einem Microsoft-Tochterunternehmen verwaltet wird, eine massive Störung beim Sidekick-Dienst der T-Mobile USA. Das Extended Network kann auch in Zukunft von Störungen unterschiedlicher Größenordnung und Dauer betroffen sein, die außerhalb der Kontrolle von T-Mobile USA liegen.

**Datensicherheit und Datenschutz.** Sicherheit und Schutz von Kundendaten genießen im Konzern höchste Priorität. Sie sind die Basis jeder vertrauensvollen Kundenbeziehung. Im Berichtsjahr wurden der Deutschen Telekom Datenmissbrauch und Sicherheitslücken vorgeworfen. Mit der Schaffung eines eigenen Vorstandsressorts für Datenschutz, Recht und Compliance im Geschäftsjahr 2008 sowie einem umfangreichen Maßnahmenpaket für einen verbesserten Datenschutz, eine erhöhte Datensicherheit sowie gesteigerte Transparenz setzte das Unternehmen ein wichtiges Signal für die Relevanz dieser Themen. Der Bereich stellt sicher, dass die Deutsche Telekom die notwendigen Maßnahmen zu Datenschutz und Datensicherheit sowie bezüglich der Compliance übergreifend abstimmt und konzernweit einheitlich umsetzt. Darüber hinaus richtete der Konzern einen externen Datenschutzbeirat ein, der sich aus führenden Datenschutzexperten aus Hochschulen, Wirtschaft und weiteren Organisationen zusammensetzt. Im Berichtsjahr wurden insgesamt sechs Sitzungen des Datenschutzbeirats durchgeführt, für 2010 sind weitere Treffen geplant.

Um konzernweit die höchsten Standards beim operativen Datenschutz sicherzustellen, leitete die Deutsche Telekom umfangreiche Maßnahmen ein und führt laufende Projekte weiter. In der Betreuung von Kunden definierte die Deutsche Telekom Aufgabenbereiche noch enger und verringert damit den Datenzugriff. Der Konzern führte ein niedrigeres „Haltbarkeitsdatum“ für Benutzerkennungen ein, sodass die Nutzer diese Kennungen in kürzeren Abständen erneuern müssen. Zusätzlich weitete die Telekom die Nutzung von festen IP-Adressen aus; Mitarbeiter und Vertriebspartner können damit nur von bestimmten Rechnern auf die Systeme zugreifen. Die Zugriffsmöglichkeiten von externen Vertriebspartnern und Mitarbeitern auf die IT-Systeme schränkt u. a. ein Verfahren zur Zugriffsauffindung per Transaktionsnummer (TAN) ein. Beim TAN-Verfahren kann der Vertriebsmitarbeiter nur auf die personenbezogenen Daten des Mobilfunkkunden zugreifen, wenn er vom Kunden eine gültige Transaktionsnummer bekommt. Diese automatisch generierte TAN erhält der Kunde per SMS auf sein Handy, wenn er Vertragsänderungen durchführen möchte. Darüber hinaus existiert für Zugriffe auf sensible Daten ein automatisches Schwellenwert-Monitoring. Damit leistet die Deutsche Telekom einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung des Schutzes ihrer Kundendaten im Tagesgeschäft. Um die Sensibilität der Beschäftigten, insbesondere auch der Führungskräfte, für das Thema Datenschutz und Datensicherheit weiter zu erhöhen, intensiviert das Unternehmen die bereits etablierten Schulungen und jährlichen Daten-Audits weiter. Zudem thematisiert und ahndet der Konzern Missbräuche intern noch konsequenter.

Die Deutsche Telekom veröffentlicht regelmäßig auf freiwilliger Basis einen Bericht des Datenschutzbeauftragten und legt diesen Bericht dem Aufsichtsrat der Deutschen Telekom, dem Bundesbeauftragten für Datenschutz sowie der Öffentlichkeit vor. Ziel ist es, die Transparenz im Bereich Datenschutz nachhaltig zu erhöhen. Der erste Datenschutzbericht ist im April 2009 erschienen. Wesentliche IT-Systeme im Bereich Vertrieb sowie Teile der



Abrechnungskette wurden durch den TÜV zertifiziert. Auch künftig beauftragt die Deutsche Telekom zusätzlich zu eigenen Untersuchungen ein zertifiziertes Unternehmen, die Systeme systematisch auf Schwachstellen zu prüfen. Mit beiden Maßnahmen möchte die Deutsche Telekom eine Vorreiterrolle in der Branche einnehmen.  Im Oktober 2008 schaltete die Deutsche Telekom die Internetseite [www.telekom.com/datenschutz](http://www.telekom.com/datenschutz), die über die aktuelle Lage des Datenschutzes der Deutschen Telekom in Deutschland Auskunft gibt. Das Unternehmen informiert auf dieser Seite über datenschutzrelevante Vorgänge, die Gegenstand strafrechtlicher Ermittlungsverfahren sind. Die Fälle werden in Absprache mit den zuständigen Behörden veröffentlicht und die entsprechenden Vorgänge den Aufsichtsbehörden mitgeteilt. Die Deutsche Telekom erfüllt so bereits seit Anfang 2009 freiwillig eine Forderung, die der Gesetzgeber am 1. September 2009 mit der Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes § 42a vorgegeben hat.

Durch die eingeleiteten und umgesetzten Gegenmaßnahmen minimiert die Deutsche Telekom den Eintritt weiterer negativer Ereignisse im Rahmen von Datensicherheit und Datenschutz. Negative Auswirkungen für das Geschäft der Deutschen Telekom durch Reputationsverlust lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausschließen und hinreichend bewerten.

**Gesundheit und Umwelt.** Elektromagnetische Felder (EMF) werden wiederholt mit möglichen Umwelt- und Gesundheitsbeeinträchtigungen in Zusammenhang gebracht. Die öffentlichen Diskussionen zu diesem Thema sind zum Teil kontrovers. Bestehende Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen dabei sowohl Netzwerke als auch die Endgerätenutzung; diese Probleme wirken sich z. B. im Mobilfunkbereich insbesondere auf den Ausbau des Mobilfunknetzes aus. Im Festnetzbereich tangieren sie den Absatz von schnurlosen DECT-Geräten sowie Endgeräten, die die WLAN-Technologie verwenden. Neben rechtlichen Risiken sind regulatorische Maßnahmen möglich, die die Umsetzung des Vorsorgeprinzips beim Mobilfunk beinhalten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erklärt, dass – auf Basis des momentanen wissenschaftlichen Kenntnisstands – keine bekannten nachteiligen Gesundheitseffekte unterhalb der internationalen Grenzwerte bestehen. Zudem erwartet die WHO auch für die Zukunft keine ernsthaften Gefahren. Sie empfiehlt aber weitergehende Forschung aufgrund bestehender wissenschaftlicher Unsicherheiten.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, Unsicherheit in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen. So engagiert sich der Konzern im „Informationszentrum Mobilfunk“ (IZMF), einer Brancheninitiative der Mobilfunkunternehmen, die ein umfassendes Informations- und Dialogangebot für die Öffentlichkeit bereitstellt. Das Bestreben des Deutschen Telekom Konzerns, modernste Technologien anzubieten, umfasst auch die Förderung wissenschaftlicher

Forschung, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Neben dem langjährigen Engagement in der Forschungsgemeinschaft Funk (FGF) ist dies insbesondere die finanzielle Förderung der Forschungsaktivitäten der Bundesregierung im Rahmen des Deutschen Mobilfunkforschungsprogramms und des Umweltforschungsplans. Darüber hinaus hat T-Mobile mit der 2004 beschlossenen EMF-Policy Maßnahmen zur Transparenz, Information, Beteiligung und Forschungsförderung für alle Landesgesellschaften festgeschrieben, die sowohl mögliche rechtliche und regulatorische als auch Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung minimieren sollen.

**Einkauf.** Als ICT-Dienstleister sowie Betreiber und Anbieter von IT-/TK-Produkten arbeitet die Deutsche Telekom mit unterschiedlichen Lieferanten für technische Komponenten zusammen. Zu diesen Komponenten zählen z. B. Soft- und Hardware, Übertragungstechnik, Vermittlungs- und Linientechnik sowie Endgeräte.

Lieferrisiken lassen sich grundsätzlich nicht ausschließen. So können Lieferengpässe, Preiserhöhungen, veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Produktstrategien der Lieferanten negative Folgen für die Geschäftsprozesse und das Ergebnis der Deutschen Telekom haben. Risiken können aus Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern bzw. dem Ausfall von einzelnen Lieferanten als direkte Folge der Wirtschaftskrise resultieren. Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von organisatorischen, vertraglichen und einkaufsstrategischen Vorsorgemaßnahmen.

**Rechtsstreitigkeiten.** Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren:

- **Prospekthaftungsklage.** Es handelt sich um ca. 2 600 laufende Klagen von ca. 16 000 angeblichen Käufern von T-Aktien, die auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 und vom 26. Mai 2000 verkauft wurden. Der Streitwert beläuft sich auf insgesamt ca. 80 Mio. €. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die Kreditanstalt für Wiederaufbau und/oder die Bundesrepublik Deutschland sowie teilweise auch gegen emissionsbegleitende Banken. Weitere angebliche Käufer von T-Aktien haben Güteverfahren bei der „Öffentlichen Rechtsauskunfts- und Antragsstelle der Freien und Hansestadt Hamburg“ beantragt. Insoweit wurden der Deutschen Telekom bislang ca. 11 250 Güteanträge zugestellt. Davon sind ca. 4 000 Verfahren noch nicht vollständig abgeschlossen.

Das Landgericht hat jeweils Vorlagebeschlüsse nach KapMuG zum OLG in Bezug auf die Börsengänge DT2 und DT3 erlassen und die Ausgangsverfahren ausgesetzt.

Das OLG hat in dem Musterverfahren DT3 seit Beginn des Verfahrens an insgesamt 18 Tagen mündlich über den Vorlagebeschluss verhandelt und eine Vielzahl von Zeugen vernommen. Beweisthema war, ob der Erwerb von VoiceStream zum Ende der Zeichnungsfrist am 16. Juni 2000 bereits beschlossen bzw. die Vertragsverhandlungen weit fortgeschritten waren. Zum gleichen Thema wurden auch Zeugen in den USA gehört. Das OLG hat die Deutsche Telekom verpflichtet, u. a. verschiedene Depositions aus dem durch Vergleich beendeten Class-Action-Verfahren in den USA vorzulegen. Die letzte mündliche Verhandlung fand am 6. November 2009 statt. Ein für den 11. Dezember 2009 anberaumter weiterer Termin zur mündlichen Verhandlung ist in Anbetracht verschiedener Anfang Dezember beim Landgericht Frankfurt am Main eingereichter (teilweise noch nicht beschiedener) Erweiterungsanträge (insbesondere zum Thema „Einbringung der Anteile an Sprint in die Nordamerikanische Beteiligungsgesellschaft“) aufgehoben worden. Ein neuer Termin wird von Amts wegen bestimmt werden, sobald über die Nachfolge des Ende 2009 altersbedingt ausgeschiedenen Vorsitzenden entschieden ist. Mit einem Abschluss des Musterverfahrens DT3 vor Herbst 2010 ist nicht zu rechnen.

Das Vorlageverfahren zu DT2 ruht derzeit faktisch.

- **Verschmelzung T-Online.** Nach Wirksamkeit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG am 6. Juni 2006 sind der Deutschen Telekom rund 250 Anträge auf gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des im Verschmelzungsvertrag vom 8. März 2005 festgelegten Umtauschverhältnisses zugestellt worden. Nach dem Umwandlungsgesetz haben ehemalige Aktionäre der T-Online die Möglichkeit, nachträglich eine gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des Umtauschverhältnisses beim Landgericht Frankfurt am Main in einem Spruchverfahren zu beantragen. Am 13. März 2009 hat das Gericht entschieden, dass das Umtauschverhältnis für die T-Online Aktien nicht angemessen gewesen sei, und eine zusätzliche Zahlung von 1,15 € pro Aktie für angemessen erachtet. Die Entscheidung ist rechtlich nicht bindend. Die Deutsche Telekom hat gegen die Entscheidung fristgerecht Beschwerde eingelegt.
- **Toll Collect.** In dem Schiedsverfahren zwischen den Hauptgesellschaftern des Konsortiums Toll Collect, der Daimler Financial Services AG und der Deutschen Telekom sowie der Konsortialgesellschaft Toll Collect GbR einerseits und der Bundesrepublik Deutschland andererseits über Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, erhielt die Deutsche Telekom die Klageschrift des Bundes am

2. August 2005. Darin machte der Bund einen Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,51 Mrd. € nebst Zinsen wegen Verspätung der Aufnahme des Wirkbetriebs zum 1. September 2003 geltend. Die Summe der geltend gemachten Vertragsstrafen wurde auf 1,65 Mrd. € nebst Zinsen erhöht. Die Vertragsstrafen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (fehlender Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, verspäteter Bereitstellung von OBU's und Kontrolleinrichtungen). Der Bund hat mit Schriftsatz vom 16. Mai 2008 seine Klageforderung in Bezug auf den Mautausfallschaden neu berechnet und geringfügig um 169 Mio. € nach unten korrigiert. Die neue Klageforderung beträgt nunmehr ca. 3,3 Mrd. € zuzüglich Zinsen. Die Summe aller Hauptforderungen des Bundes (einschließlich Vertragsstrafenansprüchen) beträgt nunmehr ca. 4,98 Mrd. €.

Die Beklagten haben am 30. Juni 2006 die Klageerwidmung eingereicht. Die Klägerin hat dazu mit Schriftsatz vom 14. Februar 2007 Stellung genommen. Nach weiteren Schriftsatzwechseln zwischen den Verfahrensbeteiligten fand im Juni 2008 eine erste mündliche Verhandlung statt, in der das Schiedsgericht rechtliche Fragen mit den Schiedsparteien erörterte, ohne dass hieraus bereits Schlüsse auf den Ausgang des Verfahrens gezogen werden könnten. Auf Beschluss des Schiedsgerichts legten die Schiedsparteien Ende September 2008 der jeweils anderen Partei verschiedene Unterlagen vor. Des Weiteren ordnete das Schiedsgericht eine weitere schriftliche Stellungnahme der Parteien bis Ende November 2008 zu den in der mündlichen Verhandlung erörterten Rechtsfragen sowie den vorgelegten Unterlagen an. Die Parteien erhielten zudem Gelegenheit, in weiteren Schriftsätzen auf die jeweilige Stellungnahme der anderen Partei bis Anfang April 2009 zu antworten. Ferner terminierte das Gericht eine weitere mündliche Verhandlung (inkl. Zeugenvernehmung) auf Herbst 2009 (19. – 22. Oktober 2009), ordnete die Vorlage weiterer Unterlagen und Dokumente an und benannte drei Plausibilitätsgutachter, die die bisher von den Parteien vorgelegten Gutachten bis zum 30. September 2009 hinsichtlich ihrer Plausibilität bewerten sollten. Nachdem die Beklagten im Juli 2009 bzw. im August 2009 Umstände mitgeteilt hatten, die Anlass zur Besorgnis geben, dass der vom Bund benannte Schiedsrichter sein Schiedsrichteramt nicht mit der gebotenen Objektivität, Sorgfalt und Unparteilichkeit ausübt, und beantragt hatten, den Schiedsrichter abzulehnen, beschloss das Schiedsgericht am 4. September 2009, den Termin zur Beweisaufnahme und Fortsetzung der mündlichen Verhandlung aufzuheben. Im Zusammenhang mit der Aufhebung des Termins zur mündlichen Verhandlung wurde zudem auch der Fertigstellungstermin für die Plausibilitätsgutachten vom Schiedsgericht zurückgestellt. Das Schiedsgericht hat am 30. September 2009 die Ablehnungsgesuche zurückgewiesen. Diese Entscheidung ist vor einem staatlichen Gericht überprüfbar. Die Beklagten haben am 6. November 2009 einen entsprechenden Ablehnungsantrag bei dem Verwaltungsgericht Berlin eingereicht. Ein neuer Termin zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung wird nach Beendigung des Ablehnungsverfahrens bestimmt werden.



- **Klage Vivendi SA (Paris), Abbruch der Verhandlungen.** Am 3. Mai 2005 wurde der Deutschen Telekom AG und der T-Mobile International AG & Co. KG (nunmehr verschmolzen auf die Deutsche Telekom AG) eine Klage der Vivendi SA („Vivendi“) zugestellt. Vivendi behauptet, dass die Beklagten unrechtmäßig Verhandlungen über die Übernahme eines 48-prozentigen Anteils an der Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. (PTC) abgebrochen haben, um diese Anteile dann zu einem niedrigeren Preis zu erlangen. Der Streitwert wird mit ca. 2,27 Mrd. € beziffert. Die Klage ist im März 2008 vor dem Handelsgericht Paris in erster Instanz abgewiesen worden. Vivendi hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. In der Berufung vom 20. August 2008 verfolgte Vivendi zunächst Ansprüche in Höhe von ca. 1,9 Mrd. € und reduzierte diese später auf ca. 53 Mio. €.
  - **Schiedsklage Vivendi SA (Genf).** Am 13. April 2006 hat Vivendi Schiedsklage u. a. gegen die Deutsche Telekom AG, T-Mobile International AG & Co. KG, T-Mobile Deutschland GmbH, T-Mobile Poland Holding Nr. 1 B.V. bei einem Internationalen Schiedsgericht nach den Regeln der Internationalen Handelskammer in Paris (ICC, Schiedsort Genf) eingereicht. Die Klage ist auf die Feststellung gerichtet, dass am oder vor dem 29. März 2006 zwischen den Beteiligten ein mündlicher Vertrag u. a. zur Beilegung der Rechtsstreite um die Beteiligung an der PTC zustande gekommen sei oder vorvertragliche Pflichten verletzt worden seien. Vivendi verlangt die Erfüllung des Vertrags oder Schadensersatz.
  - **Klage Vivendi SA (Seattle USA).** Am 23. Oktober 2006 hat Vivendi eine Klage u. a. gegen die Deutsche Telekom AG, die T-Mobile USA Inc., die T-Mobile International AG und die T-Mobile Deutschland GmbH beim US District Court in Seattle, Washington State, eingebracht mit der Behauptung, die Beklagten hätten sie in unrechtmäßigem Zusammenwirken um ihre angeblichen PTC-Anteile gebracht. Die Klage stützt sich auf den Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act (RICO Act). Das Gericht hat die Klage am 5. Juni 2008 abgewiesen. Vivendi hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt und den verlangten Schadensersatz von ca. 7,5 Mrd. US-\$ auf ca. 2,5 Mrd. US-\$ reduziert. Das Berufungsgericht hat mittlerweile auch die Berufung abgewiesen.
- Im Zusammenhang mit dem Streit um die Anteile an der PTC stehen – neben den oben aufgeführten Streitfällen – eine Vielzahl weiterer Klagen und Schiedsverfahren, auf die hier nicht gesondert eingegangen wird.
- **telegate AG/Harisch.** Am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom AG nach vorangegangenem Mahnverfahren eine Schadensersatzklage der telegate AG in Höhe von ca. 86 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Die telegate AG begründet ihre Klage mit angeblich überhöhten Preisen der Deutschen Telekom AG für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999. Damit hätten der telegate AG nicht ausreichende Mittel für Marketingmaßnahmen zur Verfügung gestanden, sodass der geplante Marktanteil nicht erreicht werden konnte. Ebenfalls am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom AG wiederum nach vorangegangenem Mahnverfahren eine Schadensersatzklage des Herrn Dr. Harisch in Höhe von ca. 329 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Herr Dr. Harisch begründet seine Klage damit, dass wegen der angeblich überhöhten Preise für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999 mehrfach der Eigenkapitalanteil der telegate AG signifikant abgesunken sei, sodass Kapitalerhöhungsmaßnahmen erforderlich gewesen seien. Hierzu hätten Herr Dr. Harisch und ein weiterer Gesellschafter Anteile aus ihrem Aktienbestand abgeben müssen, ihr verbliebener Aktienbestand sei dadurch verwässert worden. Der Kläger macht nunmehr einen um ca. 283 Mio. € erhöhten Schaden geltend. Der Streitwert hat sich dadurch auf ca. 612 Mio. € erhöht. Das Verfahren ist noch in erster Instanz vor dem Landgericht Köln anhängig.
  - **Arcor (Preis-Kosten-Schere).** Wettbewerbsunternehmen begehren von der Deutschen Telekom AG Schadensersatz, der aktuell in Höhe von 223 Mio. € gerichtlich geltend gemacht ist, wegen einer angeblichen Preis-Kosten-Schere zwischen Vorleistungspreisen und Endkundenpreisen. Der bisher anhängige Rechtsstreit ist bis zu einer rechtskräftigen Entscheidung der europäischen Gerichte in einem für die Anspruchsbegründung entscheidenden Bußgeldverfahren ausgesetzt. Das Europäische Gericht Erster Instanz (EuG) hat am 10. April 2008 die Nichtigkeitsklage der Deutschen Telekom AG gegen die zugrunde liegende EU-Bußgeldentscheidung abgewiesen. Die Deutsche Telekom AG hat gegen diese Entscheidung Rechtsmittel beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) eingelegt.
  - **Mindestvertragslaufzeiten bei Kopplungsprodukten.** Mit Urteil vom 14. Oktober 2009 hat das Oberlandesgericht Düsseldorf – anders als die Vorinstanz – einer Klage von Tele2 gegen Mindestvertragslaufzeiten bei Kopplungsprodukten stattgegeben. Danach wird es der Deutschen Telekom untersagt, Endkunden-Kopplungsprodukte bestehend aus einem Optionstarif für einen Festnetzanschluss und hierüber geführte Telefonverbindungen, einem DSL-Anschluss und einem DSL-Zugangsdienst der Deutschen Telekom („Kopplungsprodukt“) anzubieten, die eine Mindestvertragslaufzeit von zwölf Monaten oder mehr und eine stillschweigende Vertragsverlängerung um jeweils zwölf Monate vorbehaltlich einer fristgerechten Kündigung enthalten. Darüber hinaus hat das Oberlandesgericht festgestellt, dass die Deutsche Telekom zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist, der Tele2 durch das untersagte Verhalten entstanden ist und entstehen wird. Die Revision zum Bundesgerichtshof wurde zugelassen. Die Deutsche Telekom hat fristgerecht gegen das Urteil des OLG Düsseldorf Revision eingelegt. Ferner hat Tele2 beim Oberlandesgericht eine Urteilsergänzung beantragt, dass auch Mindestvertragslaufzeiten von zwölf Monaten oder mehr erfasst werden. Über diesen Antrag ist noch nicht entschieden.

- **Regulierung TAL-Standardangebot.** In ihrer Entscheidung vom 21. Dezember 2007 zum TAL-Standardangebot hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) die Deutsche Telekom AG insbesondere verpflichtet, 333 000 Teilnehmeranschlussleitungen (TAL) pro Monat im Rahmen einer verbindlichen Planung bereitzustellen. Aufträge, die die Gesamtplanmenge von 333 000 TAL übersteigen, sind im Rahmen der technisch betrieblichen Möglichkeiten bereitzustellen. Im Falle einer verspäteten Bereitstellung muss die Deutsche Telekom AG folgende Pönale zahlen: 3,62 € pro Tag für den Tag 1 bis 10; ab Tag 11: 36,19 € pauschal, plus 1,82 € für jeden weiteren Tag. Der Wettbewerber zahlt an die Deutsche Telekom AG 1,82 € pro TAL, wenn er seine angekündigten Planmengen unterschreitet. Damit das TAL-Standardangebot wirksam wird, müssen die bisher gültigen TAL-Verträge gekündigt und neue Vertragsverhältnisse auf Grundlage des TAL-Standardangebots vereinbart werden. Die Deutsche Telekom AG hat gegen die Entscheidung der BNetzA im Januar 2008 Klage erhoben.
 

Einmalentgelte für den April 2001 bis März 2002 betrifft, auf. Nachfolgend hob das VG Köln mit Urteilen vom 19. November 2009 die Entgeltgenehmigung TAL 2002, die die Einmalentgelte für den Zeitraum April 2002 bis Juni 2003 betrifft, auf. Die Urteile sind nicht rechtskräftig, da sowohl die Deutsche Telekom AG als auch die BNetzA gegen das Urteil die Nichtzulassungsbeschwerde erhoben haben. Sollten die Urteile rechtskräftig werden, müsste die BNetzA über die Entgelte für den Zeitraum April 2001 bis März 2003 bzw. Juni 2003 erneut beschneiden. Auch alle übrigen Entscheidungen der BNetzA zu TAL-Entgelten seit 1999 wurden von den Wettbewerbern angefochten und sind bis auf die TAL-Einmalentgelte 1999 daher nicht bestandskräftig.
- **IPR-Risiken.** Die Deutsche Telekom sieht sich – wie viele andere große TK-/Internetanbieter auch – einer tendenziell wachsenden Zahl von IPR-Streitfällen (IPR Intellectual Property Rights) ausgesetzt. Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko der Zahlung von Lizenzgebühren und/oder Schadensersatz.
 

Die Deutsche Telekom beabsichtigt im Übrigen, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen bzw. ihre Ansprüche zu verfolgen.
- **Regulierung TAL, Zugang Kabelkanal, Dark Fibre.** Die BNetzA hatte im Juni 2007 die Deutsche Telekom AG verpflichtet, ihren Wettbewerbern den Zugang zu ihren Kabelkanalanlagen (Leerrohren) bzw. – falls freie Leerrohrkapazitäten nicht zur Verfügung stehen – auch zu unbeschalteter Glasfaser einzuräumen sowie den TAL-Zugang ggf. auch in den Kabelverzweigern zu gewähren. Durch Eilbeschluss vom Januar 2008 und Urteil vom April 2008 hat das Verwaltungsgericht Köln den BNetzA-Beschluss im Wesentlichen bestätigt. Die Deutsche Telekom AG hat Revision zum Bundesverwaltungsgericht eingelegt. Das Bundesverwaltungsgericht hat der Revision mit Urteil vom 27. Januar 2010 teilweise stattgegeben und die Regulierungsverfügung rechtskräftig aufgehoben, soweit darin der Zugang zu Dark Fibre angeordnet wurde.
 

**OTE.** Die Deutsche Telekom hält 30 % plus eine Aktie an der OTE und übt durch ein entsprechendes Shareholder Agreement Beherrschung aus. Die Partei der sozialistischen Bewegung in Griechenland PASOK hatte sich vor ihrem Wahlerfolg am 4. Oktober 2009 kritisch zum Teilverkauf der OTE an die Deutsche Telekom geäußert. Allerdings ist das Risiko von „Nachverhandlungen zu Inhalten des Shareholder Agreements“ durch die neue Regierung sehr klein, da grundsätzlich Änderungen des Shareholder Agreements nur einvernehmlich beschlossen werden können. Ferner besteht ein Risiko im Bereich Infrastrukturausbau (VDSL, FTTH). In diesem Bereich gibt es spezielle Pläne der griechischen Regierung zur Gestaltung des Wettbewerbs. Die Auswirkungen auf die OTE sind noch nicht abschätzbar.
- **TAL-Entgeltgenehmigungen.** Im November 2008 hob das Verwaltungsgericht Köln die Entgeltgenehmigung für die Teilnehmeranschlussleitung (TAL) aus dem Jahr 1999 hinsichtlich der Überlassungsentgelte auf. Sowohl die Deutsche Telekom AG als auch die BNetzA erhoben gegen die Urteile die Nichtzulassungsbeschwerde. Mit Beschluss vom 5. Oktober 2009 wies das BVerwG diese Beschwerden zurück, da es sich bei den aufgeworfenen Rechtsfragen um solche des alten Rechtsrahmens handelt. Die aufhebenden Urteile des Verwaltungsgerichts Köln wurden dadurch rechtskräftig und das Entgeltverfahren aus 1999 lebt wieder auf, d. h. die BNetzA muss über die TAL-Überlassungsentgelte für den Zeitraum Februar 1999 bis März 2001 neu entscheiden. Mit Urteilen vom 27. August 2009 hob das Verwaltungsgericht Köln (VG Köln) die Entgeltgenehmigung TAL 2001, die die Überlassungsentgelte für den Zeitraum vom April 2001 bis März 2003 und die
 

**Joint Venture T-Mobile UK/Orange UK.** Im November 2009 erfolgte die Unterzeichnung des Vertrags über den Zusammenschluss der T-Mobile UK und Orange UK in einem 50:50 Joint Venture durch die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. Die Transaktion bedarf der Zustimmung der zuständigen Behörden (u. a. der Europäischen Kommission), die im Laufe des Geschäftsjahres 2010 erwartet wird. Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko, dass die Genehmigung zum Zusammenschluss mit wesentlichen Auflagen (z. B. Rückgabe von Frequenzspektren) verbunden ist.

**„One Company“-Projekt.** Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 19. November 2009 erfolgte die Zustimmung der Aktionäre zum Ausgliederungs- und Übernahmevertrag, mit dem die Deutsche Telekom AG den Geschäftsbereich T-Home im Wege der Ausgliederung auf die T-Mobile Deutschland GmbH im Geschäftsjahr 2010 übertragen



wird. Die Zusammenführung von Festnetz und Mobilfunk in Deutschland ist ein bedeutsamer Baustein des Projekts „One Company“, mit dem der Konzern die Grundlage für die weitere Entwicklung der Deutschen Telekom schaffen will. Die integrierte Deutschland-Gesellschaft wird verantwortlich sein für 27 Mio. Festnetzanschlüsse – davon rund 13 Mio. mit DSL – und mehr als 39 Mio. Mobilfunkanschlüsse. Insgesamt arbeiten im operativen Segment Deutschland rund 85 000 Mitarbeiter. Eine erfolgreiche Beendigung des Projekts „One Company“ im zweiten Quartal 2010 erfordert wesentliche aufbau- und ablauforganisatorische Anpassungen. Sollten die geplanten Ziele nicht erreicht werden, besteht das Risiko, dass die Übergangsphase länger als erwartet dauert und dass betriebliche Prozesse vorübergehend beeinträchtigt werden.

**Finanzwirtschaftliche Risiken.** Die finanzwirtschaftlichen Risiken des Konzerns resultieren im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken, Ausfallrisiken sowie Währungs- und Zinsrisiken. Aufgrund von Transferbeschränkungen bzw. Gesellschafterbeschlüssen existieren risikobehaftete Geldanlagen von Tochtergesellschaften, insbesondere in Süd- und Osteuropa. Im Zuge der erstmaligen Vollkonsolidierung der OTE wurden darüber hinaus Geldanlagen bei diversen überwiegend griechischen Banken übernommen und deutlich reduziert. Ziel ist es, diese Geldanlagen breiter zu streuen bzw. sukzessive in Staatsanleihen umzuschichten.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, hält die Deutsche Telekom eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor. Hauptsächlich genutzte Instrumente der mittel- bis langfristigen Finanzierung sind Bonds und Medium Term Notes (MTN), jeweils in unterschiedlichen Währungen und Rechtsrahmen.

Zum 31. Dezember 2009 stellten 24 Banken der Deutschen Telekom Kreditlinien mit einem Gesamtvolumen von 14,4 Mrd. € zur Verfügung. Die Situation an den internationalen Finanzmärkten hat sich während des Jahres 2009 deutlich entspannt. Der Zugang zu den internationalen Fremdkapitalmärkten ist aus heutiger Sicht nicht akut gefährdet. Das Jahr 2009 war von erheblichen Neuemissionsvolumina geprägt. Die Deutsche Telekom konnte in 2009 in verschiedenen Märkten knapp 5,3 Mrd. € Fremdmittel aufnehmen.

Während noch in 2008 diverse Banken die Kreditlinien nicht prolongiert hatten, teils aufgrund der Kapallimitierungen im Zusammenhang mit der Bankenkrise, teils aufgrund der mit der Krise einhergehenden Konsolidierung in der Bankenbranche, konnten die bilateralen Linien nach Februar 2009 alle verlängert werden.

Das Langfrist-Rating der Deutschen Telekom hat sich gegenüber 2008 bei der Ratingagentur Fitch von A– auf BBB+ verändert. Moody's und Standard & Poor's bewerten die Deutsche Telekom weiterhin mit Baa1 bzw. BBB+. Der Ausblick ist bei allen drei Agenturen stabil. Ein verschlechtertes Rating unter definierten Schwellenwerten hat höhere Zinsen bei einem Teil der emittierten Bonds und Medium Term Notes zur Folge.

**Werthaltigkeit des Vermögens der Deutschen Telekom.** Der Wert des Vermögens der Deutschen Telekom und deren Tochterunternehmen wird regelmäßig überprüft. Zusätzlich zu den regelmäßigen jährlichen Bewertungen sind in bestimmten Fällen zusätzliche Werthaltigkeitstests durchzuführen. Diese sind z. B. erforderlich, wenn infolge von Änderungen im Wirtschafts-, Regulierungs-, Geschäfts- oder Politikumfeld zu vermuten ist, dass sich der Wert von Goodwill, immateriellen Vermögenswerten oder Gegenständen des Sachanlagevermögens vermindert haben könnte. Ergebnis solcher Werthaltigkeitstests können entsprechende Wertminderungen sein, die aber nicht zu Auszahlungen führen. Das Ergebnis der Deutschen Telekom kann hierdurch in erheblichem Umfang gemindert werden; dies könnte den Kurs der T-Aktie und der ADS belasten.

Insbesondere in den Ländern des operativen Segments Süd- und Osteuropa können sich zukünftige Entwicklungen der angespannten makroökonomischen Lage, des anhaltend harten Wettbewerbs sowie die in einigen dieser Länder neu erhobenen bzw. angehobenen Mobilfunksteuern stärker und ggf. negativ auswirken.

**Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW.** Zum 31. Dezember 2009 hielt der Bund zusammen mit der KfW rund 31,7 %, die Blackstone Group 4,4 % der Anteile an der Deutschen Telekom. Am 24. April 2006 erwarb die Blackstone Group von der KfW Anteile am Grundkapital der Deutschen Telekom AG.

Es ist nicht auszuschließen, dass der Bund seine Privatisierungspolitik fortführt und sich von weiteren Beteiligungen kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW trennt – u. a. auch von Anteilen an der Deutschen Telekom AG. Die KfW hat am 16. Mai 2008 eine fünfjährige Umtauschanleihe auf Aktien der Deutschen Telekom AG begeben. Umtauschanleihen sind Schuldtitel, die der Gläubiger während einer vorher festgelegten Periode zu einem vorher festgelegten Wandlungspreis in Aktien einer anderen Gesellschaft, im Falle der beschriebenen KfW-Umtauschanleihe in Namensaktien der Deutschen Telekom AG, umtauschen kann. Bei Überschreitung des Wandlungspreises darf und bei Ausübung des Wandlungsrechts durch die Anleihegläubiger muss die KfW die ihr angeordneten Anleihen in Aktien der Deutschen Telekom AG umtauschen. Bei Fälligkeit der Anleihen hat die KfW das Recht, die Anleihen mit Aktien der Deutschen Telekom AG zurückzuzahlen. Das Volumen der Anleihe beläuft sich auf 3,3 Mrd. €, der Wandlungspreis beträgt 14,9341 €.

Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko, dass die Veräußerung von Telekom Anteilen durch den Bund oder die KfW in größerem Umfang bzw. entsprechende Spekulationen am Markt den Kurs der T-Aktie kurzfristig negativ beeinflussen.

**Gesamtrisikosituation.** Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Risikofelder bzw. Einzelrisiken. Trotz des hohen Wettbewerbs- und Preisdrucks, der regulatorischen Rahmenbedingungen, der verschlechterten konjunkturellen Bedingungen sowie der großen Herausforderungen beim Personalumbau und der Servicequalität hat sich die Gesamtrisikosituation im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Aus heutiger Sicht ist der Bestand des Unternehmens nicht gefährdet.

## Die Chancen.

Die Deutsche Telekom hat in den letzten drei Jahren die Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ erfolgreich umgesetzt. Um die Zukunft des Konzerns nachhaltig zu gestalten, wird diese Strategie weiterentwickelt. Im Fokus steht die Erschließung von neuen Marktmöglichkeiten durch Modernisierungen und Investitionen in Netze und IT.

Auf die Erschließung neuer Marktmöglichkeiten in Deutschland zielt auch die Umsetzung des oben angeführten Projekts „One Company“. Das Projekt fokussiert auf eine Verbesserung der Wettbewerbssituation durch das Angebot von Produkten und Dienstleistungen „aus einer Hand“, die Stärkung des Kundenservice sowie die Sicherung von Arbeitsplätzen und Hebung von Umsatz- und Kostensynergien.

Kunden wollen heute alles gleichzeitig: Telefonieren, in sozialen Netzwerken kommunizieren und Musik aus dem Internet laden – für diese Anforderungen werden aufbauend auf den Netzen und der IT der nächsten Generation Dienste für das vernetzte Leben und Arbeiten entwickelt. Potenzielle Chancen ergeben sich für die Deutsche Telekom auf dem Gebiet innovativer Produktbündel und Konvergenzprodukte. Als großer integrierter Telekommunikationskonzern kann die Deutsche Telekom nicht nur Substitutionsrisiken eher begegnen als spezialisierte Anbieter, sondern auch attraktive neue Produktpakete realisieren. Dazu gehören auch Anwendungen der mobilen Datenkommunikation auf Basis mobiler Breitbandtechnologien. Die vierte

Mobilfunkgeneration LTE wird die Übertragungsraten in den Mobilfunknetzen deutlich erhöhen. Dieser Tempozuwachs wird die Nutzung mobiler Datendienste wie die mobile E-Mail oder das „soziale Netzwerken“ beschleunigen. Damit bietet das mobile Internet deutliche Wachstumschancen für die Deutsche Telekom.

Ansatzpunkte für Erfolg versprechende Produkte und Dienste resultieren auch aus sozialen, gesellschaftlichen und ökologischen Erfordernissen. Dazu gehört der Einsatz von neuen Technologien für ein modernisiertes Gesundheitswesen ebenso wie für einen effizienten Klimaschutz, altersgerechte Mobilität, bürgernahe Verwaltung, mobiles Arbeiten oder vernetzte Autos – gemeint sind Fahrzeuge mit SIM-Karten, E-Mail und Fernsehen. Dabei werden Services künftig zunehmend auch dynamisch gestaltet, also an den aktuellen Bedarf des Kunden wie beispielsweise beim Cloud Computing angepasst.

Mit Projekten wie „T-City“ in Friedrichshafen stellt die Deutsche Telekom ihre Innovationsfähigkeit unter Beweis. Das Unternehmen demonstriert Servicequalität in Verbindung mit modernster Vernetzungstechnologie und macht zahlreiche neue Produkte für die Kunden konkret erlebbar.

Die Deutsche Telekom erwarb 2009 weitere 5 % an der griechischen Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE) und erhöhte ihren Anteil auf 30 % plus eine Stimme. Beide Unternehmen konzentrieren sich auf die Hebung von Synergien etwa beim Einkauf, wo Verträge neu verhandelt und günstigere Preise vereinbart werden, oder etwa bei der Einführung innovativer Geräte und Dienste.

Im Rahmen des Joint Ventures in Großbritannien (Zusammenschluss der T-Mobile UK und Orange UK) entsteht durch die Zusammenführung des Betriebs der führende Mobilfunkbetreiber, was auch für den Kunden mit erheblichen Vorteilen verbunden ist. So könnte das Joint Venture durch die Integration von Orange Broadband den Kunden künftig auch Konvergenzlösungen anbieten. Damit verbunden sind auch eine erweiterte Netzabdeckung sowie eine verbesserte Netzqualität für Sprach-, Daten- und zukünftige Dienste. Verbessert wird auch die Kundennähe durch ein dichtes Netz eigener Shops – und das bei verbessertem Kundenservice. Das Gemeinschaftsunternehmen ist deutlich stärker positioniert, um in innovativen Service zu investieren und neue Technologien besser zu nutzen. Zu den Zielen der Zusammenlegung gehört auch die Erschließung von erheblichen Synergien, u. a. durch Einsparungen von Standortmieten und Wartungskosten im Bereich Netzwerk/IT, die Zusammenlegung von Investitionen sowie kombinierte Marketingausgaben.



# Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres.

## Veränderungen im Vorstand.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom hat am 29. Januar 2010 dem Vorschlag des Vorstands zugestimmt, die Zuständigkeiten für die bisherigen Aufgabenbereiche von Herrn Hamid Akhavan zunächst kommissarisch zu regeln. Die Vorstandsmitglieder Herr Guido Kerkhoff und Herr Reinhard Clemens übernehmen kommissarisch die Aufgaben von Herrn Hamid Akhavan. Herr Guido Kerkhoff wird ab dem 15. Februar 2010 kommissarisch für die Region Europa (Großbritannien, die Niederlande, Österreich, Polen und Tschechische Republik) sowie International Sales und Service zuständig sein. Herr Reinhard Clemens übernimmt ab diesem Zeitpunkt konzernübergreifend die Führung der restlichen COO-Bereiche wie Produkte & Innovation, Technik, IT und Einkauf – dies ebenfalls kommissarisch.

## Regulierung TAL, Zugang Kabelkanal, Dark Fibre.

Das Bundesverwaltungsgericht hat der Revision mit Urteil vom 27. Januar 2010 teilweise stattgegeben und die Regulierungsverfügung rechtskräftig aufgehoben, soweit darin der Zugang zu Dark Fibre angeordnet wurde. Begründet wird die Entscheidung damit, dass die Anfangsinvestitionen der Deutschen Telekom in den Glasfaserausbau nicht hinreichend berücksichtigt werden.

# Ausblick.\*

Deutsche Telekom trotz mäßiger konjunktureller Erholung gut aufgestellt // Weiterhin hart umkämpfte Märkte // Weiterer Ausbau der Wachstumsfelder

## Konjunkturerwartung.

Auch für die Jahre 2010 und 2011 wird keine deutliche Verbesserung der Weltwirtschaft erwartet. Im zweiten Halbjahr 2009 erholte sich die Weltwirtschaft, für die europäischen Volkswirtschaften und die USA war es eine moderate Erholung auf niedrigem Niveau. Die frühzyklischen Indikatoren wie die Geschäftsklimaindizes oder der Baltic Dry Index und der Air Freight Traffic Growth Index deuten auch für 2010 auf eine weitere Stabilisierung der Weltwirtschaft und steigende Wachstumsraten hin. Die spätzyklischen Indikatoren wie etwa die Arbeitslosenquote oder die Entwicklung des privaten Konsums zeigen für Europa und die USA weiterhin einen eher verhaltenen Wirtschaftsaufschwung.

Für die Länder der Europäischen Union und die USA wird für 2010 ein gemäßigtes Inflationsniveau erwartet. Auch die kurzfristigen Zinsen könnten sich künftig auf einem niedrigen Niveau stabilisieren, da nur ein moderater Zinsanstieg prognostiziert wird.

Nach Schätzungen des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) wird die konjunkturelle Dynamik im Jahr 2010 moderat bleiben und in den nationalen Wachstumsraten zum Teil deutliche Unterschiede aufweisen. Während die Produktion in den Schwellenländern auch in 2010 weiter recht kräftig zulegen dürfte, könnte die Konjunktur in den Industrieländern nur zögerlich Tritt fassen. Das IfW erwartet für die Industrieländer im Jahr 2010 insgesamt einen mäßigen Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,4%. Für die Europäische Union geht das IfW im Jahr 2010 von einem Anstieg von 0,8% und für die USA von 2,0% aus. Die Weltproduktion insgesamt kann im Jahr 2010 um 3,6% zulegen. Für das Jahr 2011 wird sich der Produktionsanstieg nochmals leicht beschleunigen. So erwartet das IfW für die Europäische Union einen Anstieg von 1,7% im Jahr 2011, für die USA von 2,2% und für die Weltwirtschaft von 3,9%.

## Markterwartung.

Die sich aus den nachlaufenden Konjunkturtrends ergebenden Auswirkungen, bedingt durch weiter steigende Arbeitslosenquoten und das sich daraus ergebende negative Konsumklima, könnten vor allem das Privatkundengeschäft in Europa und den USA betreffen und aufgrund der spätzyklischen Wirkung auch zu einer Zurückhaltung bei den Ausgaben für Telefon- und Datendienste führen.

Notwendige fiskalpolitische Konsolidierungen – hervorgerufen durch erhöhte Staatsverschuldungen – können direkt und indirekt durch erhöhte Steuern oder sinkende Ausgaben Auswirkungen auf den privaten Konsum und die öffentliche Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen der Telekommunikationsbranche haben. So sind beispielsweise in Griechenland aufgrund der hohen Staatsverschuldung und des Sparzwangs der Regierung Auswirkungen auf das Privatkundengeschäft möglich.

Die nur mäßig fortschreitende konjunkturelle Erholung in den relevanten in- und ausländischen Märkten kann Unternehmen weltweit weiterhin zu Sparmaßnahmen zwingen, die sich auf das Geschäft mit den Groß- und Geschäftskunden in den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie auswirken können.

Die wesentlichen Absatzmärkte der Deutschen Telekom werden ferner von einem harten Wettbewerb und einem sich fortsetzenden Preisverfall geprägt sein, da große Wettbewerber ihr Geschäft im Bereich der Telekommunikation auf angrenzende Produktfelder ausweiten. Neben den Markterwartungen aus dem konjunkturellen Umfeld ergeben sich auch Chancen mit grundsätzlich positiven Marktentwicklungen. Die weltweiten Trends zur Digitalisierung und der Vernetzung von Leben und Arbeitswelt nehmen immer weiter zu. In den USA und Europa wird ein weiterer Anstieg der Nachfrage nach mobilen Internet- und Datendiensten erwartet. Im Geschäftskundenbereich wächst die Nachfrage nach Cloud Computing und Telekommunikations- und Datendiensten aus einer Hand stark.

Vor diesem Hintergrund geht die Deutsche Telekom von einer verhalten positiven Entwicklung für den Telekommunikationsmarkt aus.



## Konzernerwartung.

Die Deutsche Telekom wird für 2010 und 2011 ihre Investitionstätigkeit auf die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit insbesondere im deutschen Heimatmarkt ausrichten. Gleichzeitig wird ein stabiles Rating angestrebt, um einen uneingeschränkten Zugang zum Fremdkapitalmarkt sicherzustellen. Darüber hinaus müssen die Finanzkennzahlen eine nachhaltige und angemessene Aktionärsvergütung erlauben. Vor diesem Hintergrund erwartet die Deutsche Telekom für 2010 ein im Vergleich zum Jahr 2009 leicht erhöhtes Investitionsniveau von rund 9,1 Mrd. € (vor etwaigen Investitionen in Spektrum), das die weitere Stärkung des Konzerns in seinen Kernmärkten ermöglichen soll. Für 2010 strebt die Deutsche Telekom ein bereinigtes EBITDA von rund 20 Mrd. € und einen Free Cash-Flow von rund 6,2 Mrd. € an. Diese Einschätzungen basieren auf der planerischen Annahme einer Vollkonsolidierung der britischen Tochtergesellschaft T-Mobile UK, die nach Erhalt der noch ausstehenden Zustimmung der zuständigen Behörden in ein Joint Venture eingehen soll. Für 2011 erwartet die Deutsche Telekom ein nachhaltig starkes bereinigtes EBITDA und einen nachhaltig starken Free Cash-Flow.

Auch zukünftig will die Deutsche Telekom durch angemessene Akquisitionen in Präsenzmärkten und Joint Ventures internationale Größenvorteile und Synergien nutzen. Größere Akquisitionen und die Expansion in Emerging Markets sind indes nicht geplant.

Die Lage an den internationalen Finanzmärkten hat sich in 2009 entspannt, an den Fremdkapitalmärkten wurden große Emissionsvolumina platziert. Diese Situation hat auch die Deutsche Telekom mit Emissionen von ca. 5,3 Mrd. € genutzt. Für 2010 erwartet die Deutsche Telekom weiterhin offene, stabile Märkte, bei leicht steigendem Zinsniveau im Verlauf des Jahres. Aufgrund der sehr hohen Liquiditätsreserve aus bilateralen Banklinien und kurzfristigen Geldanlagen ist der Konzern Ende 2009 bereits komplett für das Jahr 2010 durchfinanziert. Daher ist der Konzern ggf. steigenden Zinssätzen nicht materiell ausgesetzt. Die Deutsche Telekom wird in 2010 mit ihrem starken Kapitalmarktzugang opportunistisch günstige Emissionsmöglichkeiten nutzen.

## Erwartungen für die operativen Segmente.

### Deutschland.

Im Rahmen von vernetztem Leben und Arbeiten wird die Deutsche Telekom das Produktportfolio weiter optimieren, um den Anteil der werthaltigen Kundenbeziehungen langfristig zu erhöhen.

Der Schwerpunkt des operativen Geschäfts Deutschland liegt in 2010 und 2011 auf folgenden Themen:

- Verteidigung und Ausbau der Marktführerschaft im Festnetz- und Mobilfunkgeschäft, z. B. über verstärktes Cross- und Upselling
- Ausbau der Wachstumsfelder Entertain und Mobile Data
- Weitere Steigerung der Kundenzufriedenheit, u. a. durch Verbesserung des Service
- Deutliche Verbesserung der Netzqualität und -abdeckung, u. a. durch Erhöhung der 3G-Abdeckung und Verbesserung der Netzstabilität
- Weitere Prozess- und Qualitätsverbesserungen, dadurch weitere Senkung der Kostenbasis
- Nutzung der organisatorischen Neuaufstellung durch „One Company“ zum Ausbau von Kompetenzen

Im operativen Segment Deutschland erwartet die Deutsche Telekom für den Umsatz eine Verlangsamung des rückläufigen Trends und für das bereinigte EBITDA einen weiteren Trend zur Stabilisierung in den Jahren 2010 und 2011.

Im Festnetzgeschäft wird die Deutsche Telekom ihre Marktführerschaft verteidigen, wenngleich das traditionelle Anschlussgeschäft auch künftig durch wettbewerbsbedingte Marktanteilsverluste geprägt sein wird. Eines der wichtigsten Ziele ist weiterhin die Erschließung des Massenmarkts mit Entertain-Produkten. Dieses Ziel soll durch die Kombination von schnellen Breitbandanschlüssen mit attraktiven Inhalten und Leistungsmerkmalen erreicht werden. Darin enthalten sind leistungsstarke Pakete mit Fernsehen und Entertainment-Inhalten über DSL sowie Festnetzanschlüsse mit Flatrates. HD-Angebote für das Fernsehen im Geschäftsjahr 2010 werden weiter ausgebaut, damit die Kunden die Vorteile einer komplett HD-fähigen Infrastruktur nutzen können.

Im Mobilfunkmarkt wird sich die Deutsche Telekom in einem wettbewerbsintensiven Marktumfeld weiterhin gut behaupten können. Das mobile Internet ist dabei der wesentliche Wachstumstreiber. Es ist zu erwarten, dass sich dieses Wachstum in 2010 auf weiterhin hohem Niveau, u. a. durch die Vermarktung von Smartphones, fortsetzen wird. Mit einem intelligenten Endgeräteportfolio, attraktiven Tarifen und innovativen Applikationen wird die Deutsche Telekom den Privat- und Geschäftskundenmarkt mit Datendiensten für Handy und Laptop weiter erschließen. Ebenso wird die Deutsche Telekom Machine-to-Machine Lösungen anbieten, die auf das Wachstumsfeld „Mobile Non Voice“ positiv einzahlen.

Investitionsschwerpunkte in Deutschland werden Wachstums- und Innovationsthemen betreffen, insbesondere den weiteren integrierten und wertoptimierten Breitbandausbau im Festnetz und Mobilfunk sowie Qualitäts- und Serviceoffensiven. Aufgrund der allgemeinen Markt- und Finanzlage wird für die Auktion von Mobilfunkfrequenzen im Vergleich zur UMTS-Auktion im Jahr 2000 ein weniger harter Bieterwettkampf erwartet. Anspruchsvolle Versorgungsaufgaben im Falle des Erwerbs von Frequenzen sowie etwaige Nutzungseinschränkungen stützen diese Erwartung.

#### USA.

Der Schwerpunkt des operativen Segments USA (T-Mobile USA) wird in 2010 auf der Gewinnung und Bindung von Kunden liegen. Der Zuwachs bei Datendiensten sowie die stärkere 3G-Netzauslastung bilden die Basis für die zukünftige Entwicklung. Vor dem Hintergrund weiterer Kosteneinsparungen und dem gegenüberstehenden marktgetriebenen Rückgang der Sprachumsätze je Kunde in einem zunehmend gesättigten US-Markt wird für das Jahr 2010 eine weitgehend stabile Entwicklung für Umsatz und bereinigtes EBITDA erwartet. Für 2011 erwartet die Deutsche Telekom erste Anzeichen einer positiven Entwicklung des Umsatzes und des bereinigten EBITDA. Allerdings können Umsatz und bereinigtes EBITDA durch Wechselkursrisiken, regulatorische Veränderungen und Wettbewerbsdruck negativ beeinflusst werden.

T-Mobile USA wird den Investitionsschwerpunkt weiterhin auf die Optimierung von Netzqualität und -abdeckung legen. Für 2010 plant T-Mobile USA in erster Linie den Ausbau und die Modernisierung des 3G-Netzes, einschließlich der Umstellung der 30 wichtigsten US-amerikanischen Märkte auf HSPA+ mit einer maximalen Download-Geschwindigkeit von 21 Mbit/s.

#### Europa.

Für das operative Segment Europa erwartet die Deutsche Telekom im Bereich der Kundenentwicklung weiterhin ein Wachstum der Kundenzahlen. Als wichtiger und konstanter Wachstumsmotor erweist sich die Weiterentwicklung des mobilen Internets mit Angeboten innovativer Datendienste und neuen intelligenten Mobilfunkendgeräten zu attraktiven Preisen. Dennoch sieht sich die Deutsche Telekom im operativen Segment Europa mit einem anhaltend harten Wettbewerb in einer weiter angespannten makroökonomischen Lage konfrontiert. Regulatorische Maßnahmen und Wechselkursänderungen können sich in den einzelnen Ländern belastend auf die Umsätze und Ergebnisse auf Euro-Basis auswirken.

Vor diesem Hintergrund erwartet die Deutsche Telekom im operativen Segment Europa auf Basis einer konstanten Konsolidierungskreisstruktur (insbesondere einer unterstellten Vollkonsolidierung der T-Mobile UK) nach einem Geschäftsjahr 2010 mit vielen Herausforderungen in 2011 einen leichten Anstieg im Umsatz und bereinigten EBITDA. Initiativen zur Kosteneinsparung stützen diese Erwartung.

Investitionsschwerpunkte im operativen Segment Europa werden sowohl Qualitätsverbesserungen der GSM-Netze als auch der weitere Ausbau der UMTS-Netze sein. Im Zuge der nächsten Technologie für zukünftige Mobilfunknetze (Next Generation Mobile Networks) wird die Entwicklung weiter vorangetrieben.

#### Süd- und Osteuropa.

Durch den Anteilserwerb an der OTE hat die Deutsche Telekom auf weiteren süd- und osteuropäischen Märkten Fuß gefasst. Die Deutsche Telekom erwartet bis 2011 verglichen mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr auf vergleichbarer Basis für das operative Segment Süd- und Osteuropa einen leichten Rückgang des Umsatzes und bereinigten EBITDA insbesondere aufgrund der weiterhin angespannten makroökonomischen Lage sowie des anhaltenden harten Wettbewerbs. Die auf vergleichbarer Basis leicht rückläufige Entwicklung im bereinigten EBITDA bis 2011 wird durch übergreifende strategische Initiativen sowie Maßnahmen zu Kosteneinsparungen abgemildert. Daneben können sich insbesondere regulatorische Maßnahmen und Wechselkursänderungen in den einzelnen Ländern sowie die neu erhobenen bzw. angehobenen Mobilfunksteuern belastend auswirken.

Der Fokus der Investitionen in Süd- und Osteuropa wird auf der Netzinfrastruktur zur Erhöhung der Breitbandabdeckung sowie zum weiteren Ausbau des 3G-Netzwerks und der TV-Infrastruktur (Satellit und IP) liegen. Daneben sind Investitionen zur Verbesserung und Optimierung des Kundenservice und der Prozesseffizienz geplant.



### Systemgeschäft.

T-Systems konzentriert sich auf den Wachstumsmarkt der ICT-Services mit Lösungen für die Großkunden. In diesem Markt steigt die Nachfrage nach internationalen ICT-Lösungen – nicht zuletzt durch die zunehmende Globalisierung der Unternehmen. Mit einer weltumspannenden Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen betreibt T-Systems die Informations- und Kommunikationstechnik für rund 400 Großkunden – multinationale Konzerne sowie Institutionen der öffentlichen Hand und des Gesundheitswesens. Auf dieser Basis bietet die Großkundensparte der Deutschen Telekom integrierte Lösungen für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Insbesondere neue Großaufträge von namhaften Branchen-größen wie MAN, Linde, Philips und BP legen den Grundstein für die Umsatzentwicklung der kommenden Jahre. Dennoch bleibt abzuwarten, wie sich die Geschäfte bei den Kunden von T-Systems im Nachgang der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise entwickeln.

Die initiierten Kostensenkungsmaßnahmen zeigten im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum erfreuliche Auswirkungen und werden fortgeführt. Für das operative Segment wird daher unter Berücksichtigung der beschriebenen Maßnahmen bis 2011 eine leicht positive Entwicklung im Umsatz und bereinigten EBITDA erwartet.

### Konzernzentrale & Shared Services.

Das bereinigte EBITDA der Konzernzentrale & Shared Services wird im Wesentlichen durch die Aufwendungen der Konzernzentrale und Aktivitäten zum Personalumbau über Vivento negativ beeinflusst. Maßnahmen zur Optimierung und Zentralisierung von Funktionen im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Führungsstruktur steigern aus Konzernsicht die Effizienz, wirken sich aber belastend auf das bereinigte EBITDA der Konzernzentrale & Shared Services aus. Zugleich sind effizientes Kostenmanagement und die Hebung von Effizienzen wesentliche Zielsetzungen in den Zentralfunktionen.

\* Der Ausblick enthält vorausschauende Aussagen über künftige Entwicklungen, die auf aktuellen Einschätzungen des Managements beruhen. Wörter wie „antizipieren“, „annehmen“, „glauben“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können/könnten“, „planen“, „anstreben“, „sollten“, „werden“, „wollen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen vorausschauende Aussagen. Diese vorausschauenden Aussagen enthalten Aussagen zur erwarteten Entwicklung in Bezug auf Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA, Investitionen und Free Cash-Flow bis 2011. Solche Aussagen sind Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Beispiele hierfür sind ein konjunktureller Abschwung in Europa oder Nordamerika, Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, der Ausgang von Streitigkeiten, an denen die Deutsche Telekom beteiligt ist, sowie wettbewerbs- und ordnungspolitische Entwicklungen. Einige Unsicherheitsfaktoren oder andere Unwägbarkeiten, die die Fähigkeit, die Ziele zu erreichen, beeinflussen können, werden im Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ im Lagebericht sowie unter der Überschrift „Forward-Looking Statements“, „Risk Factors“ im Jahresbericht nach Form 20-F und im „Haftungsausschluss“ am Ende des Geschäftsberichts beschrieben. Sollten diese oder andere Unsicherheitsfaktoren und Unwägbarkeiten eintreten oder sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig erweisen, könnten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den in diesen Aussagen genannten oder implizit zum Ausdruck gebrachten Ergebnissen abweichen. Wir garantieren nicht, dass sich unsere vorausschauenden Aussagen als richtig erweisen. Die hier enthaltenen vorausschauenden Aussagen basieren auf der aktuellen Konzernstruktur, wobei unter Umständen noch zu beschließende Akquisitionen, Veräußerungen, Unternehmenszusammenschlüsse oder Joint Ventures unberücksichtigt bleiben. Diese Aussagen werden im Hinblick auf die Gegebenheiten am Tag der Veröffentlichung dieses Dokuments getroffen. Wir haben – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – weder die Absicht noch übernehmen wir eine Verpflichtung, vorausschauende Aussagen laufend zu aktualisieren.